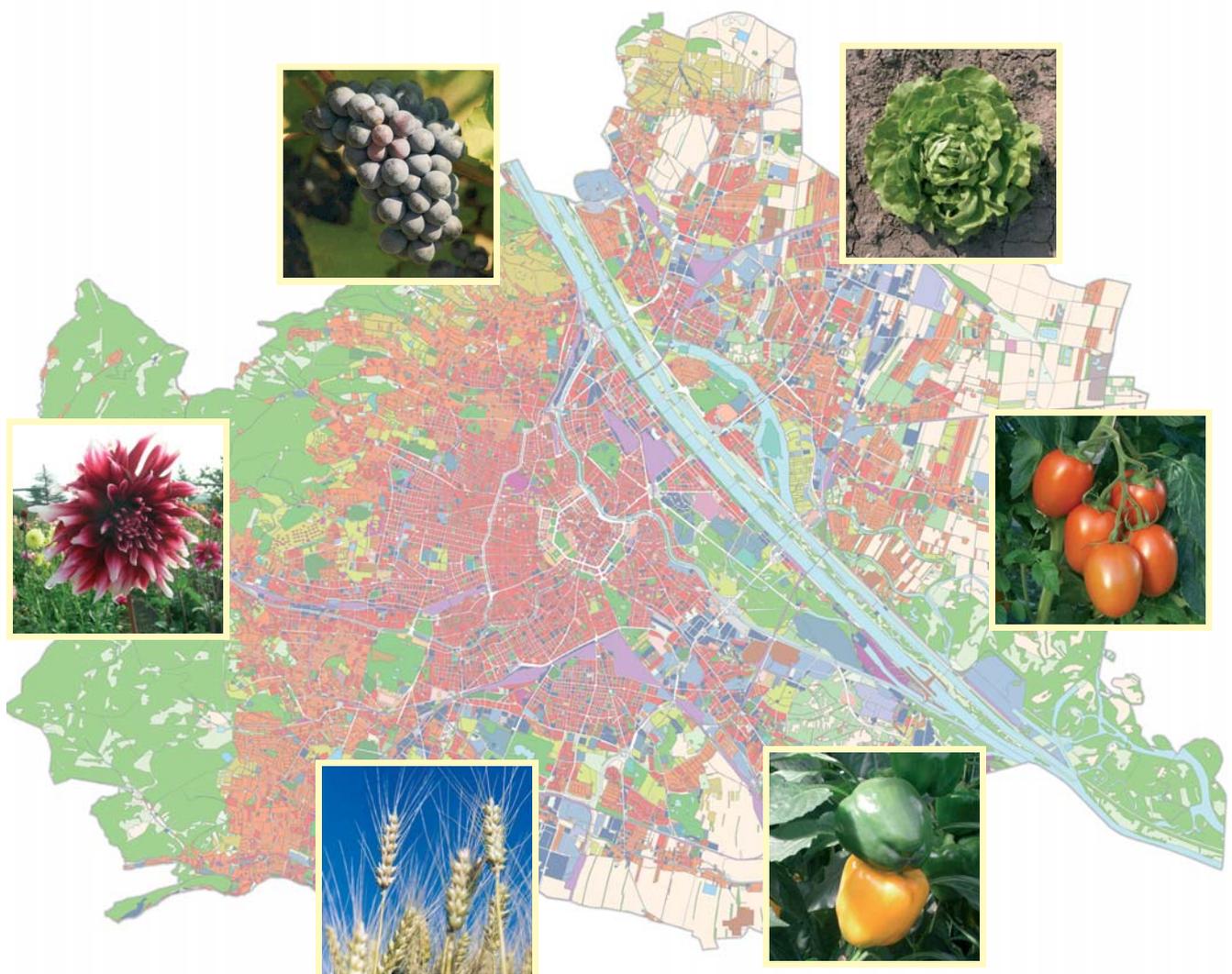


# Wiener Landwirtschaftsbericht 2007

Berichtszeitraum 2005/2006



[www.lk-wien.at](http://www.lk-wien.at)



In der Bewertung der Lebensqualität liegt Wien bei internationalen Vergleichen mit anderen Großstädten seit vielen Jahren stets im absoluten Spitzenfeld. Neben ausgezeichneten Standort- und Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und einem hohen Standard bei sozialer Sicherheit, Bildung und Forschung ist insbesondere auch das für eine Großstadt einzigartige Ausmaß an Grünraum, über das Wien verfügt, mitentscheidend. Eine zentrale Rolle bei der Sicherung und der Erhaltung dieser Grünräume kommt der Wiener Landwirtschaft zu. 16 % des Stadtgebietes werden von rd. 770 Wiener Landwirtschaftsbetrieben in vielfältiger Weise landwirtschaftlich genutzt. Weingärten, Wiesen, Garten- und Ackerbauflächen prägen vor allem in den äußeren Bezirken das Landschaftsbild. Diese Flächen bilden nicht nur die Produktionsgrundlage für die Wiener Bäuerinnen und Bauern zur Erzeugung von Wein, Gemüse, Getreide, Zuckerrüben, Ölfrüchten, Obst und Zierpflanzen in hoher Qualität, sondern sind auch Lebensraum und Erholungsgebiet für die Bevölkerung Wiens und seine Gäste.

Der Landwirtschaftsbericht 2007 bietet einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Wiener Landwirtschaft in den beiden vergangenen Jahren. Entsprechend den Vorgaben des Wiener Landwirtschaftsgesetzes werden darin die agrarstrukturellen Verhältnisse Wiens, die Entwicklung der Agrarmärkte, die ökologischen Leistungen der Wiener Landwirtschaft, die Bedeutung der Agrarförderungs- und Bildungsmaßnahmen sowie die sozialen Rahmenbedingungen für die Betriebe für den Berichtszeitraum ausführlich beschrieben und durch zahlreiche Tabellen und grafische Darstellungen ergänzt.

Ein eigenes Kapitel widmet sich der Stellung der Frau in der Wiener Landwirtschaft. Auf der Grundlage einer im Jahr 2006 durchgeführten Befragung von Bäuerinnen in ganz Österreich gibt dieses Kapitel Einblick in die Sicht der Bäuerinnen zu ihrem Beruf, wobei hier in manchen Details auch deutliche bundesländerspezifische Unterschiede zu Tage treten. So sind z.B. das hohe Maß an betriebswirtschaftlicher Verantwortung und der hohe Bildungsgrad der Wiener Bäuerinnen hervorzuheben. Generell bestätigt die Befragung die wichtige Stellung der Frau in der Landwirtschaft, wobei diese nicht mehr nur auf die traditionellen Bereiche Familie und Haushalt beschränkt ist, sondern in zunehmenden Maße auch die gleichberechtigte Mitgestaltung und Verantwortung bei betrieblichen Entscheidungen mit einschließt.

Im Berichtszeitraum konnten von der Stadt etliche für die Wiener Landwirtschaft sehr wichtige Projekte und Maßnahmen umgesetzt werden wie beispielsweise die Integration des "Agrarstrukturellen Entwicklungsplanes für Wien" im Stadtentwicklungsplan 2005, die Anerkennung des Biosphärenpark Wienerwald durch die UNESCO oder die Sicherung einer gentechnikfreien Wiener Landwirtschaft durch die Erlassung des Wiener Gentechnik-Vorsorgegesetzes und die Gründung der Plattform "Freiwillig ohne Gentechnik". Positiv ist auch die weitere Ausdehnung der biologisch bewirtschafteten Flächen, was nicht zuletzt auch auf die Aktivitäten der Stadt in diesem Bereich, wie z.B. die kontinuierliche Steigerung des Bioanteils bei den Mahlzeiten in öffentlichen Einrichtungen zurückzuführen ist.

Erfreulich ist auch, dass im Berichtszeitraum die Einkommensentwicklung in praktisch allen Sparten gegenüber den Vorjahren verbessert werden konnte. Das zeigt, dass die Wiener Landwirtschaftsbetriebe flexibel auf die Anforderungen des Marktes und die Vorgaben der europäischen Agrarpolitik reagieren und trotz schwieriger Rahmenbedingungen wettbewerbsorientiert und innovativ wirtschaften. Die Wiener Landwirtschaft ist damit für die Herausforderungen der nächsten Jahre gerüstet, wobei die Stadtregierung im Rahmen der ihr offenstehenden Möglichkeiten die Betriebe selbstverständlich weiterhin unterstützen wird.

Mit dem Landwirtschaftsbericht 2007 liegt somit wieder eine aktuelle, sehr detaillierte Dokumentation vor, die allen Interessierten einen guten Überblick über die Entwicklung der Wiener Landwirtschaft in den Jahren 2005 und 2006 bietet. Ein herzliches Dankeschön gilt daher allen Personen, die an der Erstellung dieses Berichtes mitgewirkt haben.



Dr. Michael Häupl  
Bürgermeister und  
Landeshauptmann  
der Stadt Wien



Mag<sup>a</sup> Ulli Sima  
Umweltstadträtin und  
Agrarlandesrätin



# 1. Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	1
<b>1. Inhaltsverzeichnis.....</b>	<b>3</b>
<b>2. Einleitung und Zusammenfassung.....</b>	<b>5</b>
<b>3. Die Entwicklung der Agrarstruktur.....</b>	<b>11</b>
3.1 Betriebsstruktur .....	12
3.2 Landwirtschaftliche Arbeitskräfte.....	13
3.3 Entwicklung der Flächenstruktur .....	14
3.4 Landwirtschaftliche Nutztierhaltung.....	17
<b>4. Ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte .....</b>	<b>19</b>
4.1 Allgemeine Entwicklung.....	20
4.2 Entwicklung der Betriebsausgaben.....	23
4.3 Ökonomische Analyse im Gartenbau .....	24
4.4 Ökonomische Analyse im Wein- und Obstbau.....	34
4.5 Ökonomische Analyse im Ackerbau .....	40
<b>5. Ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft .....</b>	<b>47</b>
5.1 Cross Compliance.....	48
5.2 Biologische Wirtschaftsweise .....	50
5.3 Teilnahme am Umweltprogramm ÖPUL 2000.....	50
5.4 Lebensmittelsicherheit von Wiener Gemüse .....	55
5.5 Teilnahme an Naturschutzprojekten .....	55
5.6 Gentechnikfreie Produktion .....	57
<b>6. Beratung und Bildung .....</b>	<b>59</b>
6.1 Beratung .....	60
6.2 Weiterbildung .....	61
6.3 Ausbildung.....	62
<b>7. Frauen in der Landwirtschaft .....</b>	<b>65</b>
7.1 Situation der Landfrauen .....	66
7.2 Alltag in Betrieb und Haushalt.....	66
7.3 Eigenes Berufsbild der Landfrauen .....	67
7.4 Einschätzung der Zukunft .....	68
<b>8. Förderung .....</b>	<b>69</b>
8.1 Gesamtförderung der Wiener Landwirtschaft .....	70
8.2 EU Marktordnung .....	71
8.3 EU kofinanzierte Maßnahmen (EU, Bund, Land) .....	72
8.4 National kofinanzierte Maßnahmen .....	78
8.5 Mineralölsteuerrückvergütung.....	79
8.6 Landesmaßnahmen.....	80
<b>9. Soziale Situation .....</b>	<b>83</b>
9.1 Einleitung .....	84
9.2 Die drei Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung.....	84
9.3 Gesetzliche Änderungen 2006 .....	88
9.4 Aktuelle Werte aus der bäuerlichen Sozialversicherung 2007.....	90
<b>Anhang</b>	
Realnutzung 2003 - Grün- und Freiflächen .....	92
Agrarstruktureller Entwicklungsplan .....	94

**Medieninhaber und Herausgeber**

Amt der Wiener Landesregierung, Rathaus, 1082 Wien

**Redaktion**

Landwirtschaftskammer Wien, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien:

Kammerdirektor Ing. Robert Fitzthum, Dipl.-Ing. Klaus Zambra, OldwR FI Rosemarie Wallner, Dipl.-Ing. Rudolf Assfall und Ing. Philipp Prock

Magistrat der Stadt Wien - MA 58:

Dipl.-Ing. Helmut Wieser

**Auskunft**

Landwirtschaftskammer Wien, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien

Kammerdirektor Ing. Robert Fitzthum

**Layout und Titelbild**

Landwirtschaftskammer Wien, Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien

Irene Diendorfer



## **2. Einleitung und Zusammenfassung**



## 2.1 Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Steigende Preise für landwirtschaftliche Produkte sorgten in den letzten Monaten für hitzige Diskussionen in den Medien. Der vorliegende Wiener Landwirtschaftsbericht 2007 gibt einen guten Einblick in die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion in den Jahren 2005 und 2006.

Neben der aktuellen Agrarstruktur und der ökonomischen Entwicklung der Wiener Landwirtschaft zeigt dieser Bericht einmal mehr die große ökologische Bedeutung der agrarischen Tätigkeiten.

Die Wiener Gärtnerinnen, Weinbauerinnen und Ackerbauerinnen bilden ein unersetzliches Standbein der Wiener Landwirtschaft. Ihnen ist aus aktuellem Anlass - alle 10 Jahre erscheint eine Studie über die Situation der Bäuerinnen - ein spezielles Kapitel in diesem Bericht gewidmet.

Die fundierte Beratung und Bildung der Wiener Betriebe ist ein großes Anliegen der Landwirtschaftskammer Wien. Ein Kapitel dieses Berichtes stellt dar, in welcher Weise die BetriebsführerInnen für die neuen Herausforderungen der Produktion und des Marktes unterstützt werden.

Mit diesem Bericht wurde wiederum eine Grundlage geschaffen auf dessen Basis künftige Entwicklungsschritte und Perspektiven für die Wiener Landwirtschaft abgeleitet werden können. Wir danken allen, die an der Erstellung dieses Berichtes beteiligt waren.



Ök.-Rat Wilhelm Jezik  
Präsident der Landwirtschafts-  
kammer Wien



Ing. Robert Fitzthum  
Kammerdirektor

## 2.2 Zusammenfassung

### **Der Strukturwandel bremst sich weiter ein**

Im Jahr 2006 gab es 770 Wiener Betriebe, die im Vollerwerb oder im Nebenerwerb mit einer Ackerfläche von mind. 1 ha oder 0,4 ha Spezialkulturfläche (Wein, Obst, Gartenbau) wirtschaften. Mit je 15 Betriebsaufgaben in den beiden Berichtsjahren liegt Wien mit einer durchschnittlichen Abnahmerate von -1,9 % weiterhin deutlich unter dem Österreichschnitt (-2,8 %).

Die Wiener Landwirtschaft beschäftigt rd. 3.000 Arbeitskräfte, wobei in den letzten Jahren eine deutliche Verlagerung von familieneigenen zu familienfremden Arbeitskräften festzustellen ist.

Die landwirtschaftlich genutzten Acker-, Weinbau- und Gartenbauflächen haben ein Ausmaß von 6.505 ha (rd. 16 % des Wiener Stadtgebietes). Während es bei den Ackerflächen zu einer geringen Reduzierung der Fläche kam, blieb das Ausmaß der Wein-, Obst- und Gartenbauflächen konstant.

Als wichtige agrarpolitische Maßnahme zur Erhaltung und Sicherung der landwirtschaftlichen Vorranggebiete Wiens ist die Verankerung des "Agrarstrukturellen Entwicklungsplanes" im Stadtentwicklungsplan 2005 einzustufen.

### **Die Produktionswerte der Wiener Landwirtschaft steigen weiter**

Während im Acker- und Weinbau die Erträge naturgemäß witterungsbedingten Schwankungen unterliegen, kann im Gartenbau, durch die zunehmende Verlagerung der Produktion in den geschützten Anbau, die Produktion kontinuierlich gesteigert werden. Bei einer jährlichen Gesamtproduktion von ca. 140.000 Tonnen pflanzlicher Nahrungsmittel entfallen bereits über 61.000 Tonne auf den Gemüsebau. Mit dieser Produktionsleistung wird in Wien bei Gemüse ein Selbstversorgungsgrad von 35 % erreicht.

Der Produktionswert des Wirtschaftssektors Landwirtschaft lag im Jahr 2005 bei 89,9 Mill. Euro. Damit erwirtschaftet die Wiener Landwirtschaft, mit einem Anteil von lediglich 0,4 % der österreichischen Betriebe, 1,65 % vom österreichischen Endproduktionswert. Bezieht man die Endproduktion nur auf den pflanzlichen Bereich, so beträgt der Anteil der Wiener Betriebe sogar beachtliche 3,82 %.

### **Steigende Kosten belasten die Betriebe**

Der Erzeugerpreisindex für pflanzliche Produkte konnte erfreulicherweise vor allem im Jahr 2006 bei praktisch allen Produktionssparten zulegen. Obwohl gleichzeitig die Aufwendungen für Betriebsausgaben, insbesondere im Bereich Energiekosten, weiter gestiegen sind, konnte dadurch die Preisschere zwischen Ausgaben und Einnahmen gegenüber den Jahren 2003/04 etwas verringert werden.

### **Die Ökologische Produktion hat große Bedeutung in der Wiener Landwirtschaft**

Der Ausbau der umweltgerechten landwirtschaftlichen Produktion in Wien konnte in den beiden Berichtsjahren fortgesetzt werden. Über 70 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche waren in das mit Ende 2006 ausgelaufene Umweltprogramm (ÖPUL 2000) eingebunden, wobei Betriebe aller in Wien vertretenen Produktionssparten daran teilgenommen haben.

Das Ausmaß der Bioflächen hat sich gegenüber 2004 weiter erhöht. Rund 16 % der Acker-, Gartenbau-, und Weinbauflächen werden bereits nach den Grundsätzen der biologischen Landwirtschaft bewirtschaftet. Ebenso konnte die gentechnikfreie Produktion auf den Feldern und Weingärten und in den Glashäusern Wiens durch gesetzliche Maßnahmen und freiwillige Kooperationen der Wiener Landwirtinnen und Landwirte mit der Stadt Wien, der Landwirtschaftskammer und der LGV Frischgemüse Wien sichergestellt werden.

Mit der Ausweisung und der Anerkennung durch die EU von vier Natura 2000 Gebieten und der Anerkennung des Biosphärenparks Wienerwald durch die UNESCO konnten 2005 wichtige Projekte umgesetzt werden.

### **Beratung und Bildung hat großen Einfluss auf die Betriebsentwicklung**

Eine fundierte Beratung und gezielte Bildung gewinnt auch in der Landwirtschaft immer mehr an Bedeutung. Die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit ihrer Betriebe, die immer neuen Anforderungen des Marktes ausgesetzt sind, ist die große Herausforderung an die Wiener BetriebsführerInnen. Dazu steht ihnen die Landwirtschaftskammer Wien, mit speziell entwickelten Beratungsprodukten, und das Ländliche Fortbildungsinstitut Wien mit einem umfangreichen Programm an Weiterbildungsmaßnahmen zur Seite. Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle, die bei der LK Wien eingerichtet ist, koordiniert die Ausbildung der Gartenbaulehrlinge zu GärtnerfacharbeiterInnen und -meisterInnen.

### **Frauen nehmen eine wichtige Rolle in der Wiener Landwirtschaft ein**

Die Situation der Landfrauen wird in einer wiederkehrenden Studie alle 10 Jahre neu beleuchtet. Die im Jahr 2006 durchgeführte letzte Befragung bestätigt die wichtige Stellung der Frau in der Landwirtschaft. Österreichweit wird mittlerweile von 41,8 % der Bäuerinnen der landwirtschaftliche Betrieb auf eigenem Namen bewirtschaftet. Bei der Einschätzung der Zukunft zeigt sich ein West-Ost-Gefälle. Während die Bäuerinnen in Westösterreich durchaus optimistisch sind, sehen die Wienerinnen mit 56 % und die Niederösterreicherinnen mit 61 % die Zukunft eher pessimistisch. Als augenscheinlich sind das hohe Maß an betriebswirtschaftlicher Verantwortung und der hohe Bildungsgrad der Wiener Bäuerinnen hervorzuheben.

### **Förderung ist wichtiger Faktor für die Wiener Landwirtschaft**

Trotz jährlicher Schwankungen des Fördervolumens hat sich die Gesamtfördersumme der Wiener Landwirtschaft stetig erhöht. Ausschlaggebend dafür ist die hohe Investitionstätigkeit im Wiener Garten- und Weinbau. Das Volumen für das Agrarumweltprogramm (ÖPUL 2000) konnte im letzten Jahr der Förderperiode aufgrund des Einstiegstopps nicht mehr gesteigert werden.

Die Wiener Landwirtschaft wurde im Jahr 2006 mit 6,44 Mill. Euro gefördert, das entspricht ca. 0,3 % des gesamten österreichischen Agrarfördervolumens. Dieser Betrag wurde zu 47,6 % aus Mitteln der EU, zu 26,8 % aus Mitteln des Landes Wien und zu 25,6 % aus Mitteln des Bundes finanziert.

### **Soziale Situation bleibt angespannt**

Ansprechpartner für die österreichischen LandwirtInnen in sozialversicherungsrechtlichen Angelegenheiten ist die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB).

Obwohl die durchschnittliche SVB-Alterspension in Wien mit monatlich 831 Euro im Österreichvergleich am höchsten ist, ist sie im Vergleich mit anderen Berufsgruppen eher niedrig. Daraus ergibt sich auch ein hoher Prozentsatz an AusgleichszulagenbezieherInnen für den bäuerlichen Bereich. Betrachtet man die Pensionsbelastungsquote, sie gibt an wie viele Pensionen auf je 1.000 Pensionsversicherte fallen, sieht man deutlich den hohen Anteil an Pensionisten im Vergleich zu den Aktiven (1.091).





### **3. Die Entwicklung der Agrarstruktur**

Für die Darstellung der Struktur der Wiener Betriebe können österreichweite Statistiken, z. B. die Agrarstrukturerhebung 2005, nur in begrenztem Ausmaß herangezogen werden. Die Auswahl der Stichprobe nimmt keine Rücksicht auf die speziellen Verhältnisse der Wiener Betriebsstruktur. Aus diesem Grund wurden andere Datenquellen, z. B. Daten der Landwirtschaftskammer Wien oder die Realnutzungskartierung der Stadt Wien, für die einzelnen Darstellungen herangezogen und sind deshalb nur bedingt mit bisherigen Auswertungen vergleichbar.

### 3.1 Betriebsstruktur



#### 3.1.1 Anzahl und Betriebsformen

Die nach Betriebsformen gegliederte Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Wien ist in der untenstehenden Tabelle angeführt. Als Grundlage für die Darstellung der Betriebsstruktur dient eine Auswertung der Landwirtschaftskammer Wien. Darin sind alle Betriebe enthalten, die im Vollerwerb wirtschaften. Nebenerwerbsbetriebe sind ab einer bewirtschafteten Ackerfläche von 1 ha oder 0,4 ha Spezialkulturfläche (Wein, Obst, Gartenbau) erfasst.

Die Anzahl der Betriebe mit Betriebssitz in Wien ist von 798 im Jahr 2004 auf 770 im Jahr 2006 zurückgegangen. Damit haben im Schnitt jährlich 15 Wiener Betriebe (1,9 %) die Bewirtschaftung aufgegeben. Im Österreichschnitt liegt die jährliche Abnahmerate bei 2,8 % (Grüner Bericht 2006).

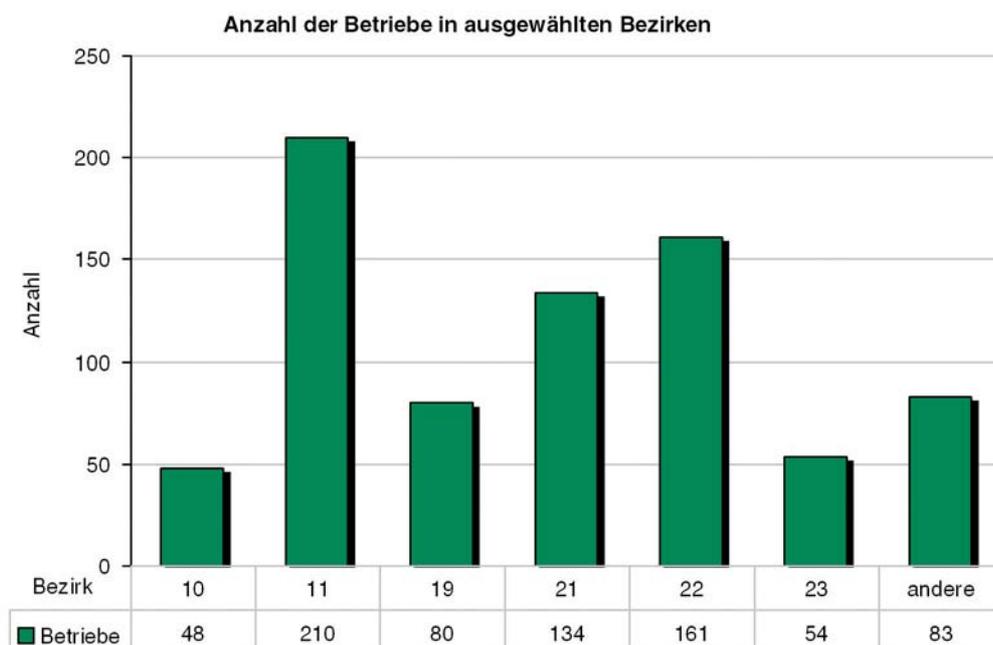
Anzahl der Betriebe		
Betriebe insgesamt		770
davon mit	Gartenbau Gemüse	258
	Gartenbau Blumen u. Zierpflanzenbau (incl. Baumschulen)	116
	Weinbau	234
	Ackerbau	158
	Feldgemüsebau	30
	Tierhaltung	18
	Obstbau	7
	Forst	2
	Sonstige	4

Quelle: Landwirtschaftskammer Wien

Die Summe der Sparten übersteigt die Gesamtanzahl der Betriebe aufgrund von Mehrfachnennungen. Dominierend in Wien ist die Sparte Gartenbau mit Gemüse, Blumen und Zierpflanzen die insgesamt 374 mal von den Wiener Betrieben angegeben wurde. Eine wichtige Rolle in der Wiener Landwirtschaft spielt der Weinbau mit 234 Betrieben. Von den 158 Betrieben, die Ackerland bewirtschaften wird von 30 Betrieben auch Feldgemüse angebaut. Landwirtschaftliche Nutztierhaltung findet noch auf 18 Betrieben statt.

Neben den Wiener Betrieben werden Wiener Flächen noch von 101 Betrieben mit Betriebssitz in NÖ bewirtschaftet.

Die folgende Darstellung zeigt, wo die Landwirtschaftsbetriebe in Wien angesiedelt sind. Der Gemüse und Zierpflanzenanbau ist schwerpunktmäßig im 11. Wiener Gemeindebezirk angesiedelt, aber auch noch sehr stark im 22. Bezirk vertreten. Die Weinbaubetriebe sind vor allem im 19. Bezirk zu finden. Weiters gibt es diese noch vermehrt im 23., 21. und 10. Bezirk. Betriebe mit dem Schwerpunkt Ackerbau sind vor allem in den Bezirken 10, 21, 22 und 23 beheimatet.



Quelle: Landwirtschaftskammer Wien

### 3.1.2 Besitzverhältnisse

Die Wiener GärtnerInnen, WeinbauerInnen und vor allem Ackerbauern und -bäuerinnen sind im Durchschnitt nur zu 50 % EigentümerInnen ihrer Wirtschaftsfläche. Die andere Hälfte ist von anderen Betrieben oder privaten und öffentlichen GrundeigentümerInnen zugepachtet. Gegenüber den niederösterreichischen LandwirtInnen mit einem durchschnittlichen Pachtflächenanteil von ca. 25 % liegt dieser Wert in Wien relativ hoch. Die Pachtpreisentwicklung ist daher ein wesentliches Kriterium für eine rentable Flächenbewirtschaftung. Der Pachtpreis ist vor allem abhängig von Nachfrage und Angebot. In Gebieten, in denen der Freilandgemüse- und Zuckerrübenanbau vorherrscht, liegen die Pachtpreise weit über jenen in Gebieten mit vorrangig Getreideanbau.

Der größte Verpächter in Wien ist der Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien, welcher rund 450 ha an Wiener Betriebe verpachtet hat.

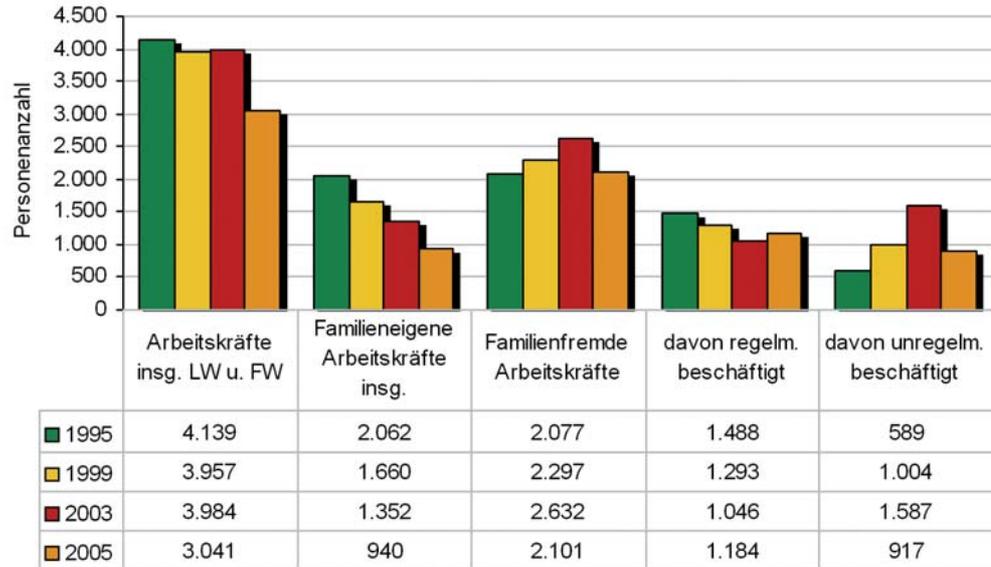
## 3.2 Landwirtschaftliche Arbeitskräfte

Nach den Daten der Agrarstrukturherhebung 2005 beschäftigt die Wiener Landwirtschaft 3.041 Arbeitskräfte. Verglichen mit dem Jahr 2003 hat sich die Anzahl der Beschäftigten um 23,7 % reduziert. In Wien ist eine deutliche Verlagerung von familieneigenen zu familienfremden Arbeitskräften festzustellen. Die Anzahl der Fremdarbeitskräfte beträgt bereits 69 % an den gesamten Arbeitskräften. Von diesen sind fast 44 % unregelmäßig beschäftigt (Saisonarbeitskräfte und ErntehelferInnen).

Durch den hohen Anteil an manueller Arbeit im Feldgemüse- und Gartenbau und zunehmend auch wieder im Weinbau, ist die Landwirtschaft in Wien auf Saisonarbeitskräfte (6 Monate Beschäftigung) und ErntehelferInnen (6 Wochen Beschäftigung) angewiesen. In den Jahren bis 2005 konnte das Kontingent der ausländischen Arbeitskräfte gesteigert werden. Im Jahr 2006 wurde das Kontingent der Saisonarbeitskräfte mit Verabschiedung des Fremdenrechtspakets 2005 massiv gekürzt. Durch diese Maßnahme wurde die ohnehin sehr angespannte Situation weiter verschärft. Die Erfahrung zeigt, dass für die in der Landwirtschaft mitunter körperlich sehr anstrengenden Tätigkeiten keine Arbeitskräfte auf dem inländischen Arbeitsmarkt verfügbar sind. Zusätzliche Probleme bereiten den Betrieben die zeitlich eingeschränkten Beschäftigungsverhältnisse und die rechtzeitige Verfügbarkeit der Kontingente zu Jahresbeginn.

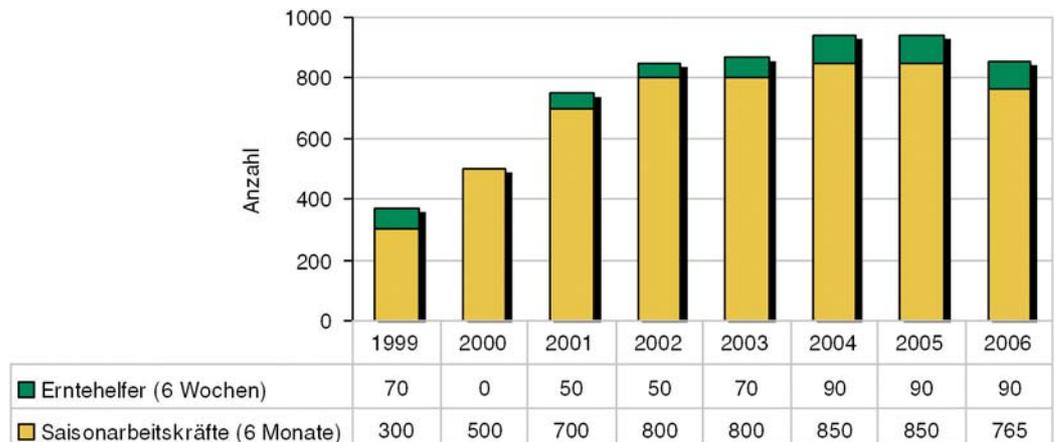


### Entwicklung der Arbeitskräfte in der Wiener Landwirtschaft



Quelle: Agrarstrukturerhebungen 1995, 1999, 2003, 2005

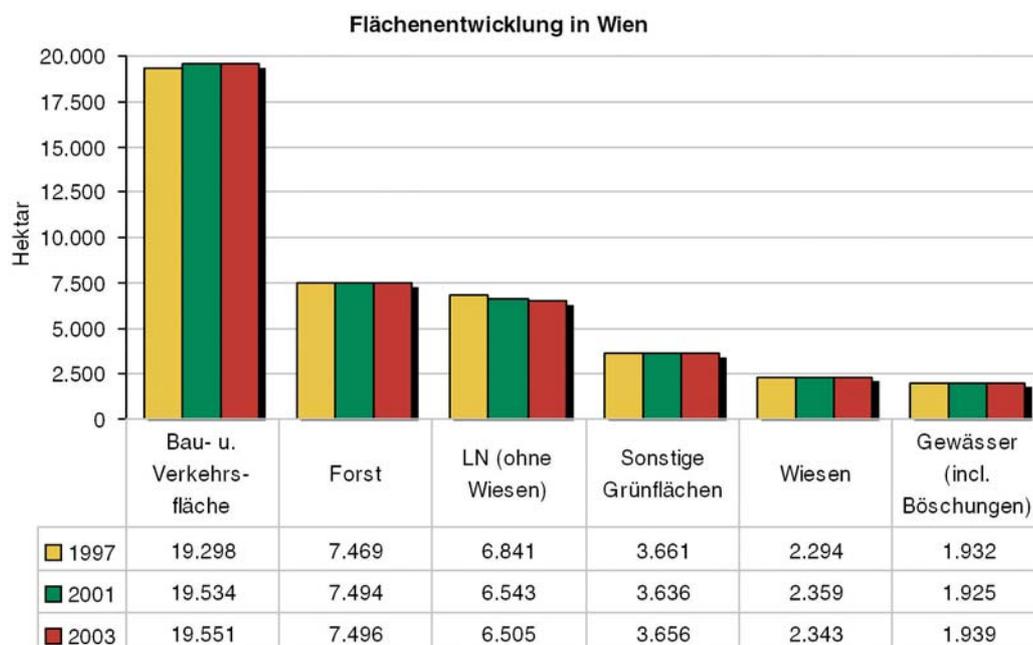
### Kontingent ausländischer Arbeitskräfte in Wien



Quelle: Landwirtschaftskammer Wien

### 3.3 Entwicklung der Flächenstruktur

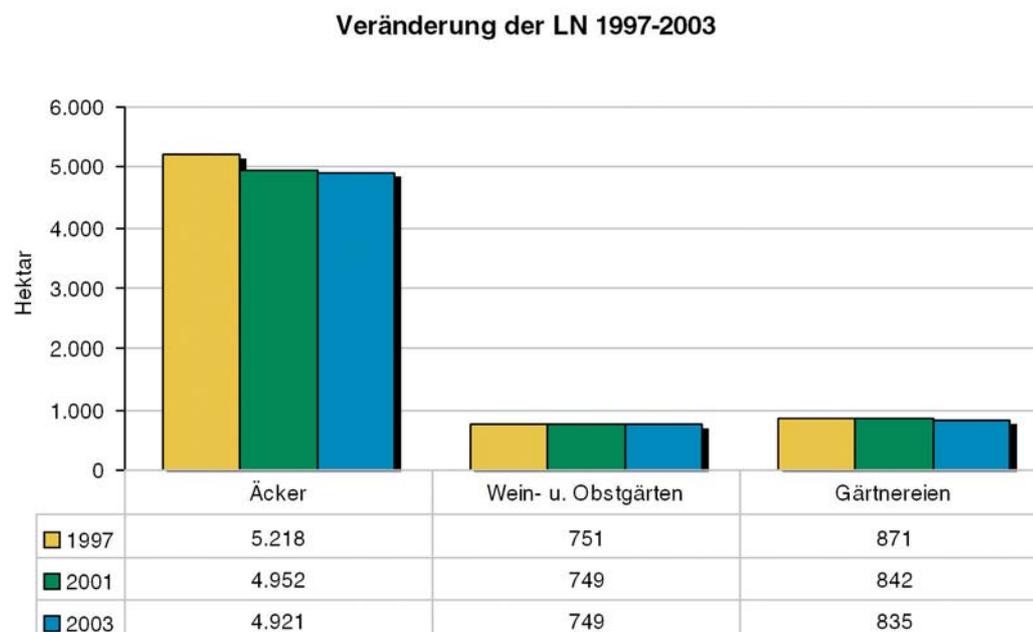
In der nachstehenden Abbildung ist die Flächenentwicklung in Wien nach den Daten der Realnutzungskartierungen 1997, 2001 und 2003 dargestellt (Daten für 2005 waren nicht verfügbar). Die Realnutzungskartierung erfolgt durch Luftbildinterpretation und ist auf die Wiener Landesfläche beschränkt. Sie berücksichtigt daher, im Gegensatz zur Agrarstrukturerhebung, nur jene Flächen, die innerhalb der Landesgrenzen Wiens liegen. Ein Detailplan der Realnutzungskartierung ist im Anhang 1 auf Seite 93 zu finden.



Quelle: MA 18, Realnutzungskartierung 1997, 2001, 2003

Die Auswertung nach der Realnutzungskartierung zeigt, dass der Rückgang der landwirtschaftlich genutzten Fläche deutlich eingeschränkt werden konnte. Während zwischen 1997 und 2001 noch 298 ha (4,4 %) verloren gingen, waren es im Zeitraum 2001 bis 2003 nur noch 38 ha (0,6 %). Der Großteil dieser Flächen ist nunmehr als Bau- und Verkehrsfläche genutzt.

Betrachtet man die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) in Wien, so besteht diese lt. Realnutzungskartierung zu mehr als 75 % bzw. 4.921 ha aus Ackerland. Die Gartenbauflächen nehmen mit 835 ha einen Anteil von 12,8 % und die Wein- und Obstbauflächen mit 749 ha einen Anteil von 11,5 % ein.



Quelle: MA 18, Realnutzungskartierung 1997, 2001, 2003

Auffallend ist, dass die Reduktion der landwirtschaftlichen Nutzfläche sehr stark abgenommen hat. Bis in das Jahr 2001 nahm die landwirtschaftliche Nutzfläche jährlich um ca. 1 % ab. Danach senkte sich dieser Wert auf unter 0,3 %. Während sich die Ackerfläche um 31 ha und die Gartenbaufläche um 7 ha reduzierte, blieb die Weinbaufläche zur Gänze erhalten. Dies ist zum Teil auf die strengen Flächenwidmungsbestimmungen zur Erhaltung der

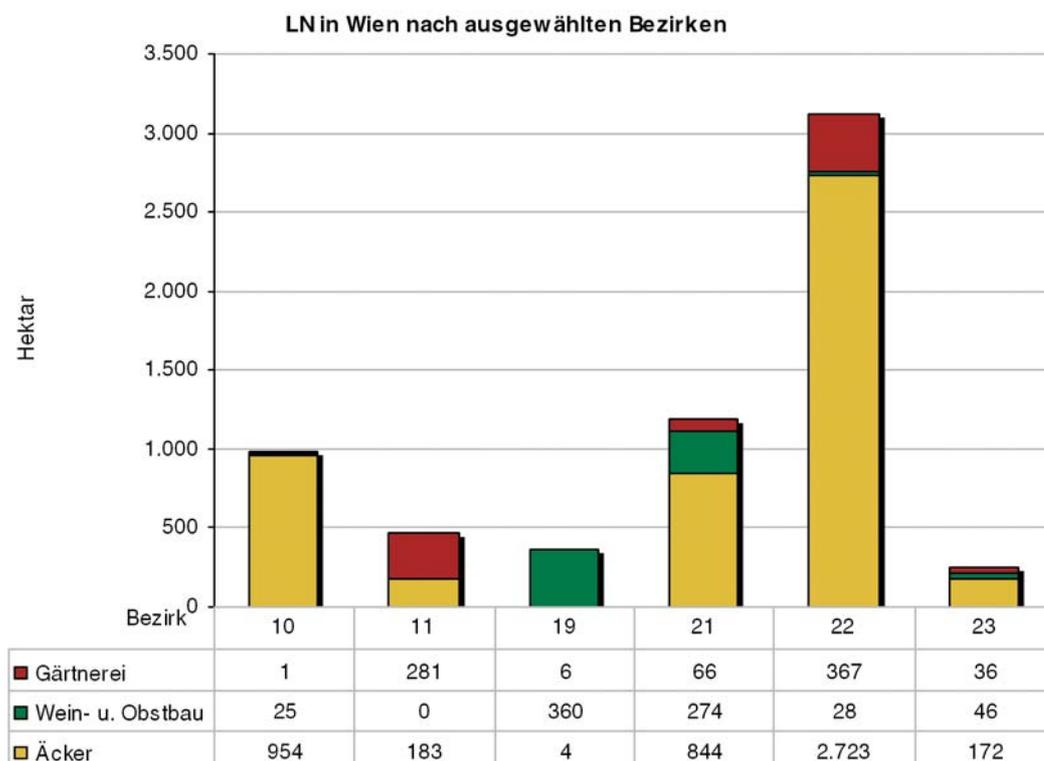
Wiener Weinbaufluren und auf die vermehrten Anstrengungen im Marketing vor allem im Wein- und Gartenbau zurückzuführen. Zusätzlich wird die landwirtschaftliche Produktion durch einen generellen wirtschaftlichen Aufwärtstrend in Österreich gestärkt.



### 3.3.1 Flächenverteilung in Wien

Die landwirtschaftlich genutzte Acker-, Weinbau- und Gartenbaufläche in Wien beträgt laut Realnutzungskartierung 2003 in Summe 6.505 ha und beansprucht damit ca. 15,7 % der Gesamtfläche Wiens.

Die Verteilung der landwirtschaftlich genutzten Fläche auf die Wiener Bezirke ist in der untenstehenden Grafik dargestellt. Im Vergleich zur Realnutzungskartierung 2001 kam es bei den Weinbau- und Gärtnereiflächen zu keinen oder nur geringfügigen Änderungen. Bei den Ackerflächen, verringerten sich diese im 10. Bezirk um 8 ha (ca. -1 %) auf 954 ha und im 22. Bezirk um 12 ha (ca. -0,5 %) auf 2.723 ha.



Quelle: MA 18, Realnutzungskartierung 2003

### 3.3.2 Agrarstruktureller Entwicklungsplan

Als bedeutende Maßnahme für die langfristige Sicherung der landwirtschaftlichen Nutzflächen Wiens ist die Erstellung des "Agrarstrukturellen Entwicklungsplanes für Wien (AgSTEP)" und dessen Verankerung in dem im Mai 2005 vom Wiener Gemeinderat beschlossenen Stadtentwicklungsplan 2005 hervorzuheben. Die langfristigen Leitziele für die Wiener Landwirtschaft sind - in Übereinstimmung mit den langfristigen Zielen der Grünraumplanung - die Erhaltung (Sicherung) der Bewirtschaftung der landwirtschaftlich genutzten Flächen und der weitere Ausbau einer umweltschonenden Produktion. Dazu enthält der AgSTEP eine Abgrenzung jener Gebiete, die langfristig der Landwirtschaft vorbehalten sein sollen (**landwirtschaftliche Vorranggebiete**), wobei entsprechend den agrarstrukturellen Gegebenheiten Wiens die im folgenden kurz beschriebenen 3 Kategorien von landwirtschaftlichen Vorranggebieten definiert und planlich ausgewiesen wurden (siehe Anhang 2 Seite 95).

- **Kategorie I:** Großflächige, zusammenhängende, überwiegend agrarisch genutzte Flächen, die vorrangig der landwirtschaftlichen Produktion dienen (20 Gebiete mit einer Fläche von rd. 3.870 ha).
- **Kategorie II:** wie Kategorie I, wobei jedoch zum Zeitpunkt der Erstellung (2004) eine Umnutzung absehbar war bzw. noch keine endgültige Abwägung der zukünftigen Nutzung vorgenommen werden konnte (5 Gebiete mit einer Fläche von rd. 510 ha).
- **Kategorie III:** Kleinräumige, agrarisch genutzte Flächen mit besonderer örtlicher Bedeutung (15 Gebiete mit einer Fläche von rd. 450 ha).

Insgesamt wurde im AgSTEP eine Fläche von rd. 4.830 ha, was einem Anteil von rd. 69 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche Wiens entspricht, als Vorranggebiet Landwirtschaft ausgewiesen.

Um die Bewirtschaftung dieser ausgewiesenen Vorrangflächen möglichst dauerhaft zu gewährleisten, enthält der AgSTEP, ergänzend zur Gebietsabgrenzung, auch Vorschläge und Empfehlungen für die Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe Wiens in den Bereichen "Umwelt und Produktion", "Vermarktung", "ökonomische Entwicklungsmöglichkeiten", "Förderungspolitik", "Bildung und Beratung" sowie "Stadtplanung".

Durch die Verankerung der wesentlichen Inhalte des AgSTEP im Stadtentwicklungsplan 2005 ist sichergestellt, dass bei der weiteren Entwicklung der Stadt auf die Erfordernisse der Landwirtschaft entsprechend Bedacht genommen und damit auch eine Erreichung der erwähnten landwirtschaftlichen Leitziele ermöglicht wird.

### 3.4 Landwirtschaftliche Nutztierhaltung

Die landwirtschaftliche Nutztierhaltung hat in Wien eine untergeordnete Bedeutung. Die Daten der Statistik Austria stammen, mit Ausnahme der Rinderdaten, aus Stichprobenerhebungen und können in Wien aufgrund von statistischen Unschärfen etwas vom tatsächlichen Viehbestand abweichen.

Landwirtschaftliche Nutztierhaltung					
Kategorie	Gruppe	1.12.2003	1.12.2004	1.12.2005	1.1.2006
Rinder	Insgesamt	58	58	136	138
	Jungvieh				
	bis unter 1 Jahr	17	15	30	27
	1 - unter 2 Jahre	21	18	25	14
Rinder > 2 J	Kalbinnen	6	5	18	21
	Stiere u. Ochsen	1	2	16	17
	Milchkühe	9	8	34	38
	andere Kühe	4	10	13	21
Schweine	Insgesamt	201	205	187	216
	Ferkel	62	71	42*	65
	Jungschweine	65	31*	14*	54
	Mastschweine	43*	71*	113*	64
	Zuchtschweine	31	32	18*	33
Schafe	Insgesamt	193	255	170*	240
Ziegen	Insgesamt	73*	149	92*	90
Hühner	Insgesamt	557	k.A.	k.A.	k.A.
	Legehennen	519	k.A.	k.A.	k.A.

Quelle: Statistik Austria, Rinderdatenbank, \* der Bereich des Stichprobenfehler beträgt mehr als +/- 20 % (bei 95 % statistischer Sicherheit)



Rinder werden in Wien noch auf 12 Betrieben gehalten. Vom Gesamt tierbestand hat die Schaf- und Schweinehaltung wieder an Bedeutung zugenommen. Die Schaf- und Ziegenhaltung wird vor allem auf den extensiv genutzten Wienerwaldwiesen betrieben.





## **4. Ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte**

## 4.1 Allgemeine Entwicklung



Als Grundlage für die Darstellung der Entwicklung der Wiener Agrarmärkte dient die von der Statistik Austria jährlich erstellte "**Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR)**" in der die monetäre Bewertung der landwirtschaftlichen Produktionsleistung, die in Form des Endproduktionswertes dargestellt wird, erfolgt. Die Angabe des Endproduktionswertes erfolgt zu Herstellungspreisen. Das ist jener Preis den der Produzent nach Abzug der auf die Güter zu zahlenden Steuern und Abgaben (z.B. Agrarmarketingbeiträge) aber einschließlich aller auf die produzierten oder verkauften Güter gewährten Subventionen (z.B. EU-Flächenprämien), erhält. Die Werte von 2006 sind vorläufige Daten, welche in den folgenden Darstellungen mit einem Stern \* gekennzeichnet sind.

Der Produktionswert des Wirtschaftsbereiches Landwirtschaft lag im Jahr 2005 bei 89,8 Mill. Euro. Damit erwirtschaftete die Wiener Landwirtschaft, mit einem Anteil von lediglich 0,4 % der österreichischen Betriebe, 1,65 % vom österreichischen Endproduktionswert. Bezieht man die Endproduktion nur auf den pflanzlichen Bereich, so beträgt der Anteil der Wiener Betriebe sogar beachtliche 3,82 %.

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR), Wien						
	2001	2002	2003	2004	2005	2006*
Pflanzliche Erzeugung	80,0	80,7	84,7	90,4	86,4	90,2
Ackerbau	4,5	4,3	4,1	4,4	2,6	3,0
Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus	57,2	58,3	60,8	62,5	62,6	65,8
Obst	14,9	14,9	17,3	17,9	16,5	16,7
Obst, intensiv	0,4	0,5	0,5	0,9	0,9	0,8
Obst, extensiv	14,5	14,4	16,8	17,0	15,7	15,9
Wein	3,4	3,2	2,4	5,6	4,7	4,7
Tierische Erzeugung	0,9	1,0	0,6	1,0	1,0	0,9
Erzeugung LW Dienstleistungen	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	k.A.
Landwirtschaftliche Erzeugung	81,4	82,1	85,6	91,8	87,9	k.A.
Nicht LW Nebentätigkeiten (z.B.: Buschenschank)	2,3	2,7	2,7	2,8	1,9	1,8
Erzeugung des LW Wirtschaftsbereich Gesamt	83,7	84,8	88,3	94,6	89,8	k.A.

Quelle: Statistik Austria, LGR, alle Beträge in Mill. € (\* vorläufige Ergebnisse)

Während sich der Produktionswert der Gemüse- und Gartenbauerzeugnisse kontinuierlich nach oben entwickelt, unterliegen der Ackerbau und der Weinbau großen jährlichen Schwankungen. Diese Schwankungen sind vor allem auf unterschiedliche Erträge in den einzelnen Jahren zurückzuführen. Zum Beispiel folgte auf die Missernte, infolge der langen Trockenheit, im Jahr 2003 eine Rekordernte im Jahr 2004.

Große Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Gesamtrechnung im Bereich Ackerbau hatte die Entkoppelung der Kulturpflanzenprämien, die seit 2005 an die Betriebe in Form der "Einheitlichen Betriebsprämie" ausbezahlt wird. Diese wird nicht mehr, so wie bisher, den einzelnen Kulturen zugeordnet und kann daher nicht mehr in der Berechnung berücksichtigt werden, was auch an den für die Jahre 2005 und 2006 ausgewiesenen Zahlen deutlich erkennbar ist.

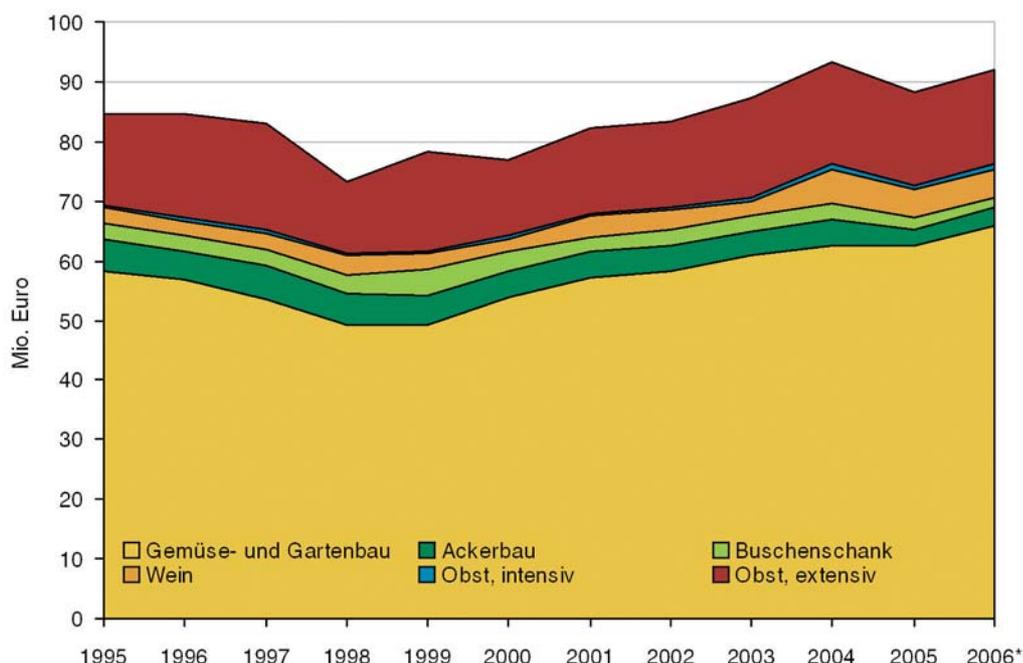
Die Berechnung des Produktionswertes des Wiener Weinbaues wurde aufgrund der Weinbaustrukturhebung im Jahr 2004 umgestellt. Die Bewertung erfolgt nunmehr auf Basis der ermittelten Weinvermarktung. Trotzdem bleibt eine gewisse Unschärfe, weil die Vermarktung über die Buschenschank, die im Wiener Weinbau die Hauptvermarktungsschiene ist, nicht eindeutig erfassbar ist. Die zusätzliche Wertschöpfung bei Verkauf über die Buschenschank ist in den "nichttrennbaren landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten" verbucht. Da für diesen Bereich keine Werte aus Wien zur Verfügung stehen, wurde die Wachau als Vergleichsregion gewählt. Die angegebenen 1,9 Mill. Euro im Jahr 2005 sind fast zur Gänze dem weinbaulichen Endproduktionswert zuzuschlagen. Das Rekordjahr 2004 hat auch im Weinbau zu einer wesentlich erhöhten Erntemenge geführt.

Die anschließende Darstellung zeigt die Entwicklung der pflanzlichen Erzeugung seit dem EU Beitritt 1995. Im Gemüsebau waren vor allem die Jahre 1997 bis 1999, nach dem Auslaufen der degressiven Ausgleichszahlungen, sehr stark von einem Rückgang der Endpro-

duktion betroffen. Seit 2000 kam es vor allem im Gartenbau zu einer kontinuierlichen Steigerung der Produktion. 2002 lag der Endproduktionswert im Gartenbau erstmals wieder über dem des Jahres 1995.

Die deutliche Verringerung des Endproduktionswertes im Jahr 2005 ist in erster Linie auf die Entkoppelung der EU-Marktordnungsprämien (z. B. Kulturpflanzenflächenprämie) zurückzuführen. Die Ausbezahlung dieser Direktzahlungen an die Betriebe erfolgt in der so genannten Einheitlichen Betriebsprämie, die nicht mehr in die Berechnung des Endproduktionswertes der einzelnen Kulturen einfließt.

**LGR Wien: Werte zu Herstellungspreisen in Mio. Euro**



Quelle Statistik Austria, LGR (\*vorläufige Ergebnisse)

Der Gartenbau dominiert die pflanzliche Erzeugung der Wiener Landwirtschaft. Im Jahr 2006 lag der Anteil des Gartenbaues bei knapp 73 %. Danach folgt lt. landwirtschaftlicher Gesamtrechnung der Weinbau mit 5,2 %, der sich somit vor dem Ackerbau mit 3,3 % platziert. Der Intensivobstbau bleibt mit einem Anteil von ca. 0,9 % weiter konstant.

Der in der LGR ausgewiesene hohe Anteil des Extensivobstbaues in Wien (17,6 %) ist irreführend und vor allem darauf zurückzuführen, dass das beträchtliche Ausmaß an Obstbäumen in den Schrebergärten Wiens in die Berechnungen mit einfließt.

#### 4.1.1 Entwicklung der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion

Die gesamte pflanzliche Nahrungsmittelerzeugung in Wien lag im Jahr 2006 bei 138.572 Tonnen. Die Produktion im Ackerbau war aufgrund des lang anhaltenden Winters 2006, der zu massiven Auswinterungsschäden führte, stark rückläufig. Die Erntemengen im Gemüse- und Obstbau konnten aber weiter gesteigert werden.

Pflanzliche Nahrungsmittelproduktion in Wien (in t)				
	2003	2004	2005	2006
Gesamt: Acker, Grünland	41.871	54.308	46.776	38.967
Weinbau	1.353	2.243	1.950	1.889
Gesamt Obstbau	28.163	30.096	30.174	36.395
Gemüseproduktion	52.826	57.527	61.409	61.021
<b>Gesamtproduktion Pflanzenbau in Wien</b>	<b>124.213</b>	<b>144.174</b>	<b>140.309</b>	<b>138.572</b>

Quelle: Statistik Austria, Grüner Bericht, eigene Berechnungen



Vergleicht man den durchschnittlichen Lebensmittelverbrauch je ÖsterreicherIn und Jahr mit den in Wien pro Kopf produzierten Lebensmitteln, so lässt sich der Selbstversorgungsgrad für Wien ermitteln.

Lebensmittelverbrauch und Selbstversorgungsgrad in Wien				
	Lebensmittel- verbrauch in kg/Kopf (05/06)	Lebensmittel- erzeugung in Wien in kg/Kopf	Selbstversorgungs- grad Wien 2006 in %	Selbstversorgungs- grad Wien 2004 in %
Gemüse	106	37	34,9	35,2
Paradeiser	23,6	10,4	43,9	52,3
Gurken (Salat)	4,6	11,7	254,6	288,5
Paprika	4,9	2,2	44,2	38,3
Obst	93,9	22,2	23,7	20,9
Getreide	86,1	6,5	7,5	13,8
Wein	32	1,1	3,6	4,7

Quelle: Statistik Austria, Grüner Bericht, eigene Berechnungen



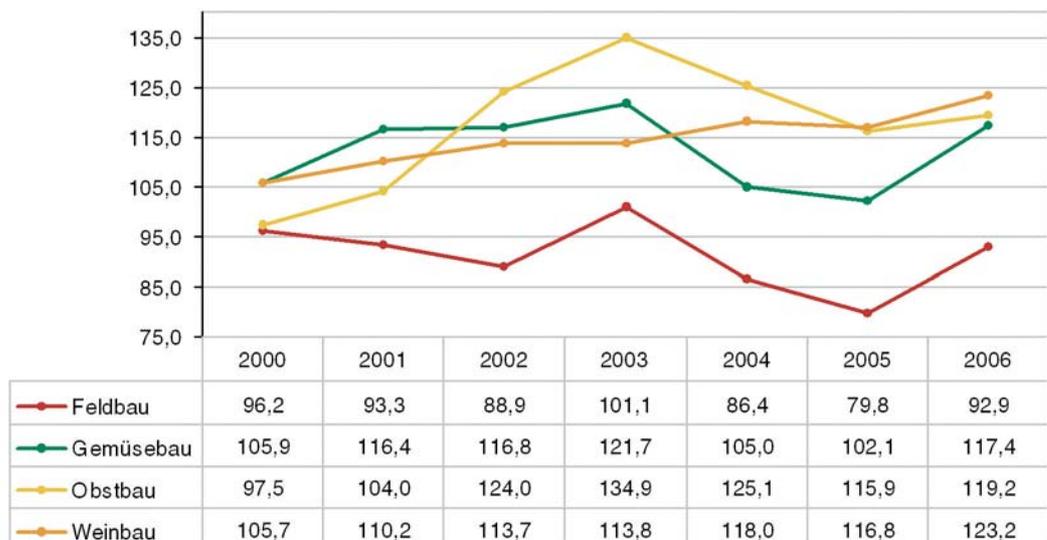
Der Selbstversorgungsgrad durch in Wien erzeugte Produkte lag im Jahr 2006 bei Gemüse mit ca. 35 % am höchsten. Das heißt, dass rund ein Drittel des Wiener Gemüsebedarfes durch die Wiener GärtnerInnen abgedeckt wird. Für Salatgurken errechnet sich sogar ein Selbstversorgungsgrad von 255 % und für Paradeiser und Paprika von rund 44 %.

Bei Getreide ist der Selbstversorgungsgrad auf 7,5 % und bei Wein auf 3,6 % gesunken. Die tierischen Nahrungsmittel werden fast zur Gänze außerhalb Wiens hergestellt. Insgesamt ergibt sich jedoch für eine Großstadt vor allem bei Gemüse und Obst ein erstaunlich hoher Selbstversorgungsgrad. Auch bei Getreide und Wein liegt im internationalen Vergleich mit anderen Großstädten ein sehr hoher Wert vor.

#### 4.1.2 Entwicklung der Erzeugerpreisindizes

Der Agrarpreisindex incl. öffentlicher Gelder (Förderungen, etc) ist von 99,4 im Jahr 2005 auf 103,1 im Jahr 2006 gestiegen. Der historische Tiefststand des Index für pflanzliche Produkte im Jahr 2005 mit 92,9 wurde durch den Index für tierische Erzeugnisse egalisiert. Ausschlaggebend für die Steigerung im Jahr 2006 waren vor allem die deutlich gestiegenen Preisindizes der pflanzlichen Erzeugung (+10,7 %).

Landwirtschaftliche Erzeugerpreisindizes der Produktionsrichtungen  
Preisbasis 1995 = 100



Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

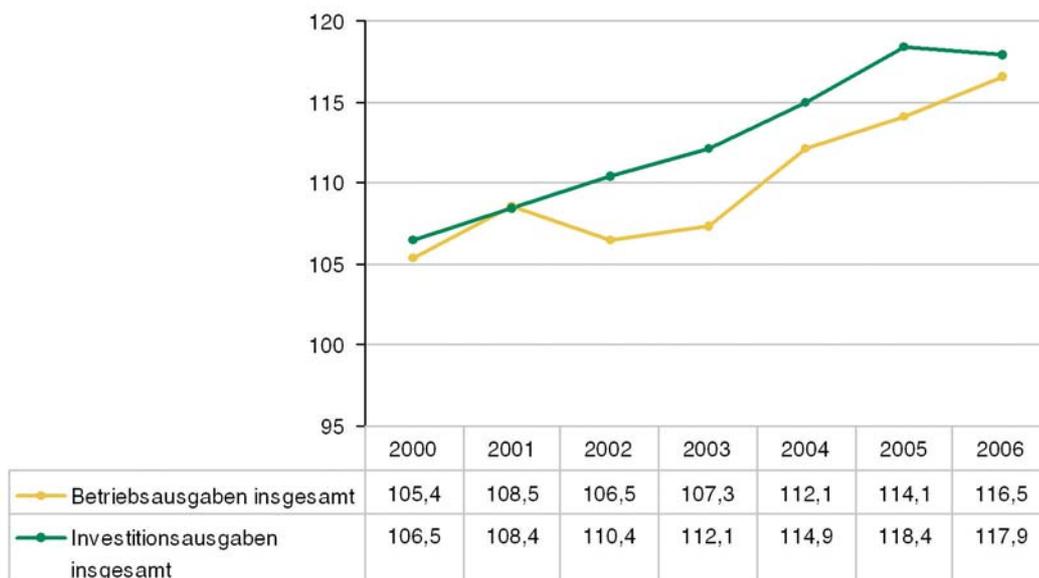
Vergleicht man nun die einzelnen Produktionsparten, so erkennt man die positive Entwicklung im Jahr 2006 in der alle Sparten zulegen konnten. Diesem Anstieg ist allerdings ein gravierender Einbruch in allen Sparten, mit Ausnahme des Weinbaus, in den Jahren 2004 und 2005 vorangegangen.

Besonders stark war der Anstieg bei den Gemüsebau- (+15,3 %) und Feldbauerzeugnissen (+13,1 %). Mit Ausnahmen des Jahres 2005 entwickelte sich der Erzeugerpreisindex im Weinbau kontinuierlich nach oben.

## 4.2 Entwicklung der Betriebsausgaben

Im Gegensatz zu den Erzeugerpreisen, die starken Schwankungen unterliegen, entwickelten sich die Kosten für Investitionsgüter (Zugmaschinen, Maschinen, Geräte und Baukosten) in den vergangenen Jahren kontinuierlich nach oben. Erstmals gab es im Jahr 2006 eine geringe Reduktion um 0,5 %. Der Index für die Betriebsausgaben insgesamt stieg jedoch auch im Jahr 2006 um weitere 2,4 % und liegt nun bei 116,5. Der Anstieg ist vor allem auf die gestiegenen Energiekosten zurückzuführen, welche besonders die energieintensiven Gartenbaubetriebe treffen.

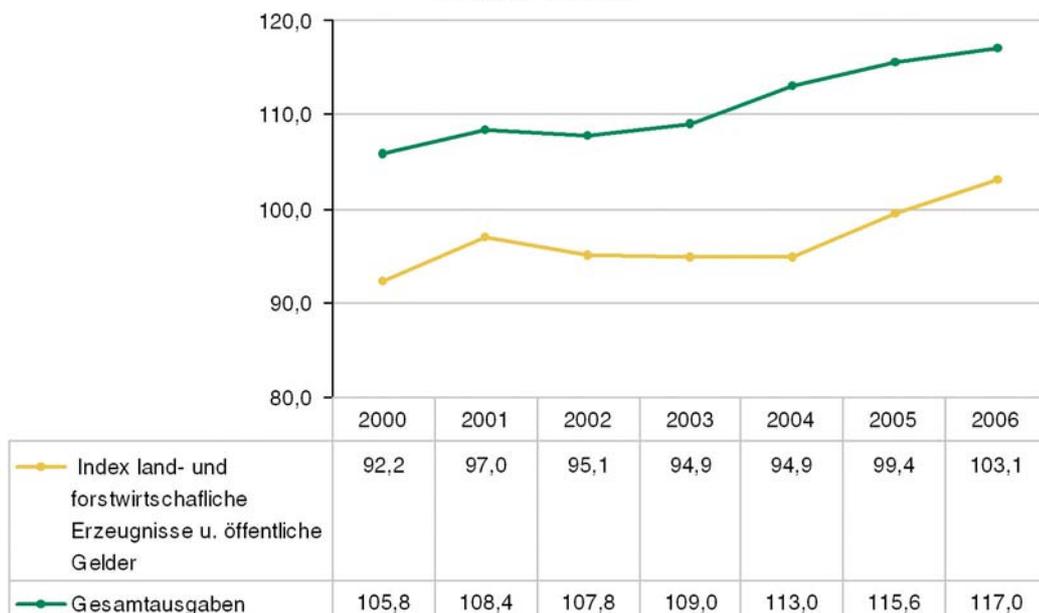
**Preisindizes Betriebsausgaben - Investitionsausgaben**  
Preisbasis 1995=100



Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

Vergleicht man den Index der Gesamtausgaben mit dem Agrarpreisindex (incl. öffentliche Gelder) so ergibt sich aus dem Quotienten der beiden Indizes die Preisschere. Die Öffnung der Preisschere erreichte im Jahr 2004 mit -18,1 % einen Höhepunkt. In den Jahren 2005 (-16,2 %) und 2006 (-13,9 %) war der Abstand zwischen Ausgabenindex und Erzeugerpreisindex wieder geringer.

**Entwicklung der Preisschere**  
Preisbasis 1995=100



Quelle: LBG-Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

## 4.3 Ökonomische Analyse im Gartenbau

### 4.3.1 Struktur im Gartenbau

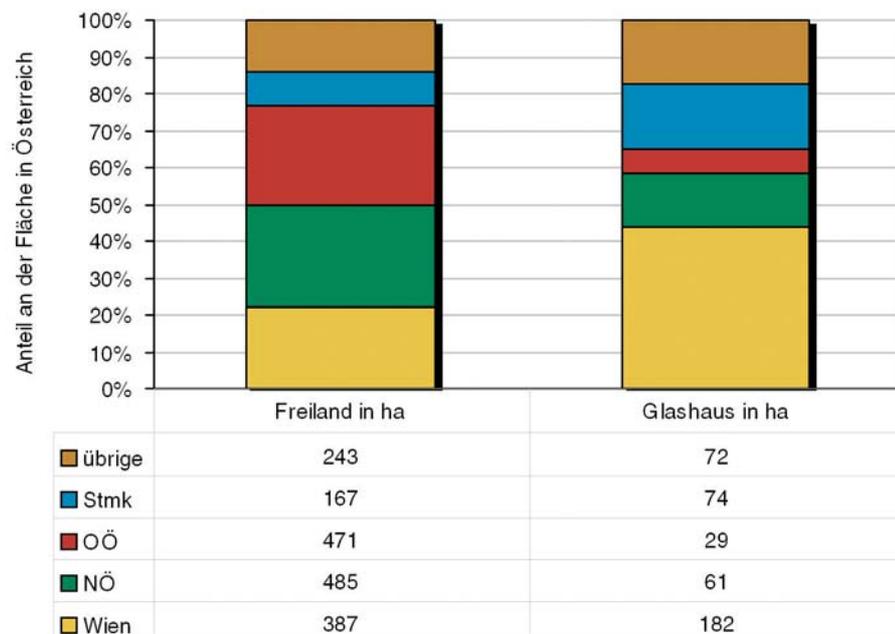
Die letzte Vollerhebung im Gartenbau fand im Jahr 2004 statt. Dabei wurde für Wien eine Anzahl von 347 Gartenbaubetrieben ausgewiesen.

Wien hat, verglichen mit den anderen Bundesländern, mit einem Anteil von 26 % (569 ha) die größte gärtnerisch genutzte Fläche, knapp gefolgt von Niederösterreich mit 25 % (546 ha) und Oberösterreich 23 % (500 ha).



In Wien verteilt sich die gärtnerisch genutzte Fläche auf 182 ha unter Glas bzw. Folie und 387 ha Freilandfläche (einschließlich Netzhäuser und Baumschulkulturen). Die Freilandfläche nahm in Wien im Vergleichszeitraum (1998) um 23 % ab. Die geschützte Anbaufläche (Glas- und Folienhaus) ist in ganz Österreich seit 1998 um 5 % gesunken. Der stärkste Rückgang der Fläche im geschützten Anbau war in Niederösterreich zu verzeichnen, in Wien stieg die Glashausfläche sogar um 5 ha an. 44 % der gärtnerisch genutzten Fläche unter Glas bzw. befestigten Folientunnel liegen in Wien. Bezogen auf die gärtnerische Gemüsebaufläche liegen sogar 72 % der geschützten Flächen in Wien.

Verteilung der gärtnerischen Anbaufläche in Österreich



Quelle: Statistik Austria, Gartenbauerhebung 2004

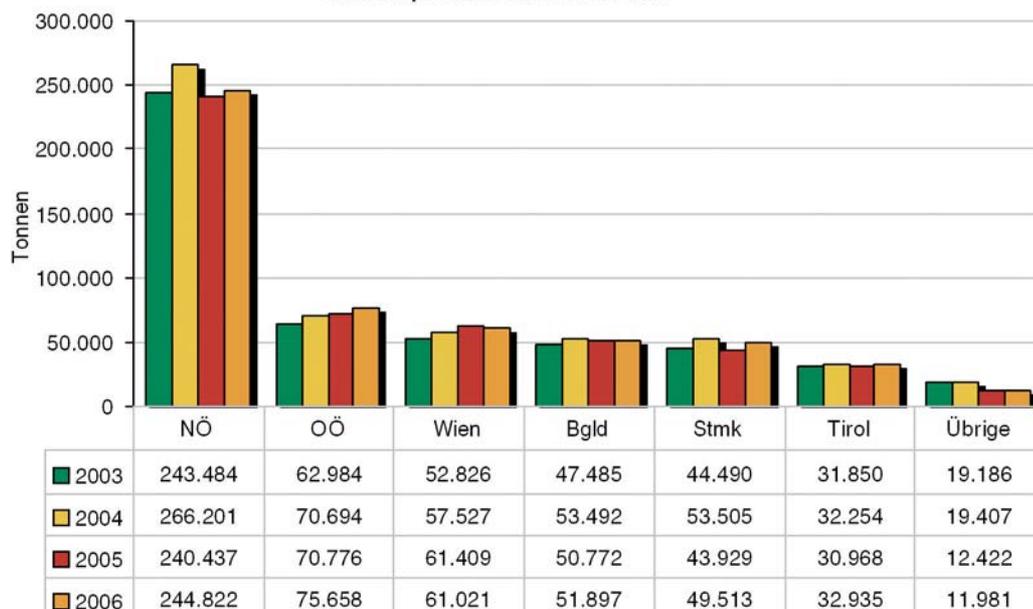
Seit der Gartenbauerhebung im Jahr 2004 hat der Strukturwandel weiter um sich gegriffen. So ist anzunehmen, dass sich die Anzahl der Gartenbaubetriebe in Wien weiter reduziert hat. Gleichzeitig ist aber davon auszugehen, dass sich die Betriebe vergrößern. Vor allem ist zu bemerken, dass sich die Fläche im geschützten Anbau weiter erhöht hat. Die Fläche unter Glas bzw. Folie in Wien wird im Jahr 2006 auf ca. 200 ha geschätzt.

Bei der Gartenbauerhebung 2004 gaben 68 % der Betriebe an schwerpunktmäßig Gemüse zu produzieren. 29 % sehen ihre Hauptproduktionsrichtung im Blumen- und Zierpflanzenbau, 3 % sind Baumschulen. Es ist anzunehmen, dass diese Verteilung im Jahr 2006 ebenfalls der Struktur der Gartenbaubetriebe entspricht.

### 4.3.2 Produktion im Gartenbau

Die Produktionsmenge im Gemüsebau hat mit 61.409 Tonnen im Jahr 2005 ein Rekordhoch erreicht. Diese Menge konnte im Jahr 2006 mit 61.021 Tonnen beinahe wieder erreicht werden. Der Marktanteil Wiens an der österreichischen Gemüseproduktion erreichte im Jahr 2005 über 12 % und im Jahr 2006 11,6 %. Im Bundesländerranking nach Produktionsmenge hat Wien seinen dritten Platz hinter Niederösterreich und Oberösterreich gefestigt.

### Gemüseproduktion in Österreich



Quelle: Statistik Austria

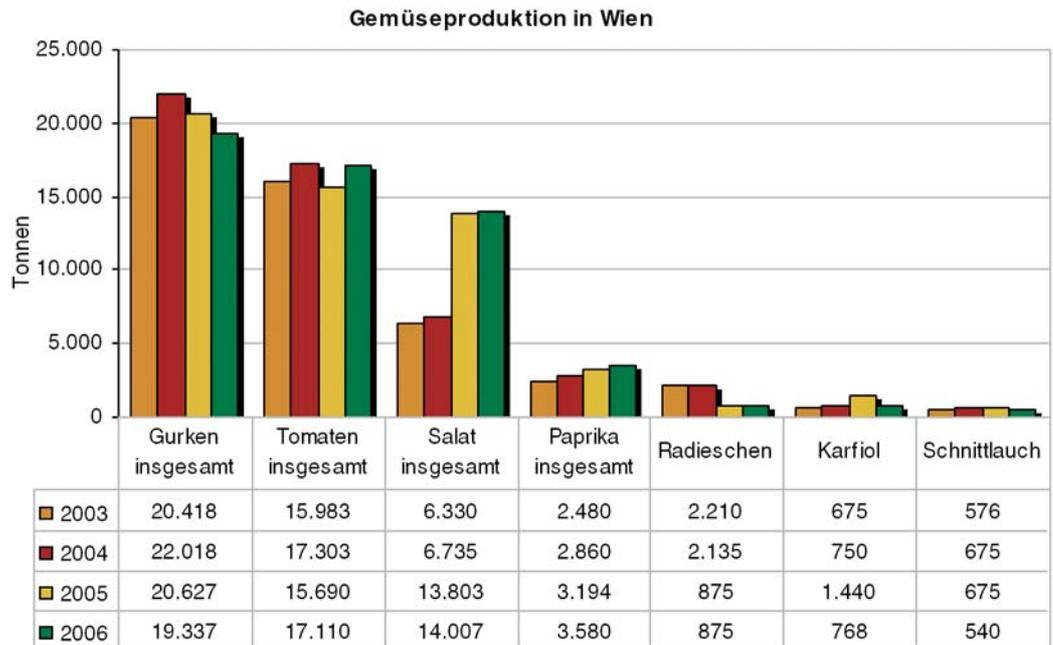
In Wien wird auf einer Fläche von über 700 ha Gemüse kultiviert. Auf einer Fläche von derzeit rd. 200 ha wird unter Glas bzw. Folie produziert. Hauptkulturen im geschützten Anbau sind Gurken, Paradeiser und Paprika. Die Anbauflächen, Erntemengen und Erträge aller in Wien wichtigen Kulturen sind in der nachstehenden Tabelle zusammengefasst.

Produktionsmengen und Ernteergebnisse im Gemüsebau						
Gemüseart	Ernteergebnisse 2005			Ernteergebnisse 2006		
	Anbaufläche	Ernte	Ertrag in	Anbaufläche	Ernte	Ertrag in
	in ha	insgesamt in t	dt* pro ha	in ha	insgesamt in t	dt* pro ha
Bummerl- (Eis-)salat	90	4.500	500	90	4.500	500
Endiviensalat	14	560	400	14	560	400
Friseé Salat	7	245	350	7	245	350
Häuptel- (Kopf-)salat	137	7.535	550	141	7.755	550
Vogerl- (Feld-)salat	11	88	80	9	72	80
Sonstige Salate	35	875	250	35	875	250
Salat insgesamt	294	13.803	-	296	14.007	-
Glashausgurken	85	20.400	2.400	87	19.140	2.200
Gurken insgesamt	92	20.627	-	93,5	19.337	-
Radieschen	25	875	350	25	875	350
Tomaten im Freiland	2	90	450	2	90	450
Tomaten u. Glas/Folie	48	15.600	3.250	50	17.020	3.404
Tomaten insgesamt	50	15.690	-	52	17.110	-
davon: Rispentomaten	30	12.900	4.300	34	14.620	4.300
Karfiol (Blumenkohl)	30	1.440	480	24	768	320
Karotten, Möhren	30	1.500	500	30	1.500	500
Paprika bunt	13	2.470	1.900	14	2.940	2.100
Paprika grün	9,1	724	795	8	640	800
Paprika insg. (alle igA)	22	3.194	-	22	3.580	-
Petersilie grün	22	440	200	22	440	200
Petersilienwurzel	36	432	120	36	432	120
Schnittlauch	27	675	250	27	540	200
sonstiges Gemüse	81	2.733	-	74	2.432	-
<b>Gemüse insgesamt</b>	<b>710</b>	<b>61.409</b>	<b>-</b>	<b>701</b>	<b>61.021</b>	<b>-</b>

Quelle: Statistik Austria



In der folgenden Abbildung ist die Produktion der wichtigsten Kulturen im Wiener Gemüsebau dargestellt:



Quelle: Statistik Austria

Den größten Aufschwung in den letzten beiden Jahren erlebte die Salatproduktion. Die Anbaufläche wurde von 155 ha im Jahr 2004 auf 296 ha im Jahr 2006 erhöht. Dementsprechend wurde auch die Erntemenge um über 100 % gesteigert. Den größten Anteil an der Produktionsfläche nimmt dabei der Häuptelsalat ein.



Flächenmäßig die zweithäufigste Kultur auf 93,5 ha sind Gurken. Die Fläche reduzierte sich im Jahr 2005 um über 10 ha gegenüber 2004. Demzufolge reduziert sich die Erntemenge und erreichte im Jahr 2006 19.337 Tonnen.

Ebenfalls ein Flächenrückgang war in der Paradeiserproduktion zu beobachten. Es reduzierte sich die Fläche von 59 ha im Jahr 2004 auf 52 ha im Jahr 2006. Allerdings konnte mit dem gestiegenen Ertrag pro Hektar (+14 %) und einer Gesamternte von 17.110 Tonnen wieder die Erntemenge von 2004 erreicht werden.

Auf konstantem Niveau präsentieren sich die Produktionsflächen von Paprika mit 22 ha. Die Produktionsmenge konnte aufgrund von Ertragssteigerungen auf 3.580 Tonnen (+25 %) erhöht werden.

Die Radieschenproduktion hat sich mit 25 ha und einer jährlichen Erntemenge von 875 Tonnen auf niedrigem Niveau eingependelt.

Im Zierpflanzenbau verursachte der lange und kalte Winter 2005/2006 aufgrund der schwachen Lichtintensität Qualitätsprobleme und brachte eine hohe Heizkostenbelastung. Dementsprechend kurz und schwierig war die Frühjahrssaison, wobei vor allem der Absatz von Primeln und Viole unter diesen Voraussetzungen litt. Im Lauf der Saison haben sich die Produktpreise etwas erholt, im Vergleich zum Jahr 2005 sind sie jedoch im Durchschnitt gleich geblieben.

### 4.3.3 Erzeugerpreise im Gartenbau

Die folgende Übersicht zeigt die Entwicklung der Erzeugerpreise der Wiener Hauptgemüsearten im Jahresdurchschnitt.

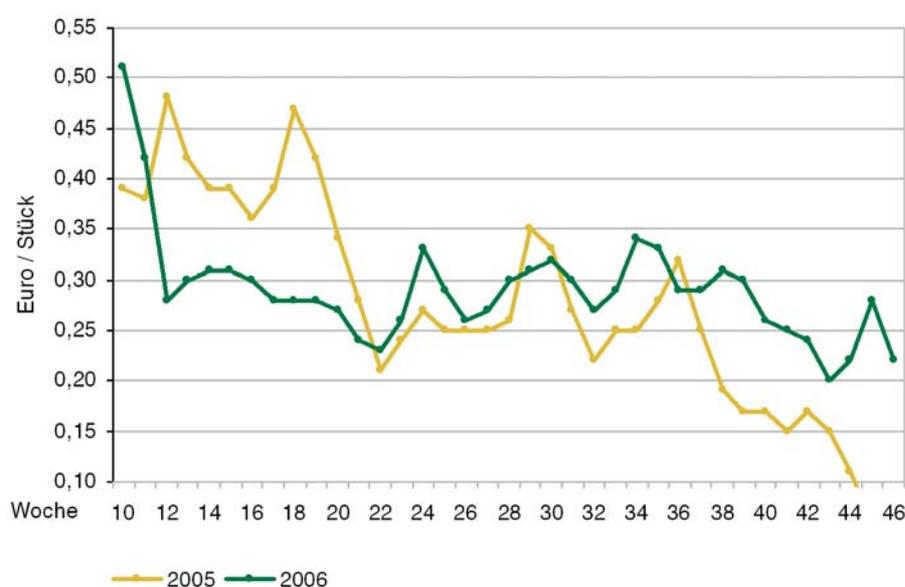
Erzeugerpreise im Gemüsebau		Preis in Euro je kg bzw. Stück netto			
Gemüseart	Einheit	2003	2004	2005	2006
Gewächshausgurken	1Stk	0,24	0,26	0,26	0,25
Karfiol (Blumenkohl)	1Stk	0,35	0,27	0,24	0,22
Kohl (Wirsing)	1kg	0,21	0,15	0,23	0,20
Kohlrabi	1Stk	0,15	0,18	0,14	0,19
Paprika, grün	1Stk	0,19	0,19	0,15	0,18
Paprika, gelb	1Stk	0,32	0,33	0,24	0,32
Paprika, rot	1Stk	0,33	0,31	0,23	0,32
Paradeiser, Kl. I	1kg	0,54	0,34	0,43	0,50
Paradeiser (Rispen)	1kg	0,94	0,83	0,78	0,91
Petersilie, grün	1Bd	1,66	1,66	1,69	1,88
Radieschen	1Bd	0,30	0,22	0,28	0,28
Bummerlsalat	1Stk	0,22	0,19	0,10	0,11
Endiviensalat	1Stk	0,21	0,17	0,12	0,13
Friseesalat	1Stk	0,37	0,28	0,38	0,36
Häuptelsalat (Kopfsalat)	1Stk	0,27	0,18	0,28	0,23
Vogerlsalat (Feldsalat)	1kg	2,86	3,79	3,02	2,56
Schnittlauch	1Bd	1,31	1,31	1,46	1,66

Quelle: Statistik Austria

Für Glashausgurken, Rispenparadeiser und Paprika wurde die Erzeugerpreisentwicklung durch die LGV-Frischgemüse, die größte Erzeugerorganisation für Gemüse in Österreich, erhoben und im Jahresverlauf 2005 und 2006 in den folgenden Diagrammen dargestellt.

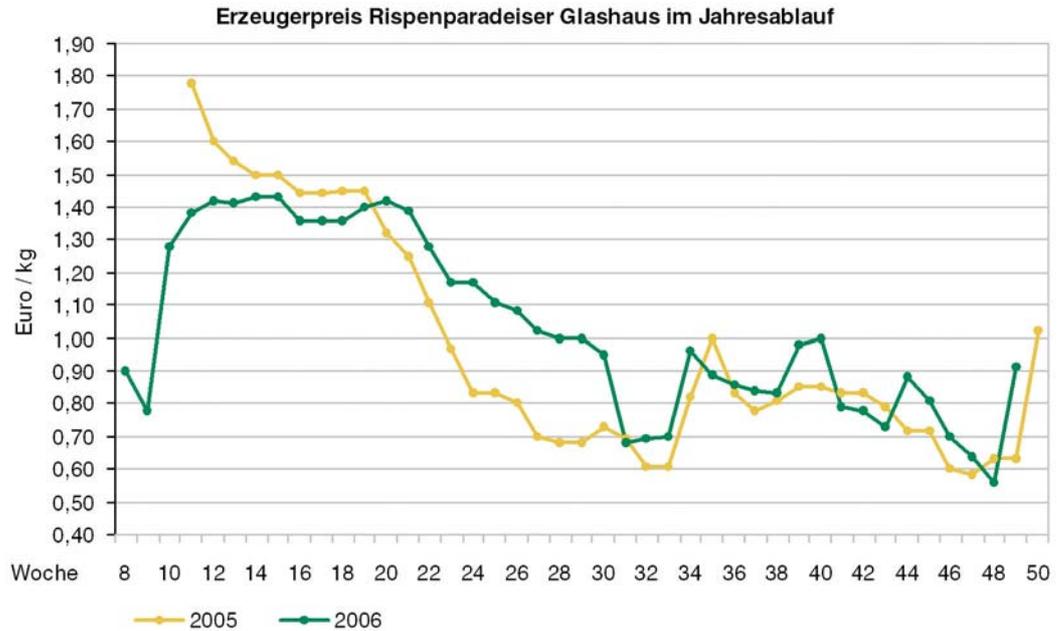
Der Erzeugerpreis für Gurken im Glashaus entwickelte sich im Berichtszeitraum sehr unterschiedlich. Während der Erzeugerpreis im Jahr 2005 großen Schwankungen in den einzelnen Wochen unterlag, war der Verlauf im Jahr 2006 etwas gleichmäßiger.

**Erzeugerpreis Gurken Glashaus im Jahresablauf**



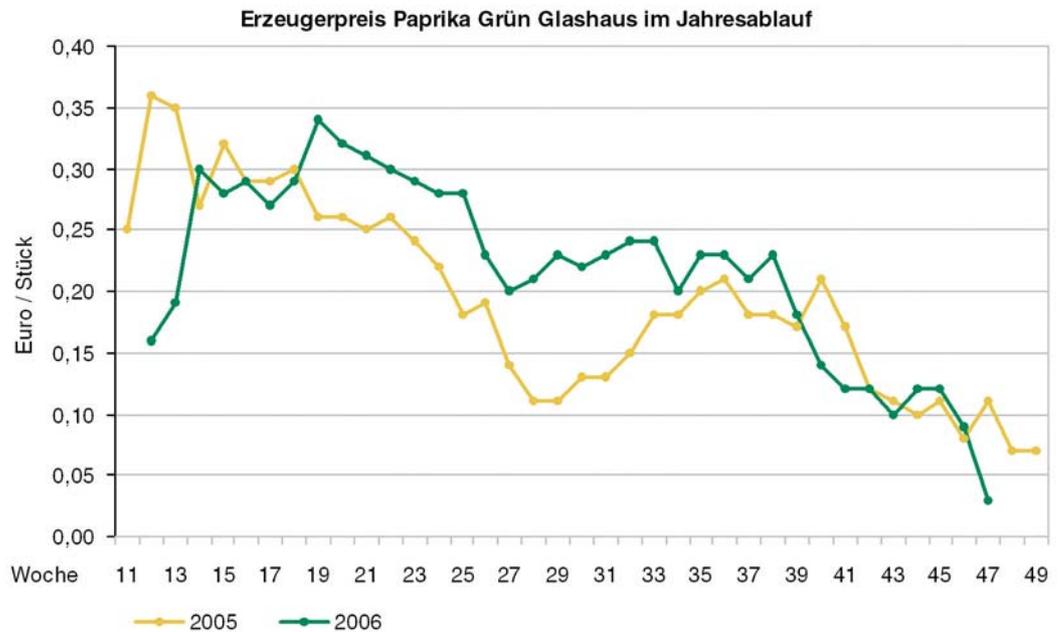
Quelle: LGV-Frischgemüse

Für Rispaparadeiser sank nach Angaben der Statistik Austria der Erzeugerpreis im Jahresdurchschnitt 2005 auf 0,78 Euro je kg ein. Im Jahr 2006 erreichte er mit durchschnittlich 0,91 Euro je kg (+ 16 %) wieder ein gutes Niveau.



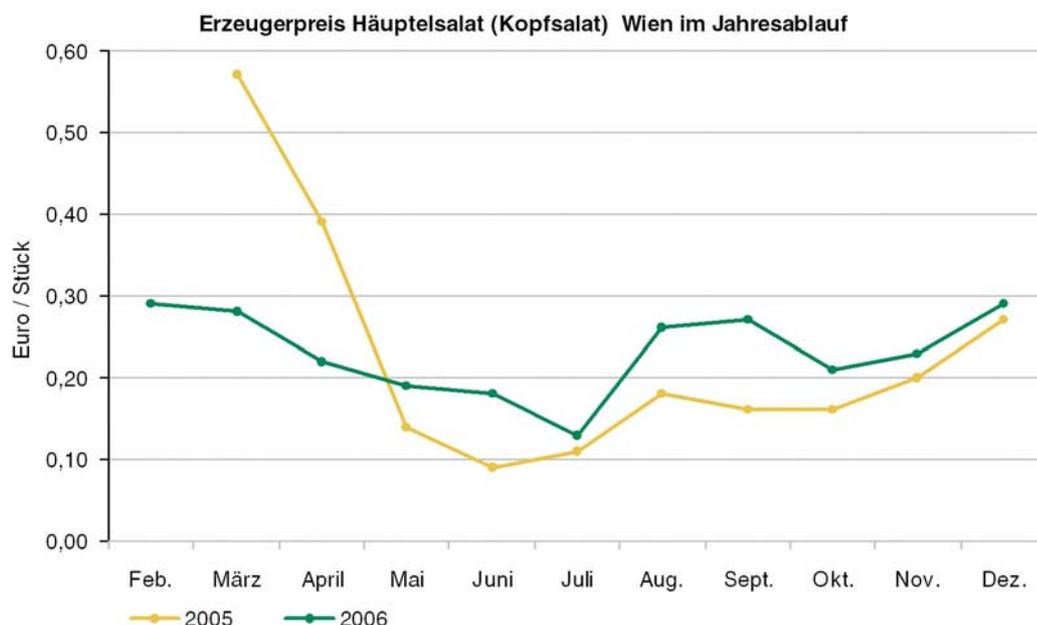
Quelle: LGV-Frischgemüse

Bei Paprika im Glashaus gab es laut Statistik Austria einen Erzeugerpreiseinbruch im Jahr 2005. Im Jahr 2006 erreichten die Preise wieder ihr altes Niveau. Im Jahresverlauf ist zu erkennen, dass die Erzeugerpreise im Laufe eines Jahres stark sinken.



Quelle: LGV-Frischgemüse

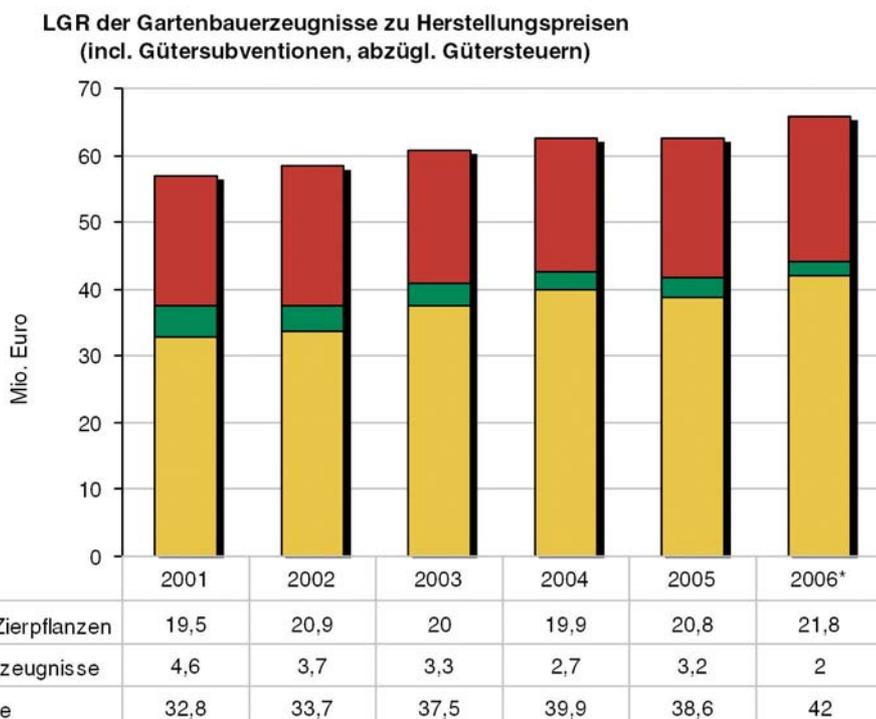
Die Entwicklung des Erzeugerpreises für Hauptelsalat, der flächenmäßig bedeutendsten Wiener Gemüsekultur, weist für das Jahr 2006, bei relativ gleichbleibendem Verlauf, ein höheres durchschnittliches Preisniveau als im Jahr 2005 aus.



Quelle: Statistik Austria

#### 4.3.4 Produktionswerte im Gartenbau

Durch die Auswertung der "Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR)" erhält man aussagekräftige Produktionswerte für die Gartenbauerzeugnisse in Wien. Die Produktionswerte zu Herstellungspreisen ergeben sich aus Multiplikation der Produktionsmengen mit dem Erzeugerpreis und beinhalten Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern wie z. B. AMA Marketingbeiträge.

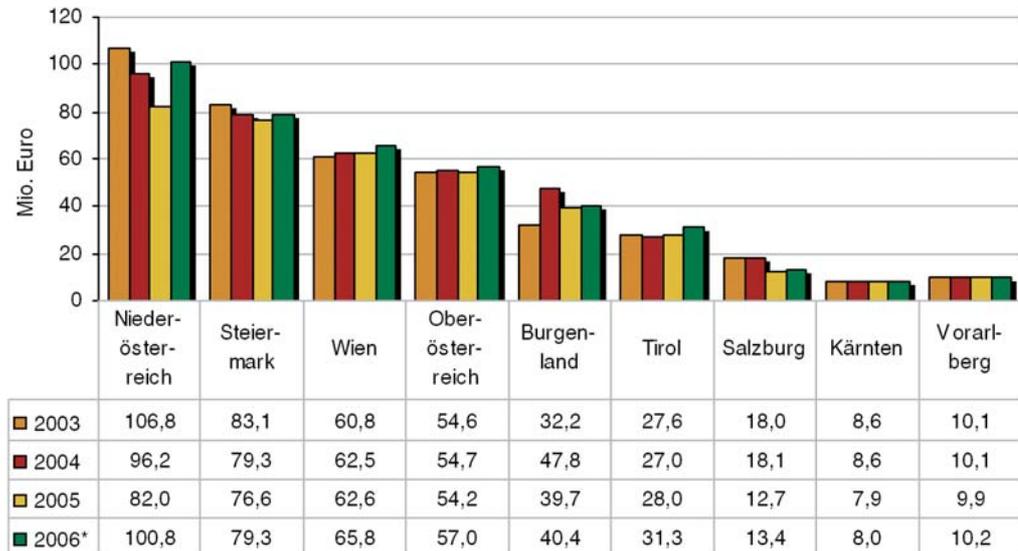


Quelle: Statistik Austria, alle Beträge in Mill. € (\* vorläufige Ergebnisse)

Der Produktionswert des Wiener Gartenbaues betrug im Jahr 2006 bereits 65,8 Mill. Euro und ist damit um 15 % gegenüber 2001 gestiegen. Die am stärksten wachsende Sparte im Wiener Gartenbau ist der Gemüsebau. Dieser macht auch ca. 63 % am gesamten Produktionswert aus und nahm seit 2001 um 28 % auf 42 Mill. Euro zu. Relativ konstant mit einem Produktionswert von 21,8 Mill. Euro im Jahr 2006 zeigt sich der Blumen- und Zierpflanzenbau. Rückläufig ist der Produktionswert bei den Baumschulerzeugnissen, der im Jahr 2006 nur noch bei 2 Mill. Euro lag.

Im Österreichvergleich der Produktionswerte aus dem Gartenbau liegt Wien hinter Niederösterreich und der Steiermark an dritter Stelle. Wien hat einen Anteil von 16,2 % an der österreichischen Produktion von Garten- und Gemüsebauerzeugnissen.

**Erzeugnisse aus dem Gartenbau  
(Endproduktion zu Herstellungspreisen)**



Quelle: Statistik Austria (\*vorläufige Erg.), alle Beträge in Mill. €

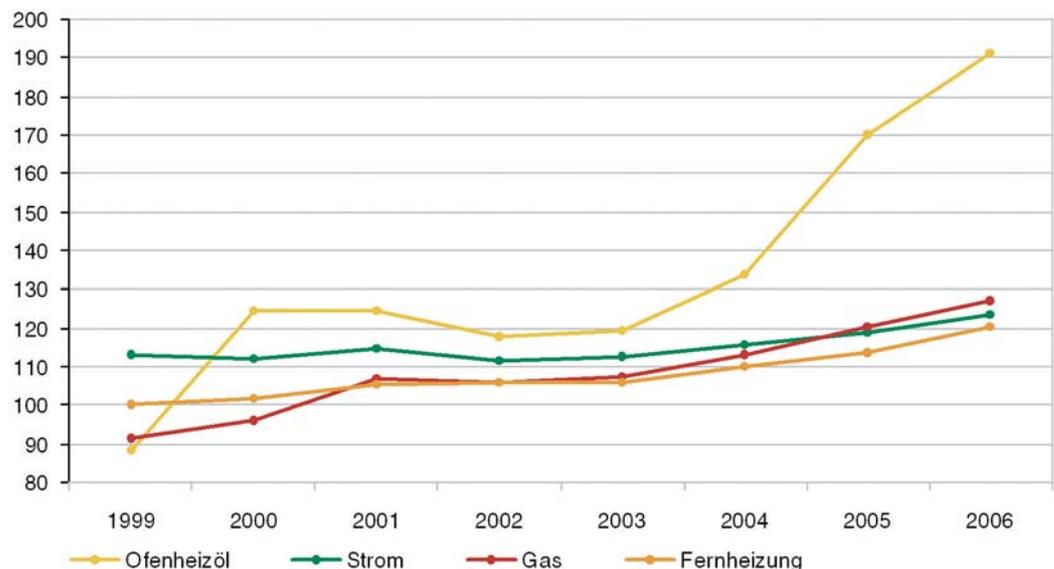
#### 4.3.5 Kostenentwicklung im Gartenbau

Die Gartenbauerhebung der Statistik Austria im Jahr 2004 ergab, dass 44 % der Wiener Gartenbaubetriebe Heizöl und 35 % Fernwärme zur Energieversorgung nutzen. Erdgas wird von 19 % der Gartenbaubetriebe eingesetzt. Während die Mehrzahl der Betriebe noch immer Heizöl als Energiequelle nutzt, ist aber davon auszugehen, dass es sich mittlerweile nur noch um einen geringen Anteil der Fläche im geschützten Anbau handelt. Neue und moderne Gemüsebaubetriebe werden je nach Möglichkeit nur noch an das Fernwärme- bzw. Gasnetz angeschlossen.



Anhand der Energiepreisindizes der österreichischen Energieagentur ist die Entwicklung der Energiepreise für verschiedene Energieträger gut erkennbar. Die starke Erhöhung der Energiepreise für Heizöl im Jahr 2004 hat sich auch in den Folgejahren fortgesetzt. Ab dem Jahr 2004 ist eine generelle Erhöhung der Energiepreisindizes für alle Energieträger erkennbar. Diese Entwicklung trifft Gartenbaubetriebe sehr stark, weil in dieser Sparte die Energiekosten ca. 40 % der Sachkosten ausmachen.

**Energiepreisindex für ausgewählte Energieträger  
Preisbasis 1986 = 100**

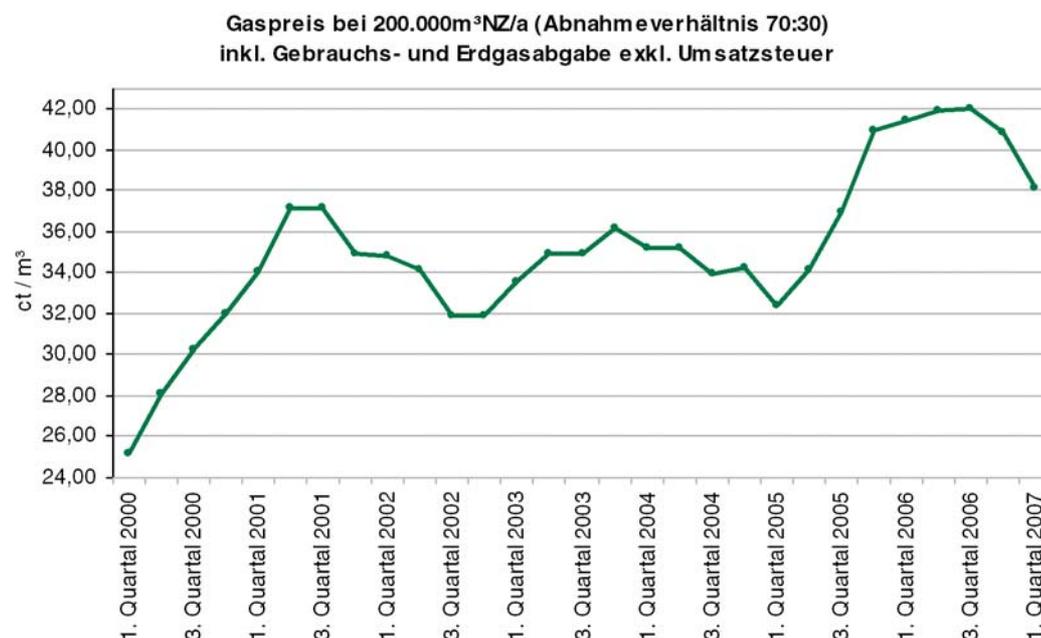


Quelle: E.V.A., Statistik Austria

Die erhöhten Energiesteuern auf Heizöl belasten die Gartenbaubetriebe in Österreich in einem starken Ausmaß. Eine von der Landwirtschaftskammer Wien und der Landwirtschaftskammer Österreich geforderte Mineralölsteuerrückvergütung für Heizöl nach dem Modell der Energieabgabenvergütung auf Erdgas und elektrische Energie ist seit 1. Jänner 2004 in Kraft.

#### 4.3.5.1 Erdgas

Der Erdgaspreis ist aufgrund der Erdgasliberalisierung nur mehr sehr schwierig darzustellen. Auf Basis einer jährlichen Gasabnahmemenge von 200.000 m<sup>3</sup> wurde der Gaspreis seit 2000 incl. aller Abgaben in Cent/m<sup>3</sup> dargestellt. Nach einem Rückgang der Erdgaspreise im Herbst 2002 kam es bis zum Winter 2003/2004 zu einem Anstieg von über 13 %. Erst im Sommer 2004 kam es zu einer Entspannung, im Frühjahr 2005 erreichte der Preis wieder das Niveau von 2002. Danach kam es zu einem sprunghaften Anstieg um 30 % bis in den Herbst 2006. Im ersten Quartal 2007 begann der Preis wieder zu sinken.



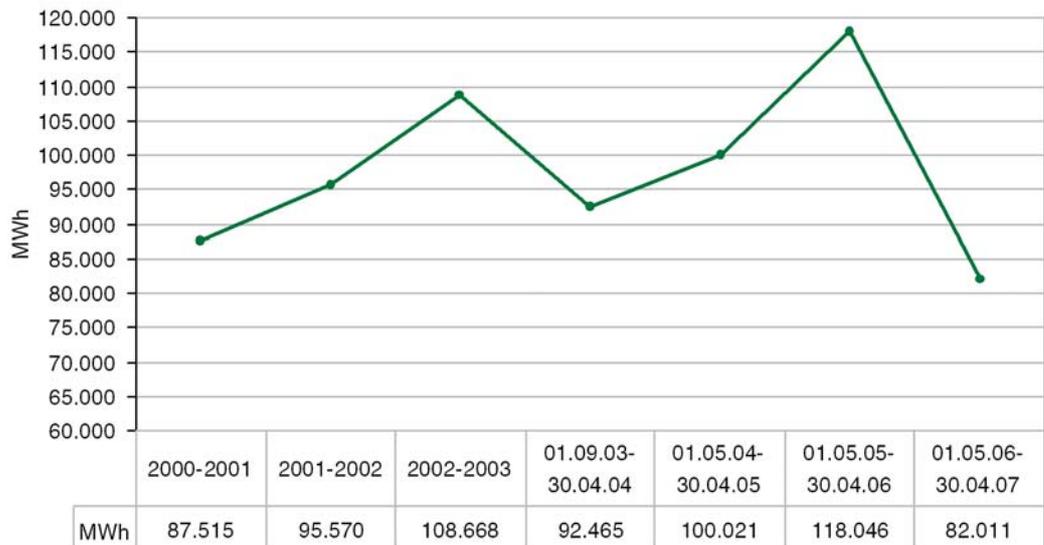
m<sup>3</sup>NZ => Kubikmeter im Normzustand (=> 0°C; 1013,25mbar; 0% Feuchtigkeit)  
Abnahmeverhältnis 70:30 => 70% Winterverbrauch; 30% Sommerverbrauch  
Quelle: WienEnergie GmbH & CO KG

#### 4.3.5.2 Fernwärme

Der jährliche Fernwärmeverbrauch der Wiener Gartenbaubetriebe seit dem Jahr 2000 ist in der folgende Grafik abgebildet. Der Verbrauch unterliegt naturgemäß witterungsbedingten Schwankungen. Der strenge und lang anhaltende Winter im Jahr 2005/2006 führte mit 118.046 MWh zu einem massiven Mehrverbrauch für die Betriebe. Im Gegensatz dazu verursachte der milde Winter 2006/2007 mit einem Verbrauch von 82.011 MWh den geringsten Aufwand seit dem Jahr 2000.



### Fernwärmeverbrauch Wiener Gartenbaubetriebe



Quelle: Fernwärme Wien GmbH

Bei Einhaltung der normgerechten Temperaturspreizung, d.h. die Differenz zwischen Vor- und Rücklauftemperatur beträgt mindestens 30 °C, wurde den Gärtnereibetrieben ein Preis von 21,80 Euro/MWh verrechnet. Dieser Preis beinhaltet weiters die Energieabgabe, im Betrachtungszeitraum in der Höhe von 1,10 Euro/MWh, und die gesetzliche Umsatzsteuer.

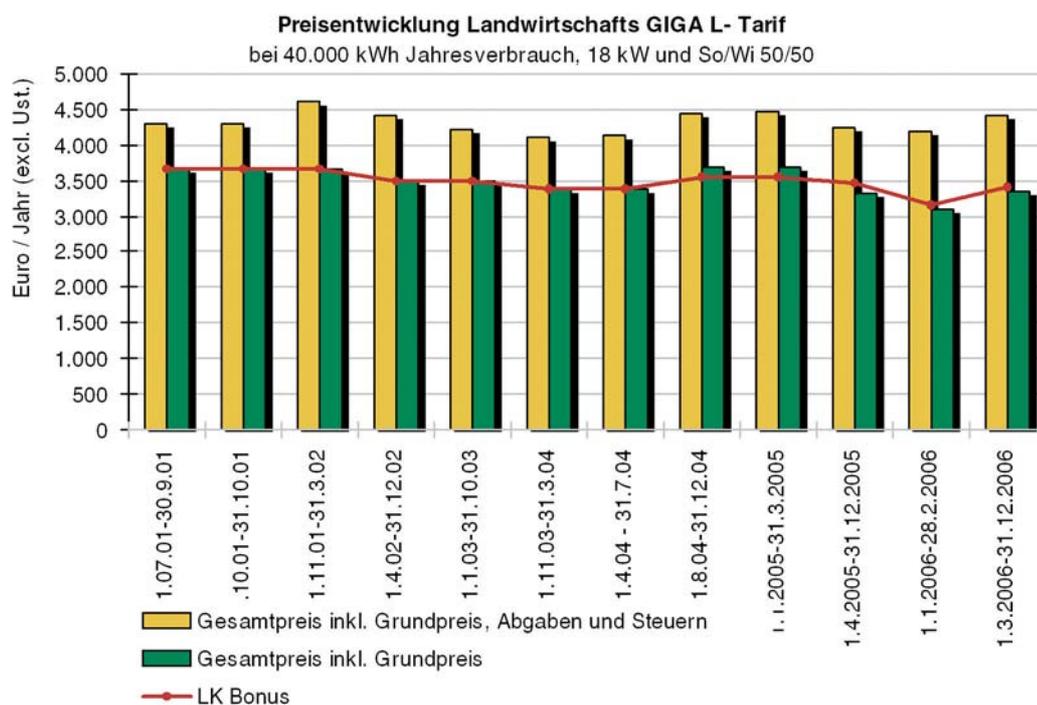


#### 4.3.5.3 Entwicklung der Stromkosten

Die Strompreise an der europäischen Strombörse sind in den letzten 5 Jahren stark angestiegen. Allein innerhalb des Jahres 2005 war eine Kostensteigerung von + 55 % zu verzeichnen. Dies veranlasste Wien Energie die Landwirtschaftstarife Optima L und Giga L ab 1. März 2006 zu erhöhen.

Der Gesamtpreis setzt sich aus dem Grund- und Verbrauchspreis für Netz und Energie zusammen. Die Senkung der Netzpreise durch die Vorgaben der E-Control führte vorerst zu einer Senkung des Gesamtpreises von Strom. Erst die letzte Erhöhung des Verbrauchspreises konnte durch die Senkung des Netzpreises nicht mehr kompensiert werden. Somit schlug die Erhöhung des Verbrauchspreises voll auf den Gesamtpreis durch.

Nach Verhandlungen der Landwirtschaftskammer Wien mit WienEnergie wurde ein LK-Bonus für Landwirtschaftsbetriebe ausverhandelt. Dieser betrug beim Tarif Optima L 7 FreiStromTage und beim Tarif Giga L 0,14 Cent/kWh. Als Gegenleistung verpflichteten sich die Betriebe die Bindung an WienEnergie um ein weiteres Jahr zu verlängern.



Quelle: WienEnergie Marketing

Im Jahr 2007 kam es zu einer weiteren Strompreiserhöhung, hier konnte ebenfalls wieder ein LK-Bonus ausverhandelt werden.

#### 4.3.6 Einkommenssituation im Gartenbau

Im letzten Wiener Landwirtschaftsbericht wurden erstmals Daten aus der Buchführung von Gartenbaubetrieben, die von der LBG Wirtschaftstreuhand ausgewertet wurden, dargestellt. In diesem Bericht stehen für das Jahr 2005 die Daten von 10 und für das Jahr 2006 die Daten von 9 Gartenbaubetrieben zur Verfügung. Diese Betriebe nehmen seit 2002 an freiwilligen Aufzeichnungen für den Grünen Bericht teil.

Im Jahr 2006 wurde von den Wiener buchführenden Betrieben im Durchschnitt eine gärtnerische Fläche von 1,24 ha bewirtschaftet. Das entspricht einer Steigerung von 8,3 % gegenüber 2005. Davon waren 0,9 ha (+9,2 %) Glashäuser und Folientunnel. Wiener Betriebe beschäftigten im Jahr 2006 durchschnittlich 4,54 betriebliche Arbeitskräfte, davon waren 1,74 familieneigene Arbeitskräfte.

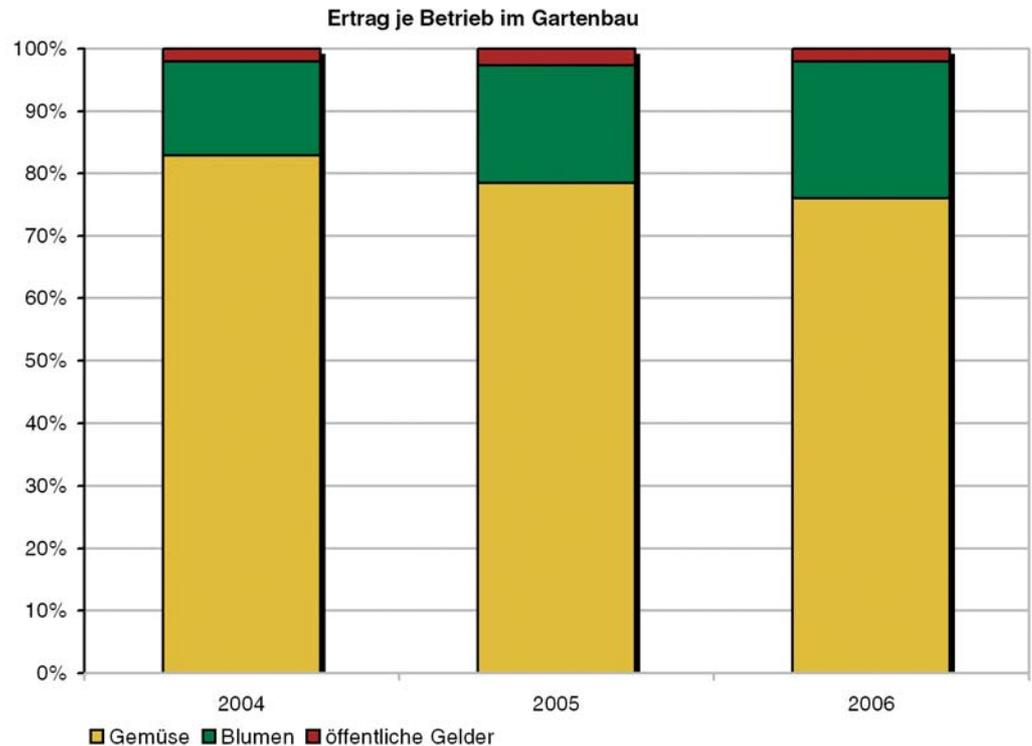


Buchführungsergebnisse von Gartenbaubetrieben			
ohne Baumschulen (Wien)	2004	2005	2006
Anzahl Testbetriebe	11	10	9
Gärtnerisch genutzte Fläche, ha	1,13	1,14	1,24
davon Glashaus oder Folientunnel, ha	0,75	0,85	0,92
Betriebliche Arbeitskräfte je Betrieb	4,29	4,35	4,54
davon familieneigene Arbeitskraft	1,76	1,77	1,74
Ertrag, Euro je Betrieb	226.379	235.706	247.792
davon aus Gemüse	165.935	162.657	166.204
Blumen	30.160	38.961	47.909
öffentliche Gelder	4.139	5.604	4.635
Aufwand, Euro je Betrieb	208.748	195.557	192.746
Einkünfte aus Gartenbau, Euro je Betrieb	17.631	40.149	55.046
Außerbetriebliche Einkünfte, Euro je Betrieb	2.457	4.846	4.781
Sozialtransfer, Euro je Betrieb	1.843	1.480	970
Gesamteinkommen, Euro je Betrieb	21.931	46.475	60.797

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, alle Beträge €

Der Ertrag je Betrieb konnte im Jahr 2006 um ca. 5 % auf 247.792 Euro gesteigert werden. Demgegenüber steht eine Verringerung des Aufwandes um ca. 2,5 % auf 192.746 Euro. Somit ergeben sich Einkünfte aus dem Gartenbau für das Jahr 2006 von 55.046 Euro je Betrieb. Das entspricht Mehreinkünften von 37 % gegenüber dem Jahr 2005.

Vergleicht man die Erträge der Gartenbaubetriebe mit jenen der Ackerbaubetriebe, so fällt auf, dass diese starken jährlichen Schwankungen unterliegen. Die Erträge der Gartenbaubetriebe reagieren weitaus sensibler auf Erzeugerpreisänderungen als in anderen landwirtschaftlichen Produktionssparten. Darüber hinaus ist der Anteil an öffentlichen Geldern an den Gesamterträgen mit ca. 2 % sehr gering.



#### 4.4 Ökonomische Analyse im Wein- und Obstbau

##### 4.4.1 Struktur im Weinbau

Insgesamt bleibt die gesamte, im Wiener Rebflächenverzeichnis der MA 58 erfasste, Wiener Weinbaufläche mit über 710 ha relativ konstant. 35 ha davon werden im Wiener Umland bewirtschaftet.



Entwicklung der Rebfläche		
	31.12.2005	31.12.2006
Nutzungsart	ha	ha
Summe bewirtschaftete Fläche	647,10	643,91
Weißweinfläche	523,79	517,69
Rotweinfläche	123,31	126,22
Summe Rodungen, verwildert, ....	57,52	57,89
davon nicht genutzt	0,67	0,38
Rodung abgelaufen	11,86	18,02
Rodung	44,11	38,61
Verwildert	0,88	0,88
Hobbyweingarten	10,52	10,84
<b>Summe Rebfläche lt. Kataster</b>	<b>715,14</b>	<b>712,64</b>
davon Wien Umgebung	37,28	35,63

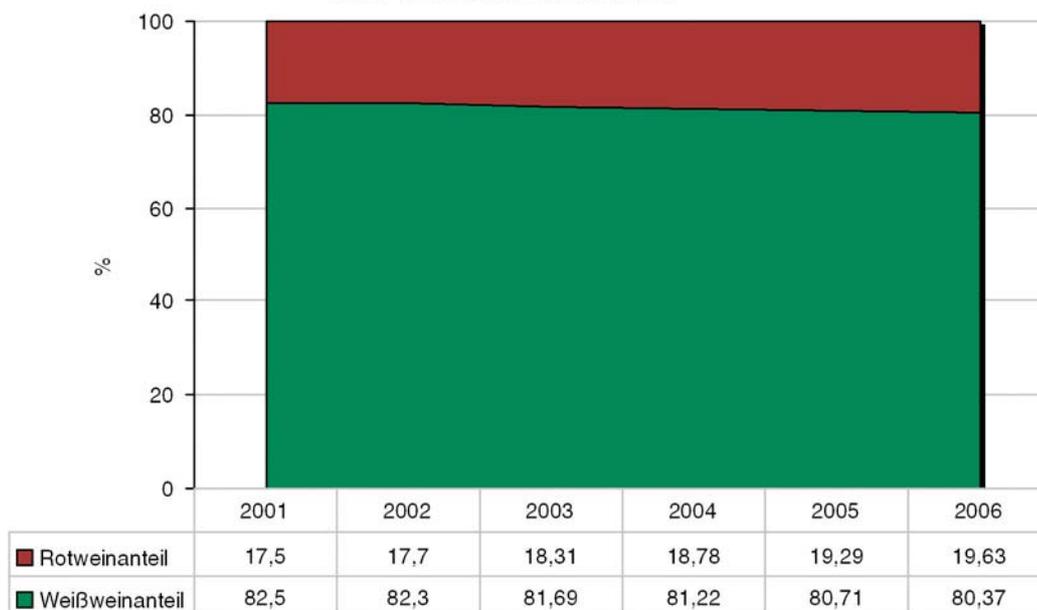
Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis

Die bewirtschaftete Fläche hat sich im Jahr 2006 nur geringfügig gegenüber 2005 reduziert. Im Gegensatz zur Weißweinfläche, die sich um ca. 6 ha auf 517 ha verringert hat, konnte die Rotweinfläche um 3 ha auf 126 ha erhöht werden. Die Summe der gerodeten Weingärten nimmt einen Anteil von 8,1 % der gesamten Rebfläche ein.

Die richtige Sortenwahl und das Verhältnis der Rot- zu den Weißweinen sind für die langfristige Entwicklung der Wiener Weinbaubetriebe von großer Bedeutung.



**Weiß- und Rotweanteil in Wien**

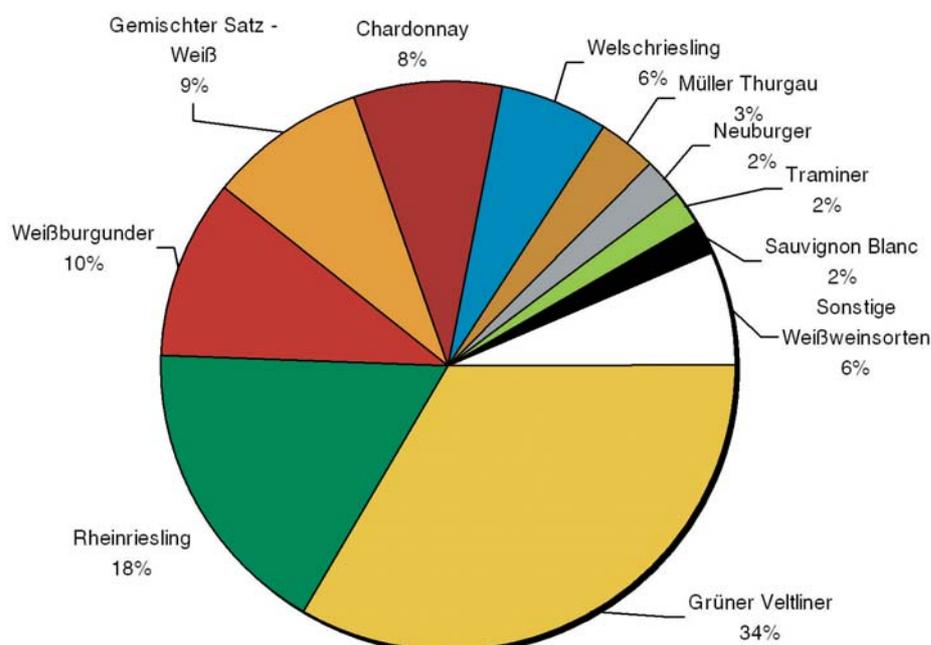


Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis

Nach den Angaben des Wiener Rebflächenverzeichnisses betrug 2006 der Weißweanteil in Wien 80,37 %, der Rotweanteil 19,63 %. Der Rotweanteil in Wien ist seit 2001 kontinuierlich zulasten des Weißweins gestiegen. Damit wird das Ziel, laut der im Jahr 2003 österreichweit durchgeführten Weinbaustrukturhebung, dass der Rotweanteil gesteigert werden soll, in Wien konsequent verfolgt.

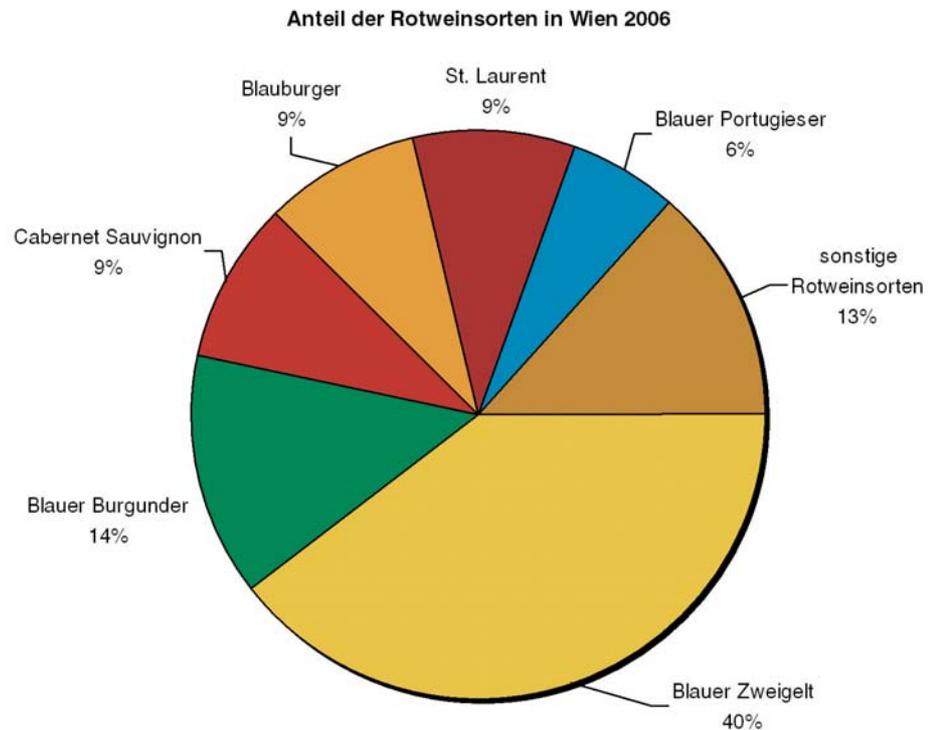
In den folgenden Abbildungen sind die wichtigsten Sorten des Wiener Weinbaues dargestellt.

**Anteil der Weißweinsorten in Wien 2006**



Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis

Die wichtigste Weißweinsorte in Wien ist nach wie vor der Grüne Veltliner mit einem Anteil von 34 % an der Weißweinfläche. Mit 18 % Anteil an der Wiener Weißweinfläche ist der Rheinriesling die zweit bedeutendste Sorte. Gemeinsam mit den Sorten Weißburgunder (10 %) Gemischter Satz (9 %) und Chardonnay (8 %) erreichen sie über 75 % der Wiener Weißweinfläche.



Quelle: MA 58, Wiener Rebflächenverzeichnis

Die bedeutendste Rotweinsorte in Wien ist mit einem Anteil von 40 % die Sorte Blauer Zweigelt. Erst mit einem Anteil von 14 % folgt die Sorte Blauer Burgunder an zweiter Stelle. Die Sorten Cabernet Sauvignon (9 %), Blauburger (9 %), St. Laurent (9 %) und Blauer Portugieser (6 %) runden das Wiener Rotweinangebot ab.



#### 4.4.2 Produktion im Weinbau

Die Wiener Weinproduktion ist nach dem Rekordjahr 2004 stetig gesunken. Im Jahr 2006 betrug die produzierte Weinmenge 18.893 hl. Damit erreicht Wien hinter Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark eine Anteil von knapp 1 % an der österreichischen Weinproduktion.

Erntemeldungen Wein				
Angaben in hl	2003		2004	
	Weißwein	Rotwein	Weißwein	Rotwein
Tafelwein	462	94	1.260	265,7
Landwein	1.322	255	2.130	353,3
Qualitätswein	9.911	3.611	14.049	4.154,4
Sonstige Erzeugnisse	316	8	632	71
<b>Gesamt</b>	15.982		22.917	

Angaben in hl	2005		2006	
	Weißwein	Rotwein	Weißwein	Rotwein
Tafelwein	753	136	1.004	264
Landwein	1.531	330	890	324
Qualitätswein	12.398	3.665	10.663	4.432
Sonstige Erzeugnisse	650	46	1.095	221
<b>Gesamt</b>	19.509		18.893	

Quelle: Statistik Austria

Hervorzuheben ist die Qualität des Wiener Weines. 2006 betrug der Anteil der Qualitätsweine knapp 80 %.

Entwicklung des Weinertrages			
Ertrag in Hektoliter pro ha			
	2004	2005	2006
Weißwein	65,4	53	41,4
Rotwein	58,1	48,4	53,1
Durchschnitt	63,7	52	44,1

Quelle: Statistik Austria

Ertragsmäßig konnte 2006 mit 44,1 hl/ha Durchschnittsertrag nicht der Wert von 2005 mit 52 hl/ha erreicht werden. Zu sehr wurde der Durchschnittsertrag von den Weißweinen (-22 %) gedrückt, sodass der Mehrertrag bei den Rotweinen (+9,7 %) nicht durchschlagen konnte.

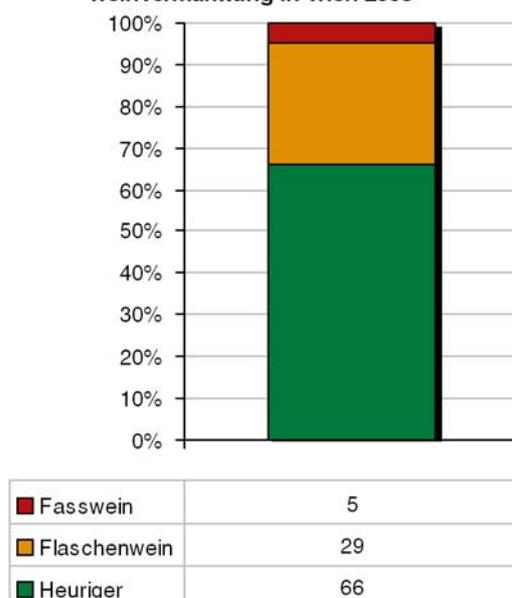
In Wien wird der Großteil der Traubenernte am eigenen Betrieb weiterverarbeitet, lediglich 3 % werden als Trauben verkauft. Grundwein für die Sekterzeugung wird nur von 1 % des Wiener Weines hergestellt.

#### 4.4.3 Weinvermarktung in Wien

Ausgehend von der Weinbaustrukturhebung im Jahr 2003, laut der die Vermarktung über die Buschenschank in Wien nach wie vor die größte Bedeutung hat, wurde in den Jahren 2005 und 2006 der Schwerpunkt des Weinmarketing auf die Positionierung und die Imagefestigung der Weinregion Wien sowie auf den Wiener Qualitätswein gelegt.



Weinvermarktung in Wien 2003



Quelle: Statistik Austria, Weinbaustrukturhebung 2003

In den Jahren 2005 und 2006 wurden gut etablierte Aktivitäten für die Vermarktung des Wiener Weins fortgesetzt, weiterentwickelt bzw. neue entwickelt, wodurch folgende Aufgaben und Kriterien erfüllt wurden:

- verstärkte Kommunikationsmaßnahmen zur Positionierung und zum Imageaufbau bzw. zur Imagefestigung für die Weinregion Wien, des Wiener Weins und des Wiener Heurigen
- kontinuierliche Kontakte zu Fach- und Publikumsjournalisten
- weitere Qualitätsoptimierungsmaßnahmen für Wiener Wein und den Wiener Heurigen
- imageprofilierende Maßnahmen für Wiener Wein und den Wiener Heurigen
- Stammkundenbindung und kundenfrequenzsteigernde Maßnahmen für den Wiener Heurigen
- absatzsteigernde Maßnahmen für den Wiener Wein



Nachstehend werden die wichtigsten Aktivitäten und Initiativen in einer kurzen Übersicht dargestellt:

#### **Qualitätsmarken**

- "Weinregion Wien": Eine Dachmarke der Landwirtschaftskammer Wien in der alle Maßnahmen um und für den Wiener Wein vereint werden.
- "Junger Wiener": jung frisch wienerisch - Qualitätsgeprüfte Wiener Jungweinmarke.
- "Der Wiener Heurige" (Verein): Qualitätsorientierter Verein mit 60 Wiener Heurigen-Betrieben. Ziel ist die Erhaltung des "echten" Wiener Heurigen durch Umsetzung des Leitbildes in den Betrieben der Mitglieder sowie Pflege der Tradition und Heurigenkultur.

#### **Wiener Weinpreis**

Im Rahmen einer mehrstufigen Verkostung werden jährlich, 2006 zum zweiten Mal, die Wiener Landessieger in zwölf Kategorien - Gemischter Satz, Grüner Veltliner, Riesling, Weißburgunder, Chardonnay, Sauvignon blanc, Wiener Raritäten, Hochprädikate, Zweigelt, Cuvée rot 2003, Cuvée rot 2004 und Internationaler Rotwein - ermittelt. Im Jahr 2006 nahmen 74 Wiener Weinbaubetriebe mit insgesamt 411 Weinen an dieser Verkostung teil. Bei einer großen Festveranstaltung im Wiener Rathaus werden die Landessieger verlautbart und prämiert. Zusätzlich können die Siegerweine sowie die weiteren bei der Verkostung mit einer Goldmedaille ausgezeichneten Weine während vier Tagen im Arkadenhof des Rathauses von der Wiener Bevölkerung verkostet werden. Ziel dieser Veranstaltung ist es, die Bedeutung und Qualität des Wiener Weinbaus den Weingenießern und besonders den Wienerinnen und Wienern bewusst zu machen.



#### **Wien & Wein**

Die internationale Tourismuskampagne für "Wien & Wein" wurde auch in den beiden Berichtsjahren fortgeführt und Wien wurde wieder als Weinstadt positioniert. In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Wien stellte Wien-Tourismus bereits zum dritten Mal Wien als Weinstadt in den Mittelpunkt einer internationalen Werbekampagne. Die Sonderaktion "Wien & Wein - Wine in the City", für die Bürgermeister Dr. Michael Häupl die Schirmherrschaft übernommen hat, wies in mehr als 12 Millionen Zeitungsexemplaren von acht Ländern darauf hin, dass in Wien Weine von höchstem Qualitätsniveau gekeltert werden.

#### **Wiener Weinfrühling**

Der "Wiener Weinfrühling" wurde 2006 erstmals durchgeführt und bildete im Zeitraum von Mitte März bis Ende Juni ein "Dach" für mehr als 50 Veranstaltungen und Aktivitäten in der Weinregion Wien. Im Mittelpunkt standen kulinarische Köstlichkeiten, das traditionelle Wiener Lied und natürlich der Wein. Der Zweck dieser Initiative besteht in der Nutzung von Synergien der untrennbar miteinander verbundener Bereiche Essen, Wein und Gemütlichkeit. Die Imagesteigerung der Weinregion Wien sowie gezielte Verkaufsförderung sind die beiden zentralen Ziele, die mit diesem Projekt verfolgt werden. Dabei sollen definierte Qualitätskriterien berücksichtigt werden. Der Wiener Weinfrühling wurde sowohl von den Winzern und Weinbauorganisationen als auch von den Gästen sehr positiv angenommen und soll weiter fortgesetzt werden.



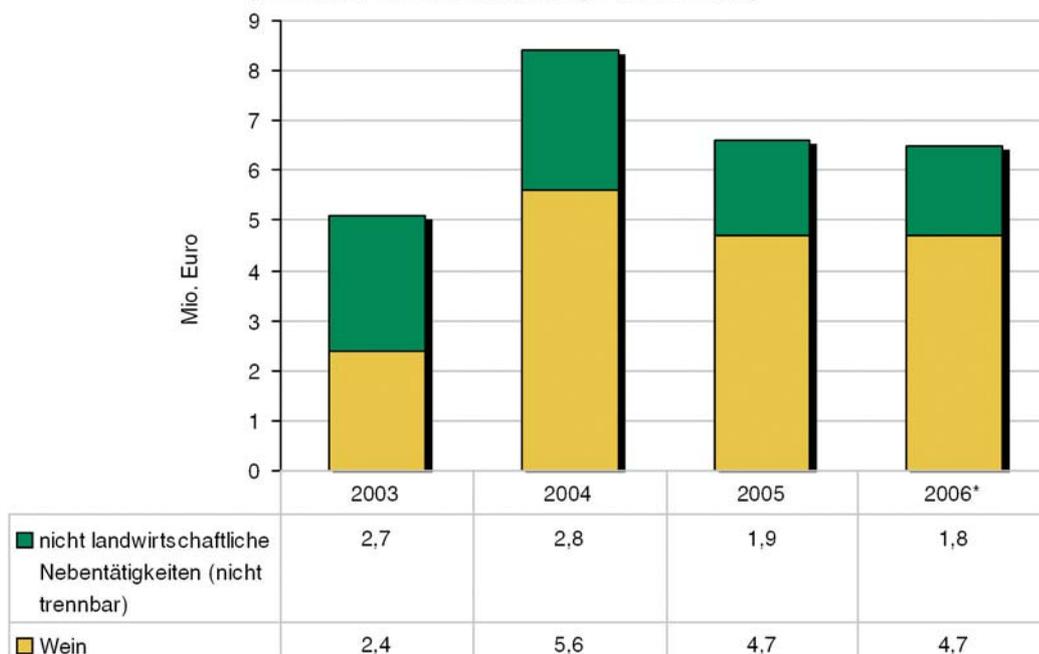
Weitere in den Jahren 2005 und 2006 abgehaltene Initiativen und Aktivitäten wie "Frühlingserwachen beim Wiener Heurigen" (offizieller Saisonstart der Wiener Heurigenbetriebe zum Frühlingsbeginn), "Der Wiener Heurige kommt in die Stadt" (Heurigendorf auf der Freyung), "Der Wiener Heurige am Donauinseldorf" oder die "Jahrgangspräsentation des Wiener Weins" und die Verleihung des "Wiener Tourismuspreises" runden das umfangreiche Programm an Marketingaktivitäten zur Positionierung und Präsentation des Wiener Weins ab.

#### **4.4.4 Produktionswerte im Weinbau**

Der Wiener Weinbau erlebte in den letzten Jahren sehr unterschiedliche Entwicklungen. Nachdem im Jahr 2003 ein Großteil der Ernte durch einen Hagelschlag zerstört wurde folgte 2004 eine Rekordernte. Die Jahre 2005 und 2006 waren mit einem Ergebnis von je rund 4,7 Mill. Euro wieder ausgeglichen.

Ebenfalls dem Weinbau in Wien sind die nicht trennbaren landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten zuzurechnen. In diesem Posten spiegelt sich vor allem der Produktionswert der Buschenschank wider.

**LGR der Weinbauerzeugnisse zu Herstellungspreisen  
(incl. Gütersubventionen, abzügl. Gütersteuern)**



Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; \*) vorläufige Ergebnisse

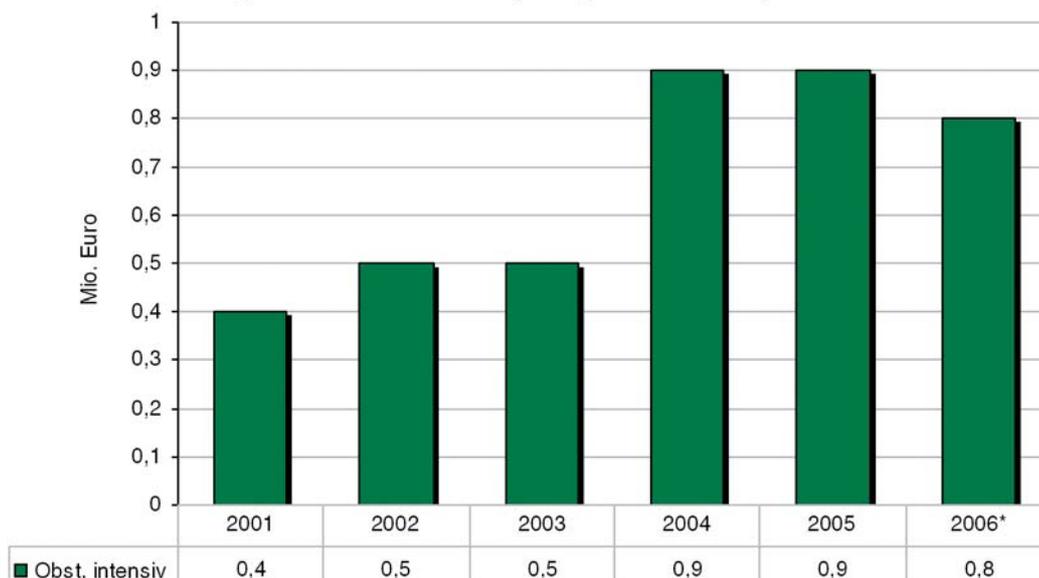
Aufgrund der schon angeführten Änderungen im Berechnungsmodus des Produktionswertes der Weinbauerzeugnisse kann die Entwicklung erst ab dem Jahr 2003 dargestellt werden.

#### 4.4.5 Ökonomische Analyse im Obstbau

Der Intensivobstbau hat ab dem Jahr 2003, in dem ein Hagelschlag einen Großteil der Ernte vernichtete, einen großen Aufschwung erlebt. Nach der Rekordernte im Jahr 2004 waren die Produktionswerte in den Jahren 2005 und 2006 wieder rückläufig. Im Jahr 2006 wurden auf einer Intensivobstanbaufläche von 70 ha über 1.200 t Obst geerntet. Die Produktionswerte des Extensivobstbaues werden unter Verweis auf die Ausführungen in Kapitel 4.1 (letzter Absatz) nicht mehr dargestellt.



**LGR der Intensiv - Obstbauerzeugnisse zu Herstellungspreisen  
(incl. Gütersubventionen, abzügl. Gütersteuern)**



Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; \*) vorläufige Ergebnisse

## 4.5 Ökonomische Analyse im Ackerbau

### 4.5.1 Produktion im Ackerbau

In der folgenden Tabelle sind die Anbauflächen, Erträge und Erntemengen der wichtigsten auf Wiener Flächen kultivierten Feldfrüchte dargestellt.



Anbaufläche und Ernteergebnisse im Feldfruchtbau						
Kulturart	Ernteergebnisse 2005			Ernteergebnisse 2006		
	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in dt pro ha	Anbaufläche in ha	Ernte insgesamt in t	Ertrag in dt pro ha
Brotgetreide insgesamt	1.798	6.671	37,10	1.752	7.473	42,66
Winter - Weichweizen	1.380	5.183	37,55	1.421	6.267	44,11
Hartweizen	189	500	26,40	141	572	40,60
Sommer Weichweizen	4	12	27,00	3	7	27,00
Dinkel	16	40	25,00	14	39	27,00
Weizen insgesamt	1.590	5.735	36,07	1.579	6.885	43,61
Winter und Sommerroggen	208	936	45,00	173	588	34,00
Getreide insgesamt	2.395	9.278	38,75	2.345	10.732	45,77
Hafer	2	7	40,00	4	19	47,00
Triticale	7	33	48,00	5	24	45,00
Wintergerste	34	167	49,00	48	232	48,10
Sommergerste	392	1.136	29,00	387	1.796	46,40
Gerste insgesamt	426	1.303	30,61	435	2.028	46,59
Körnermais	426	1.303	30,61	148	1.188	80,00
Körnererbse	139	263	18,90	173	511	29,50
Ackerbohne	0	1	26,00	-	-	-
Sojabohne	26	37	14,40	22	47	21,00
Kartoffeln insgesmat	97	3.272	336,06	100	3.009	299,47
Zuckerrüben	289	20.957	725,00	230	15.530	675,00
Winterraps zur Ölgew.	89	148	16,70	96	325	34,00
Sonnenblumen	30	72	24,30	37	93	25,00
Mohn	33	26	8,00	43	30	7,00

Quelle: Statistik Austria

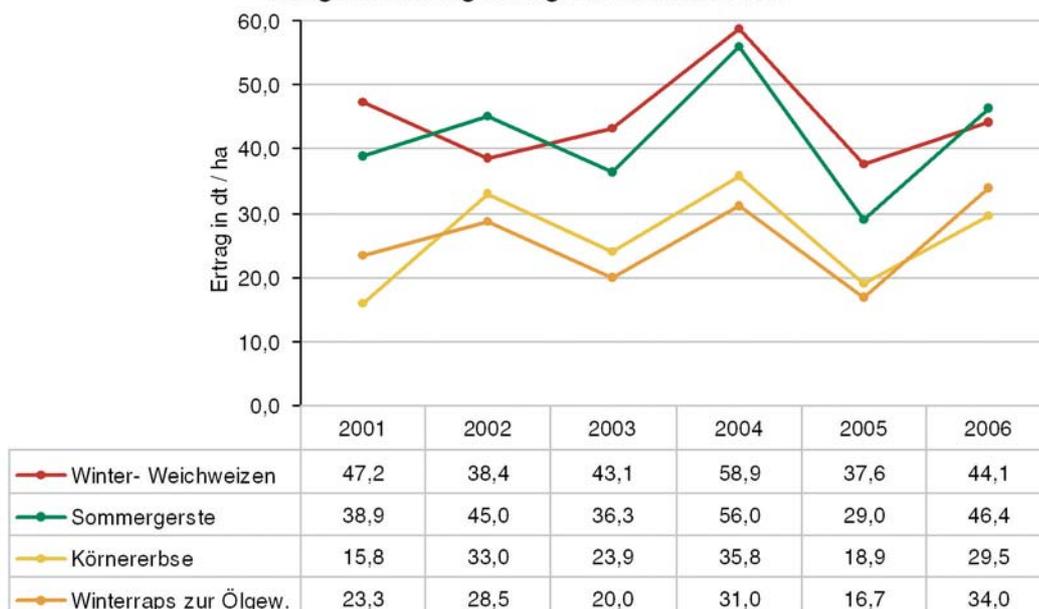
Die wichtigste Ackerkultur in Wien ist nach wie vor der Winter-Weichweizen, der als Qualitäts- oder Premiumweizen für die Backwarenherstellung herangezogen wird. Im Jahr 2006 betrug die Weizenanbaufläche in Wien 1.421 ha. Als weitere Brotgetreidearten wurden 2006 Roggen (173 ha) und Hartweizen (141 ha) angebaut. Große Bedeutung im Getreideanbau hat mit einer Fläche von 435 ha die Gerste. Stark reduziert hat sich die Maisfläche (-75 %).

Die Zuckerrübenfläche reduzierte sich im Jahr 2006 um ca. 20 % auf 230 ha. Dieser Trend ist unter anderem auch auf die Entkoppelung der Zuckerprämie im Jahr 2006 zurückzuführen. Es bleibt abzuwarten wie sich der Zuckerrübenanbau nach der Entkoppelung weiter entwickelt. Bemerkenswert ist die Zunahme der Kartoffelflächen von 43 ha im Jahr 2004 auf 100 ha im Jahr 2006 (+ 132 %).

Bei den Öl- und Eiweißfrüchten, ist die Körnererbse mit 173 ha Anbaufläche die dominierende Kultur. Der Rapsanbau hat sich auf ca. 90 ha jährlich eingependelt. Die Sonnenblume spielt mit 30 ha Anbaufläche eine untergeordnete Rolle.

Große Schwankungen gab es bei den Erträgen der einzelnen Kulturen innerhalb der letzten Jahre. Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Ertragsentwicklung einiger wichtiger Kulturen.

Ertragsentwicklung wichtiger Kulturen 2000-2006



Quelle: Statistik Austria

Das Frühjahr 2003 war extrem trocken. Der durchschnittliche Niederschlag lag in der ersten Jahreshälfte 30 % unter dem langjährigen Schnitt. Das führte zu einer ertragsmäßig geringen Ernte bei einer sehr guten Qualität.

Das Jahr 2004 war im Gegensatz zum Trockenjahr 2003 durch eine ausgeglichene und über dem langjährigen Durchschnitt liegende Niederschlagsverteilung gekennzeichnet. Dies bescherte den Landwirten eine mengenmäßige Rekordernte bei einer mäßigen Qualität.

Im Jahr 2005 sorgte eine lang anhaltende Trockenheit im Frühjahr für massive Ertragseinbußen. Das feuchte Klima im Juni und Juli wirkte sich sehr negativ auf die Qualität der Getreideprodukte aus.

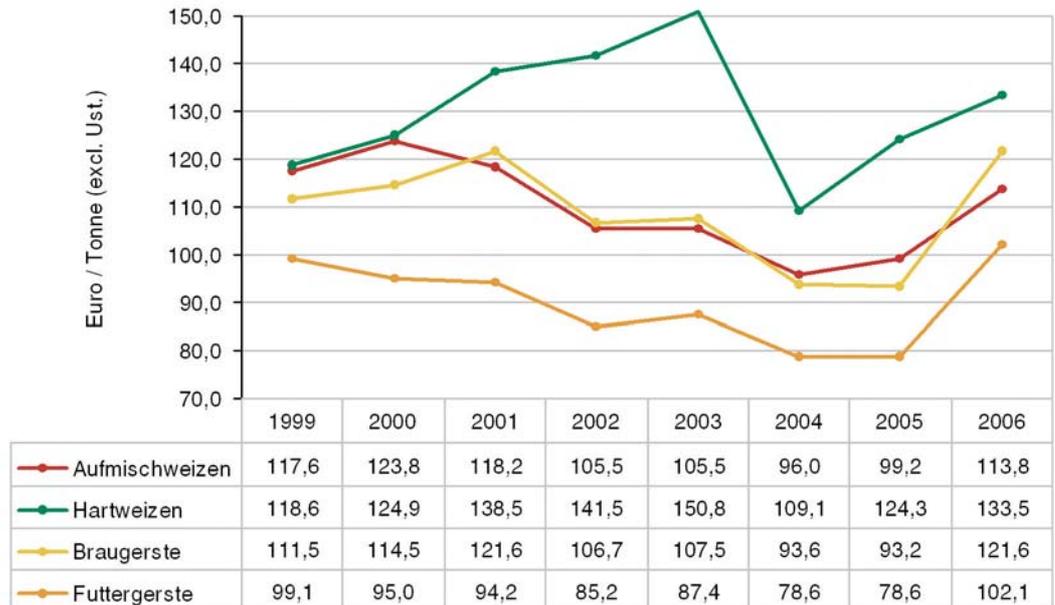
Die ernüchternden Erträge aus dem Jahr 2005 konnten 2006 nur geringfügig übertroffen werden. Durch den lang anhaltenden Winter kam es in großen Teilen Österreichs zu massiven Auswinterungsschäden. Die rasch einsetzende Hitzewelle im Juni führte zu einem sehr schnellen Abreifen des Kornes, das wiederum Qualitätseinbußen nach sich zog.

#### 4.5.2 Erzeugerpreise im Ackerbau

Entgegengesetzt zu den Erträgen im Ackerbau verhielten sich die Erzeugerpreise für Ackerkulturen. Nachdem die Rekordernte von 2004 einen massiven Einbruch der Erzeugerpreise für Getreide bewirkte, haben diese nach den eher durchschnittlich bis schlechten Ernten 2005 und 2006 wieder angezogen.



Entwicklung der Erzeugerpreise NÖ / Wien

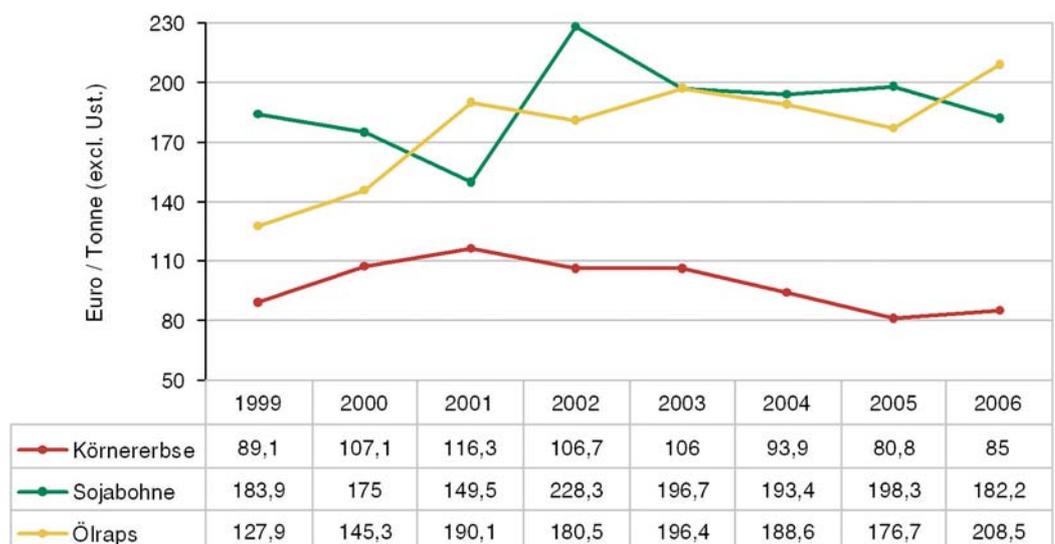


Quelle: Statistik Austria

Im Jahr 2006 haben die Erzeugerpreise der wichtigsten Getreidekulturen in Wien mit Ausnahme des Hartweizens das Niveau von 2001 erreicht. Im Jahr 2006 lag der durchschnittliche Erzeugerpreis für Aufmischweizen (Qualitäts- und Prämiumweizen) bei 113,8 €/t, für Hartweizen bei 133,8 €/t, für Braugerste bei 121,6 €/t und Futtergerste bei 102,1 €/t.

Etwas ruhiger verlief die Entwicklung der Erzeugerpreise bei den Öl- und Eiweißpflanzen. Für Ölraps kam es 2006 zu einem Anstieg des Erzeugerpreises aufgrund der Nachfrage für die Biodieselproduktion. Die weitere Entwicklung in diesem Bereich bleibt abzuwarten.

Entwicklung der Erzeugerpreise NÖ / Wien

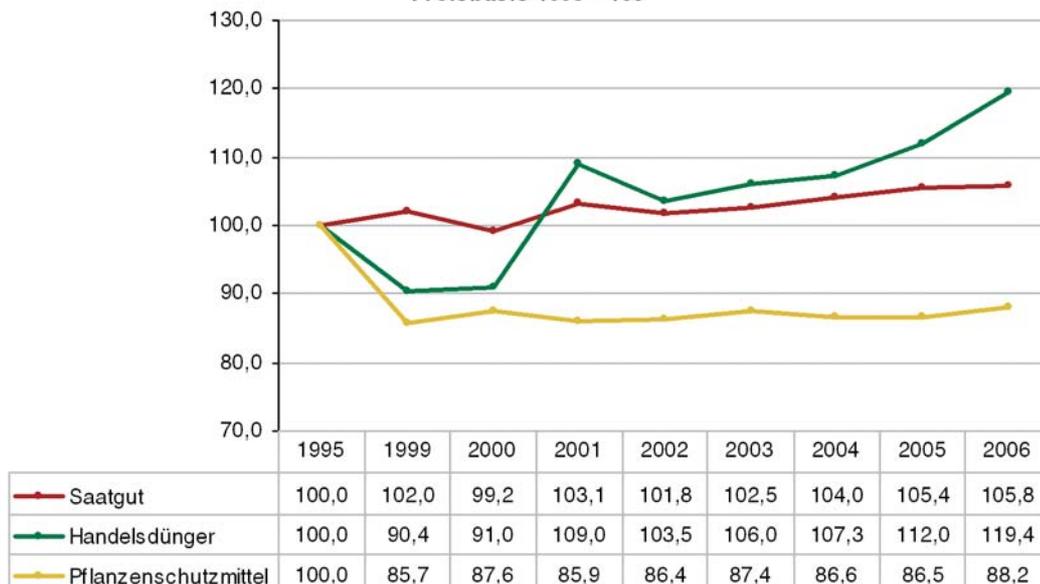


Quelle: Statistik Austria

#### 4.5.3 Kostenentwicklung im Ackerbau

Die Kosten für die Betriebsmittel Saatgut, Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel sind in den letzten Jahren langsamer gestiegen als die Gesamtkostenbelastung, die vor allem von den Energiepreisen nach oben getrieben wurde.

**Preisindizes Betriebsmittel - Ackerbau**  
Preisbasis 1995 = 100



Quelle: Statistik Austria

Der Index für Handelsdünger, welcher sehr stark energiepreisabhängig ist, liegt seit 2001 auf hohem Niveau, und hat 2006 im Vergleich zu den anderen Betriebsmitteln überproportional (+6,6 %) zugelegt. Die Saatgutkosten stiegen geringfügig an, veranlassen aber immer mehr Betriebsführer dazu, auf Nachbasaatgut auszuweichen, um Kosten zu sparen. Die Kosten für Pflanzenschutzmittel erfuhren ebenfalls eine Erhöhung um ca. 2 %.

#### 4.5.4 Produktionswerte im Ackerbau

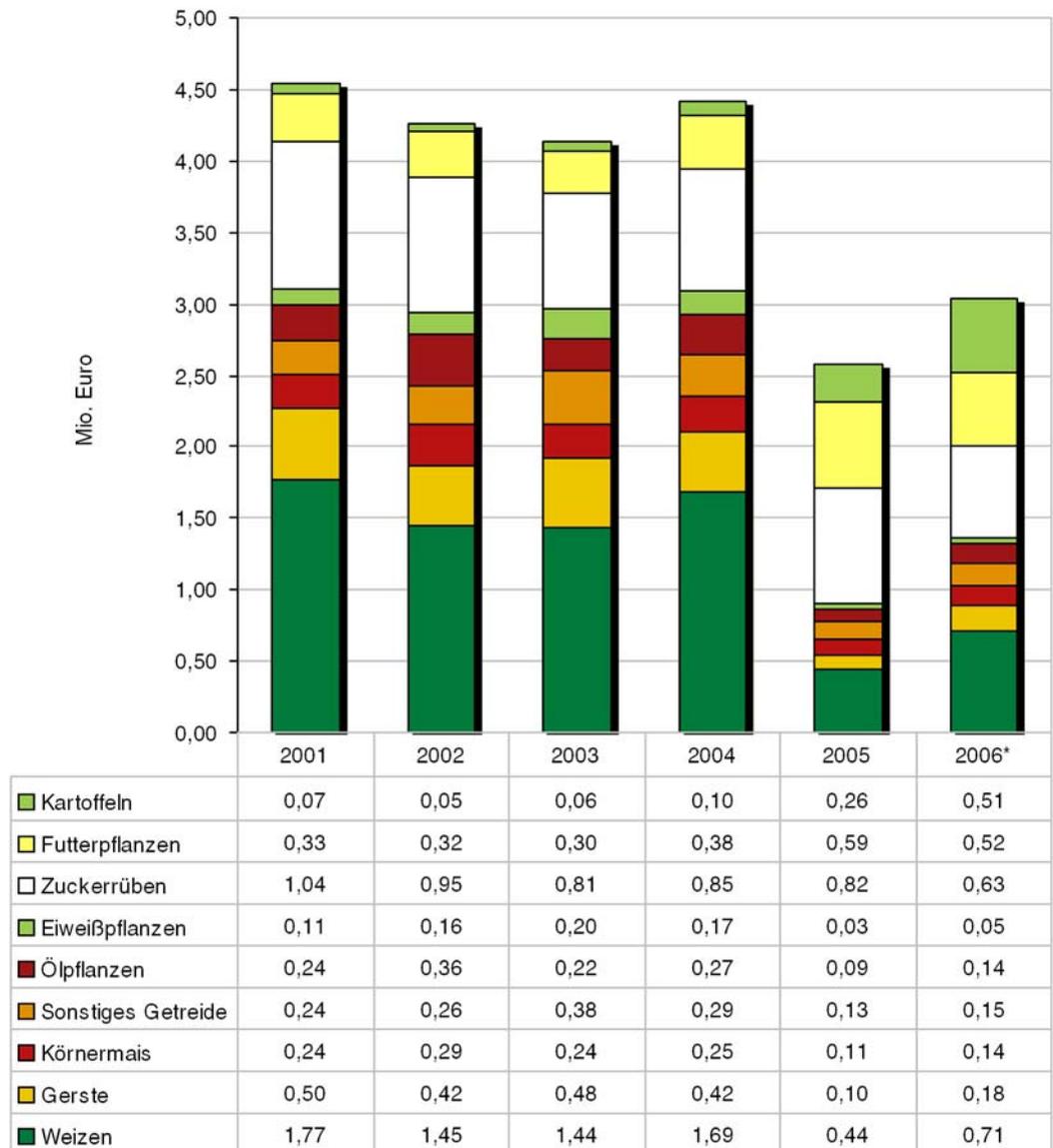
Durch die Auswertung der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) erhält man aussagekräftige Produktionswerte für Feldbauerzeugnisse in Wien. Die Produktionswerte zu Herstellungspreisen ergeben sich aus Multiplikation der Produktionsmengen mit dem Erzeugerpreis und beinhalten Gütersubventionen abzüglich der Gütersteuern.

Wie bereits in Kapitel 4.1 erwähnt, kam es 2005 durch die Einführung der Betriebsprämie zu einem massiven Einbruch im Produktionswert der Ackerbaukulturen. Die "Einheitliche Betriebsprämie" (EBP) wird nicht mehr, wie die ehemalige Kulturpflanzenausgleichsprämie (KPF) oder die Zuckerprämie, den einzelnen Kulturen zugeordnet und kann somit in der Berechnung nicht mehr berücksichtigt werden.





**LGR der Ackerbauerzeugnisse zu Herstellungspreisen**



Quelle: Statistik Austria, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (\* vorläufige Ergebnisse)

Im Jahr 2006 konnte der Produktionswert der Feldbauerzeugnisse nach der quantitativ und qualitativ schlechten Ernte 2005 wieder auf 3,04 Mill. € gesteigert werden. Anteilsmäßig bleibt der Winterweizen mit 20 bis 25 % am Produktionswert die wichtigste Ackerkultur in Wien, danach kommt die Zuckerrübe mit 20 %. Diese erfuhr unter anderem aufgrund der Zuckerentkoppelung im Jahr 2006 einen Rückgang um ca. 13 %. Die Gerste liegt bei einem Anteil von knapp 6 % am Produktionswert. Eine Aufwertung in den letzten beiden Jahren erlebte die Produktion von Futterpflanzen und Kartoffeln.

#### 4.6.5 Einkommenssituation im Ackerbau

Die Einkommenssituation der Wiener Ackerbaubetriebe ist aus den Buchführungsergebnissen der freiwillig buchführenden Wiener Betriebe nicht direkt ablesbar. Dazu ist die Zahl der Wiener Testbetriebe zu gering. Zur Abschätzung der Entwicklung kann aber auf die Kategorie "Spezialbetriebe Marktfruchtbau" zurückgegriffen werden. Die Betriebsstruktur der 411 Testbetriebe mit durchschnittlich 43,96 ha Gesamtfläche und einer betrieblichen Arbeitskraft entspricht in etwa der eines durchschnittlichen Wiener Ackerbaubetriebes.

Die Steigerung des Ertrages um über 7 % auf 82.201 Euro im Jahr 2006 gegenüber 2005 (76.546 Euro) ist vor allem aus dem erhöhten Ertrag aus der Bodennutzung zurückzuführen.

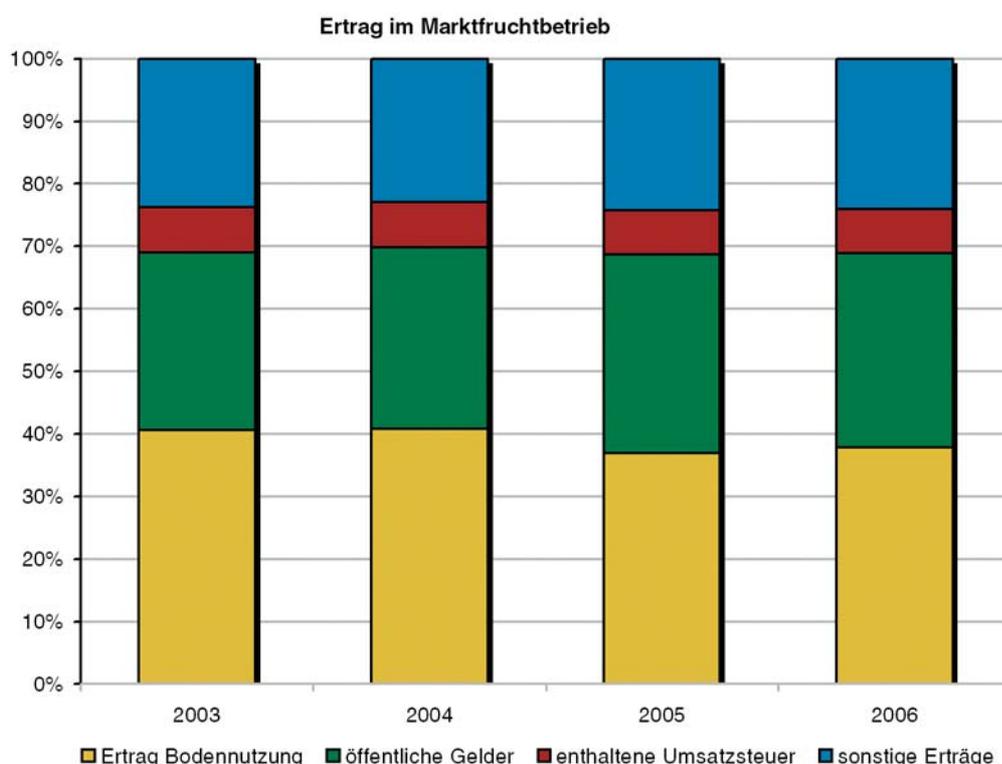
Demgegenüber steht eine Erhöhung des Aufwandes um über 4 % auf 56.881 Euro. Daraus ergeben sich Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft von 25.320 Euro. Das entspricht einer Steigerung von über 15 % im Vergleich zu 2005.

<b>Buchführungsergebnisse von Marktfruchtbetrieben</b>				
Betriebsstruktur	2003	2004	2005	2006
Testbetriebe	422	426	425	411
Gesamtstandarddeckungsbeitrag aktuell	28.000	27.900	30.100	30.500
Kulturfläche (ha)	40,74	41,15	43,18	43,96
davon Ackerland (ha)	35,91	38,17	38,43	39,17
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (ha)	1,12	1,07	1,01	1,00
davon familieneigene Arbeitskräfte	1,03	0,98	00,95	0,94

<b>Ergebnisse je Betrieb</b>				
Ertrag	75.142	76.383	76.546	82.201
davon Bodennutzung	30.509	31.184	28.316	31.107
öffentliche Gelder	21.367	22.168	24.297	25.513
erhaltene Umsatzsteuer (MWSt)	5.400	5.567	5.357	5.781
sonstige Erträge (Tierhaltung, Forstwirtschaft, etc.)	17.866	17.464	18.577	19.800
Aufwand	52.496	52.848	54.592	56.881
davon Sachaufwand	25.220	25.579	26.509	28.243
Abschreibungen (AfA)	11.319	10.775	11.048	10.977
geleistete Umsatzsteuer (Vorsteuer)	5.461	5.581	5.664	5.824
sonstiger Aufwand (Zinsen, Pacht, Personal, etc.)	10.496	10.912	11.370	11.837
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	22.646	23.536	21.954	25.320
Erwerbseinkommen	36.346	37.386	35.099	39.300
Einkünfte aus Land- u. Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft	22.043	24.103	23.227	27.042
Erwerbseinkommen je AK-U	25.491	27.308	26.403	29.708

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, alle Beträge in €

Betrachtet man die Zusammensetzung des betrieblichen Ertrages, ist auffallend, dass beinahe ein Drittel (31 %) auf öffentliche Gelder entfällt.



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand





## **5. Ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft**



Der Ausbau der umweltgerechten landwirtschaftlichen Produktion in Wien, die auch als Leitziel im AgSTEP festgehalten ist, konnte in den beiden Berichtsjahren fortgesetzt werden.

Seit dem Jahr 2005 kommen im Rahmen der gemeinsamen europäischen Agrarförderungspolitik die sogenannten "Cross Compliance" Bestimmungen, welche die Einhaltung von ökologischen Mindeststandards durch die Betriebe beim Anbau, in der Tierhaltung, dem Grundwasserschutz sowie dem Naturschutz mit der Gewährung von Fördermitteln verknüpfen, zur Anwendung.

Die Teilnahme der Wiener Betriebe an den verschiedenen Maßnahmen des Umweltprogramms ÖPUL 2000 konnte auf hohem Niveau gehalten werden. Über 70 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Wiens ist in dieses Programm eingebunden.

Das Ausmaß der biologisch bewirtschafteten Produktionsflächen hat sich gegenüber 2004 weiter erhöht. Ebenso konnte die gentechnikfreie Produktion auf den Feldern Wiens durch gesetzliche Maßnahmen und freiwillige Kooperationen sichergestellt werden.

Auch die Aktivitäten zur Umsetzung von Naturschutzprojekten auf Wiener Ackerflächen konnte in den Jahren 2005 und 2006 erfolgreich fortgesetzt werden.

Mit der Ausweisung und der Anerkennung durch die EU von vier Natura 2000 Gebieten und der Anerkennung des Biosphärenparks Wienerwald durch die UNESCO konnten 2005 wichtige Projekte der Umweltmusterstadt Wien umgesetzt werden.

## 5.1 Cross Compliance

Seit dem Jahr 2005 ist die vollständige Gewährung der Marktordnungsdirektzahlungen wie z. B. die Einheitliche Betriebsprämie (EBP), Gekoppelte Flächenmaßnahmen (GFM - z.B. Hartweizenprämie, Eiweißpflanzenprämie, etc.), Schlacht- oder Mutterkuhprämie und Milchprämie an die Einhaltung der Cross Compliance Bestimmungen gebunden.

Es handelt sich dabei um keine neuen, sondern um bereits bisher gültige gesetzliche Bestimmungen, die von allen Landwirten einzuhalten sind. Die Umsetzung dieser mit der GAP-Reform 2003 eingeführten Bestimmungen erfolgte in drei Schritten.

Seit 2005 werden folgende Cross Compliance Bestimmungen kontrolliert:

### Bereich "Umwelt"

- Erhaltung der wild lebenden Vogelarten (Vogelschutz Richtlinie)
- Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen (FFH Richtlinie)
- Grundwasserschutz
- Verwendung von Klärschlamm (Ausbringungsverbot von Klärschlamm in Wien)
- Schutz der Gewässer vor Verunreinigung durch Nitrat

### Bereich "Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze"

- Rinderkennzeichnung
- Schweinekennzeichnung
- Schaf- und Ziegenkennzeichnung

Bereich "Erhaltung in gutem landwirtschaftlichen und ökologischem Zustand (GLÖZ)" inklusive "Dauergrünlanderhaltung"

Ab dem Jahr 2006 werden folgende weitere Rechtsnormen auch im Rahmen von Cross Compliance kontrolliert:

### Bereich "Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze"

- Verwendung von Pflanzenschutzmitteln
- Hormonanwendungsverbot und Tierarzneimittelverwendung
- Lebensmittelsicherheit

- Futtermittelsicherheit
- Bekämpfung von Tierseuchen
- Handel mit Rindern, Schafen und Ziegen und deren Embryonen, Spermien und Eizellen

Als dritte Stufe der Cross Compliance sind ab 1. Jänner 2007 folgende Rechtsnormen einzuhalten:

Bereich "Tierschutz"

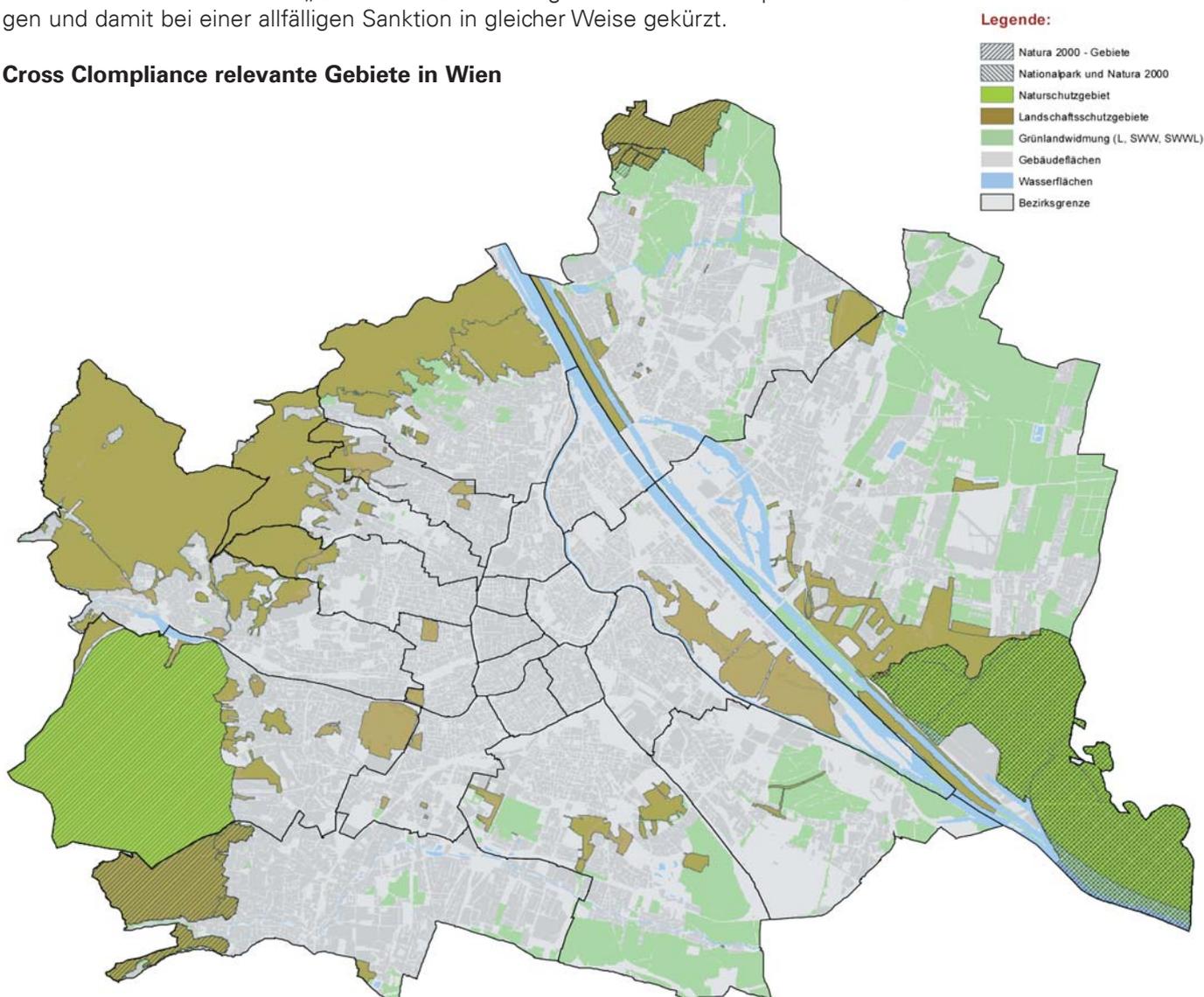
- Richtlinie über den Schutz von landwirtschaftlichen Nutztieren
- Richtlinie für den Schutz von Kälbern
- Richtlinie für den Schutz von Schweinen

In der folgenden Abbildung sind die Schutzgebiete in den verschiedenen Schutzkategorien in Wien dargestellt. Auf die Anforderungen im Bereich Umwelt wird in diesen Gebieten ein besonderes Augenmerk gelegt.

Mit der Durchführung der Kontrolle sind gemäß geltender INVEKOS-Umsetzungsverordnung die Agrarmarkt Austria für die Bereiche Umwelt und GLÖZ sowie Teile des Bereichs Gesundheit bzw. die Fachbehörden der Länder für die restlichen Teile des Bereichs Gesundheit und den gesamten Bereich Tierschutz betraut.

Im Falle einer festgestellten Nichteinhaltung wird der Gesamtbetrag aller Marktordnungsdirektzahlungen um einen bestimmten Kürzungsprozentsatz vermindert. Ab dem Jahr 2007 werden neben den Marktordnungszahlungen der ersten Säule der GAP auch bestimmte Maßnahmen der „Ländlichen Entwicklung“ in die Cross Compliance einbezogen und damit bei einer allfälligen Sanktion in gleicher Weise gekürzt.

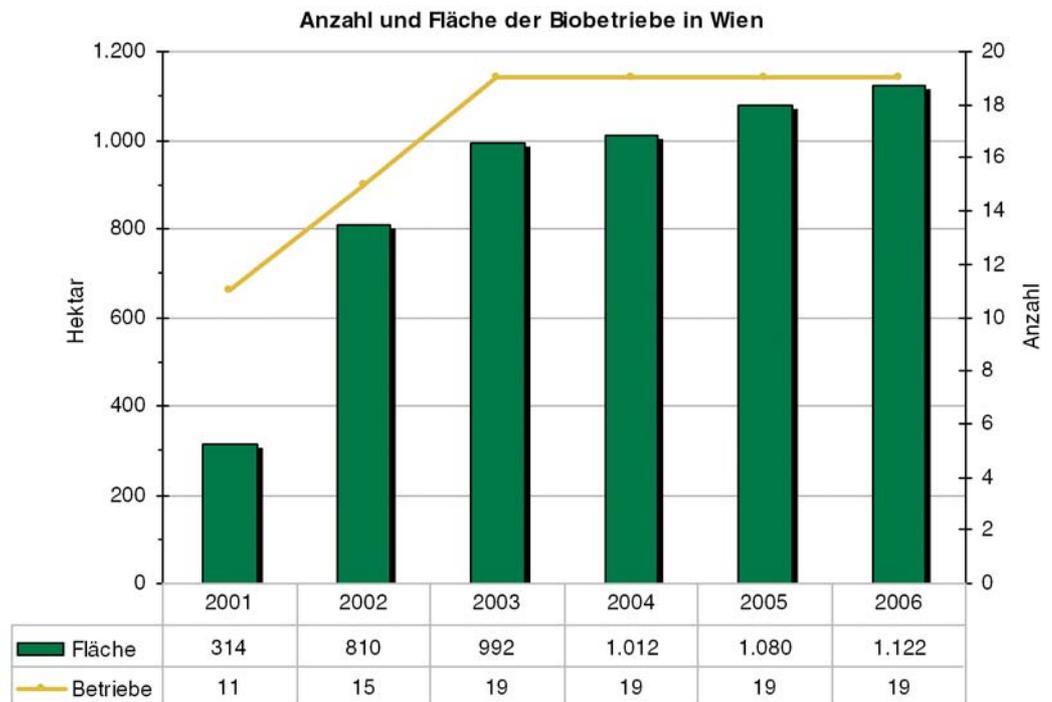
### Cross Compliance relevante Gebiete in Wien



Quelle: MA 22, Stand Juli 2007

## 5.2 Biologische Wirtschaftsweise

Die Biologische Landwirtschaft hat in Wien einen hohen Stellenwert. Trotzdem die Anzahl der Biobetriebe seit dem Jahr 2003 nicht mehr zunahm, stieg die biologisch bewirtschaftete Fläche auf 1.122 ha im Jahr 2006 an. Damit werden rd. 16 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch bewirtschaftet. Wien liegt somit auch deutlich über dem Österreich-durchschnitt, der bei ca. 11 % liegt.



Quelle: BMLFUW, INVEKOS Daten

Um die Entwicklung des biologischen Landbaus in Wien noch weiter zu forcieren, werden neben der direkten finanziellen Förderung des biologischen Landbaus, die ausgehend von den EU-rechtlichen Bestimmungen, österreichweit einheitlich geregelt ist und im Rahmen der Ländlichen Entwicklung abgewickelt wird, sowohl von der Stadt als auch von der Landwirtschaftskammer Wien zusätzliche Aktivitäten gesetzt.

Im Jahr 2005 startete die Landwirtschaftskammer Wien mit einer neuen Form der Betriebsberatung für den Biologischen Landbau. Dazu werden spezielle Informationsveranstaltungen, Schulungen und Beratungen für Biobetriebe und umstellungswillige Betriebe angeboten. Die Landwirtschaftskammer Wien begleitet derzeit einige Betriebe während ihrer Umstellungszeit auf den Biologischen Landbau.



Die Stadt ist durch die seit einigen Jahren stetig steigende Verwendung von Bioprodukten in öffentlichen städtischen Einrichtungen (Kindergärten, Altersheimen, Spitälern, etc.) ein Großabnehmer für Bioprodukte und schafft dadurch einen maßgeblichen wirtschaftlichen Anreiz zur Umstellung weiterer Betriebe der Wiener Landwirtschaft und damit den weiteren Ausbau des biologischen Landbaus in Wien.

## 5.3 Teilnahme am Umweltprogramm ÖPUL 2000

Im Jahr 2005 endete das "Österreichische Programm für eine umweltgerechte und extensive Landwirtschaft" (ÖPUL 2000). In Ermangelung eines neuen Programms, wurde das ÖPUL 2000 um ein Jahr verlängert. Dieser Umstand hatte zur Folge, dass es für Betriebe nicht möglich war im Jahr 2006 neu in das Programm einzusteigen. Ebenfalls wurde für neu hinzugekommene Flächen keine Prämie ausbezahlt, da kein prämiensfähiger Flächenzugang im letzten Jahr der Verpflichtung möglich war.

Auf Grund der großen Bedeutung, welche das Umweltprogramm in den letzten 12 Jahren für die österreichische Landwirtschaft erlangt hat, ist auch in der nächsten Periode der ländlichen Entwicklung (LE 07-13), ein neues, etwas adaptiertes Umweltprogramm, das zentrale Förderungsinstrument für die österreichische Landwirtschaft. Nach der endgültigen Genehmigung durch die Europäischen Kommission wird dieses Programm bis zum Jahr 2013 in Österreich angeboten werden. Da dieses neue Umweltprogramm wiederum alle Produktionssparten mit einbezieht, ist davon auszugehen, dass die Teilnahme der Wiener Betriebe in ähnlichem Ausmaß wie beim abgelaufenen Programm erfolgen wird.

Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklung der Anzahl der Betriebe und der einbezogenen Flächen, die im Rahmen des ÖPUL 2000 eine Prämie erhalten haben.

<b>Umweltprogramm ÖPUL 2000</b>						
	Teilnehmende Betriebe im Rahmen des Umweltprogrammes					
	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Grundförderung	151	161	159	161	163	147
Biologische Wirtschaftsweise	5	7	11	13	13	13
Verzicht Betriebsmittel Grünland	2	3	4	4	4	4
Verzicht Betriebsmittel Acker	1	1	1	1	1	1
Reduktion Betriebsmittel Acker	93	92	84	84	84	77
Integrierte Produktion Obst	3	3	3	3	3	2
Integrierte Prdouktion Wein	57	57	55	54	56	48
Verzicht Herbizide Wein	32	31	29	30	32	23
Integrierte Produktion Gemüse	5	9	11	12	12	8
Integrierte Produktion Zierpflanzen	1	1	1	1	1	1
Integrierte Produktion geschützter Anbau	51	68	81	96	105	92
Anbau seltener landw. Kulturpflanzen	1	2	2	4	4	4
Begrünung von Ackerflächen	76	77	76	75	76	75
Erosionsschutz Acker	44	44	41	43	45	42
Erosionsschutz Obst	3	3	2	2	2	1
Erosionsschutz Wein	34	36	36	35	36	28
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	5	5	5	5	4	4
Projekte Gewässerschutz	16	17	22	23	23	19
Summe	194	213	222	237	249	230

Quelle: BMLFUW, INVEKOS Daten

<b>Umweltprogramm ÖPUL 2000</b>						
	Einbezogene Flächen im Rahmen des Umweltproramms (in ha)					
	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Grundförderung	4.500	4.578	4.480	4.474	4.433	4.304
Biologische Wirtschaftsweise	204	183	337	421	435	425
Verzicht Betriebsmittel Grünland	7	13	17	16	17	17
Verzicht Betriebsmittel Acker	3	3	3	3	3	3
Reduktion Betriebsmittel Acker	2.969	2.672	2.545	2.477	2.467	2.445
Integrierte Produktion Obst	73	69	71	74	78	72
Integrierte Prdouktion Wein	276	291	275	264	292	257
Verzicht Herbizide Wein	139	141	131	127	154	120
Integrierte Produktion Gemüse	6	16	20	20	17	16
Integrierte Produktion Zierpflanzen	115	112	98	95	70	44
Integrierte Produktion geschützter Anbau	42	56	74	87	90	84
Anbau seltener landw. Kulturpflanzen	0	62	8	18	65	89
Begrünung von Ackerflächen	3.507	3.866	3.645	3.669	3.795	3.704
Erosionsschutz Acker	512	541	477	529	593	504
Erosionsschutz Obst	73	69	67	64	74	67
Erosionsschutz Wein	109	154	147	147	157	129
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	39	38	39	33	24	31
Projekte Gewässerschutz	888	1.368	1.426	1.515	1.494	1.485
Summe	5.317	4.938	k.A.	k.A.	5.066	5.012

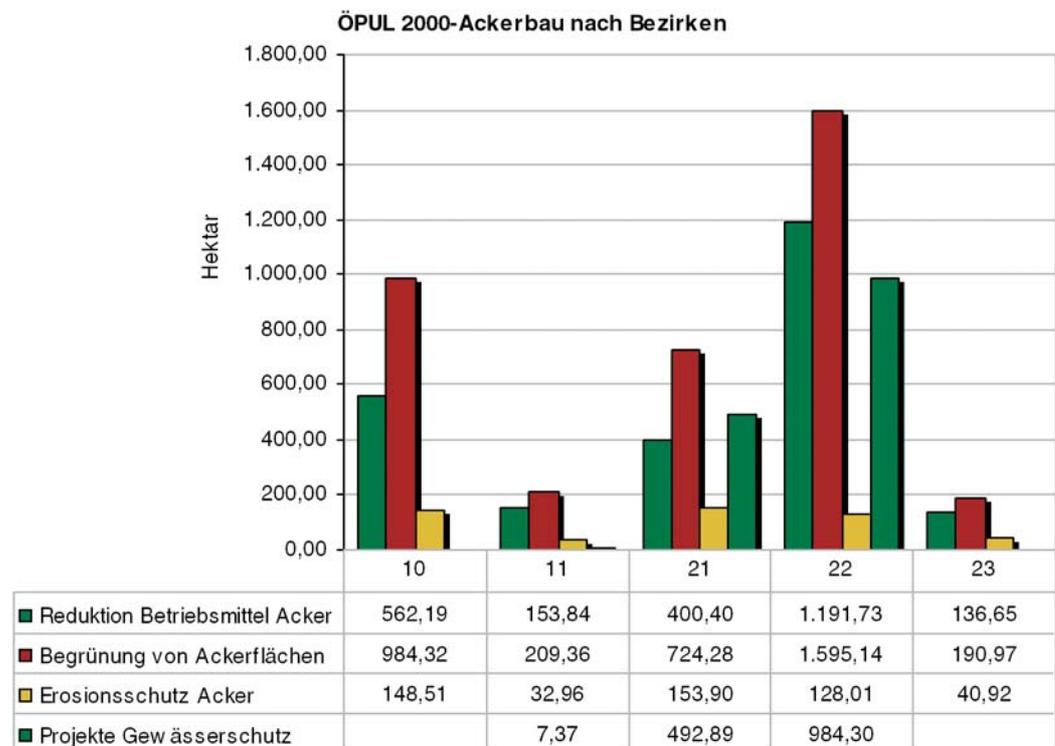
Quelle: BMLFUW, INVEKOS Daten



Bedingt durch das Ende der für die teilnehmenden Betriebe verpflichtenden fünfjährigen Programmlaufzeit im Jahr 2005, haben einige Betriebe (es handelt sich dabei in erster Linie um Betriebe die stillgelegt wurden) ihre Teilnahme nicht verlängert, sodass im Jahr 2006 die Teilnehmerzahl auf 230 Betriebe gesunken ist. Verbunden damit hat sich auch die ins Umweltprogramm einbezogene Fläche geringfügig (um ca. 1 %) gegenüber 2005 verringert, wobei mit einer Fläche von rd. 5000 ha mehr als 70 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Wiens vom Umweltprogramm erfasst sind. Die flächenmäßig bedeutendste Maßnahme des abgelaufenen Programms war die Grundförderung, die als so genannte Sockelmaßnahme angelegt und deshalb für viele Betriebe verpflichtend als Kombination zu wählen war. Eine wesentliche Voraussetzung für die Teilnahme bestand darin, dass max. 85 % der Ackerfläche eines Betriebes mit Getreide oder Mais bebaut werden durfte. Darüber hinaus war vorgesehen, dass Landschaftselemente erhalten bleiben und gepflegt werden.

### 5.3.1 ÖPUL 2000 Maßnahmen im Ackerbau

Die wichtigsten Maßnahmen im Ackerbau waren die "Begrünung von Ackerflächen" die "Reduktion ertragssteigernder Betriebsmittel auf Ackerflächen", der "Erosionsschutz Acker" und das "Projekt für den vorbeugenden Boden- und Gewässerschutz".



Quelle: BMLFUW, INVEKOS Daten

Eine sehr häufig gewählte Maßnahme war die "Reduktion von ertragssteigernden Betriebsmitteln" für die Kulturen Getreide, Mais und Ölsaaten. Wesentliche Voraussetzung war die Einhaltung von Stickstoff-Obergrenzen für die Düngung. Im Jahr 2006 waren 2.445 ha in diese Maßnahme einbezogen. Durch die Reduktion der Stickstoffdüngung trägt diese Maßnahme wesentlich zur Extensivierung des Wiener Ackerbaues bei. Daraus resultiert eine sehr verhaltene Steigerung der Produktion zu Gunsten von Natur-, Umwelt- und Wasserschutz.

An der ökologisch sehr wertvollen Maßnahme "Begrünung von Ackerflächen im Herbst und Winter" nahmen 75 Betriebe im Jahr 2006 teil. Die Betriebe haben diese Maßnahme, die insbesondere auch einer Nitratverlagerung ins Grundwasser entgegenwirkt, auf einer Ackerfläche von über 3.700 ha angewandt. Die Mehrzahl der Begrünungsbetriebe nahm mit einem Anteil von über 35 % begrünter Ackerfläche an der Maßnahme teil. Da die restliche Ackerfläche zum überwiegenden Teil mit Winterkulturen bestellt ist, bleiben fast keine Flächen über den Winter unbegrünt.

Nach Ende der Herbst-Winterbegrünung wurde auf über 500 ha der Anbau von Sommerungen in Form der so genannten Mulchsaat durchgeführt. Diese konservierende Art der Bestelltechnik senkt durch den organischen Mulch an der Bodenoberfläche die Erosionsgefahr und die Nitratverlagerung. Zusätzlich erhöht diese Maßnahme langfristig den Humusgehalt im Boden.

Die Maßnahme "Vorbeugender Gewässerschutz" wurde in Wien im 11., 21. und 22. Bezirk angeboten. Insgesamt nahmen im Jahr 2006 19 Betriebe teil, die eine Fläche von 1.485 ha in einer besonders grundwasserschonenden Art und Weise bewirtschafteten. Dazu gehört vor allem eine Ausdehnung der Begrünungsflächen über den Herbst und Winter, eine bedarfsgerechte Stickstoffdüngung nach Nmin-Bodenuntersuchungsergebnissen und eine betriebsbezogenen Düngebilanzierung.

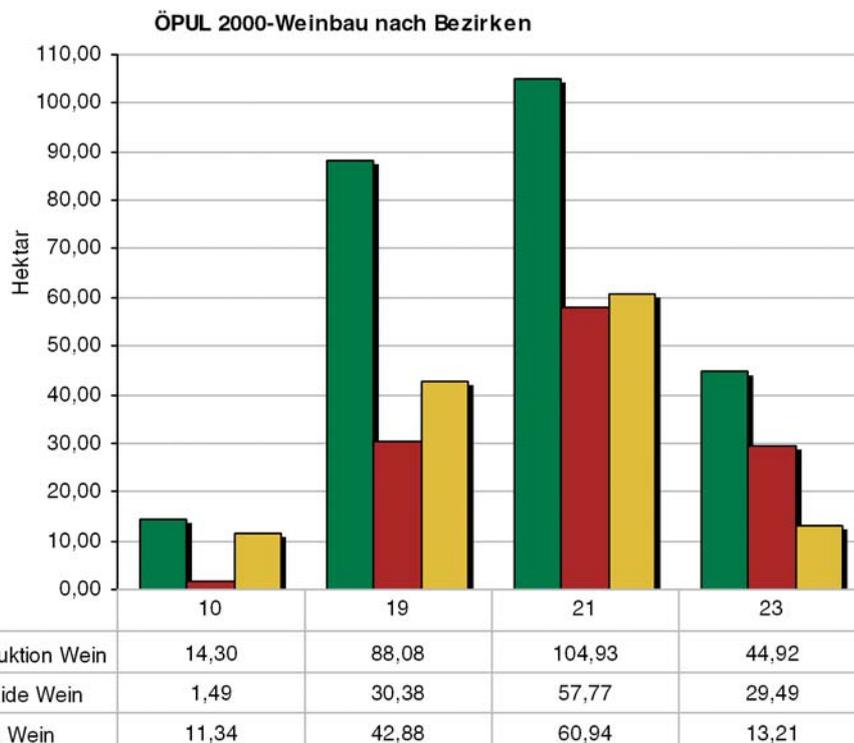
Ein intensiver Zwischenfruchtbau, welcher Hauptinhalt des Wasserschutzprogramms ist, verhindert wirkungsvoll die Abschwemmung von Boden in Oberflächengewässer und den Austrag von Nährstoffen ins Grundwasser und konserviert sie für nachfolgende Kulturen.

Der österreichische Bericht zur EU-Nitratrictlinie weist für das Grundwassergebiet "Marchfeld (Wien)" mit -6,23 % eine stark fallende und im Grundwassergebiet "Südliches Wiener Becken (Wien)" mit -2,98 % eine schwach fallende Nitratbelastung im Vergleichszeitraum 1996/1999 zu 1999/2003 aus.



### 5.3.2 ÖPUL 2000 Maßnahmen im Weinbau

Für die Weinbauer bestand im ÖPUL 2000 die Möglichkeit an der Maßnahme "Integrierte Produktion Wein" teilzunehmen. Nachdem im Jahr 2005 noch 56 Betriebe daran teilnahmen, reduzierte sich die Anzahl im Verlängerungsjahr auf 48 Betriebe. In Summe wurden im Jahr 2006 257 ha Weingärten nach den Regeln der Integrierten Produktion bewirtschaftet. Das entspricht einem Anteil von 36 % der Weinbaufläche. In der nachstehenden Abbildung ist dargestellt wie sich diese Fläche in Wien auf die einzelnen Bezirke verteilt.

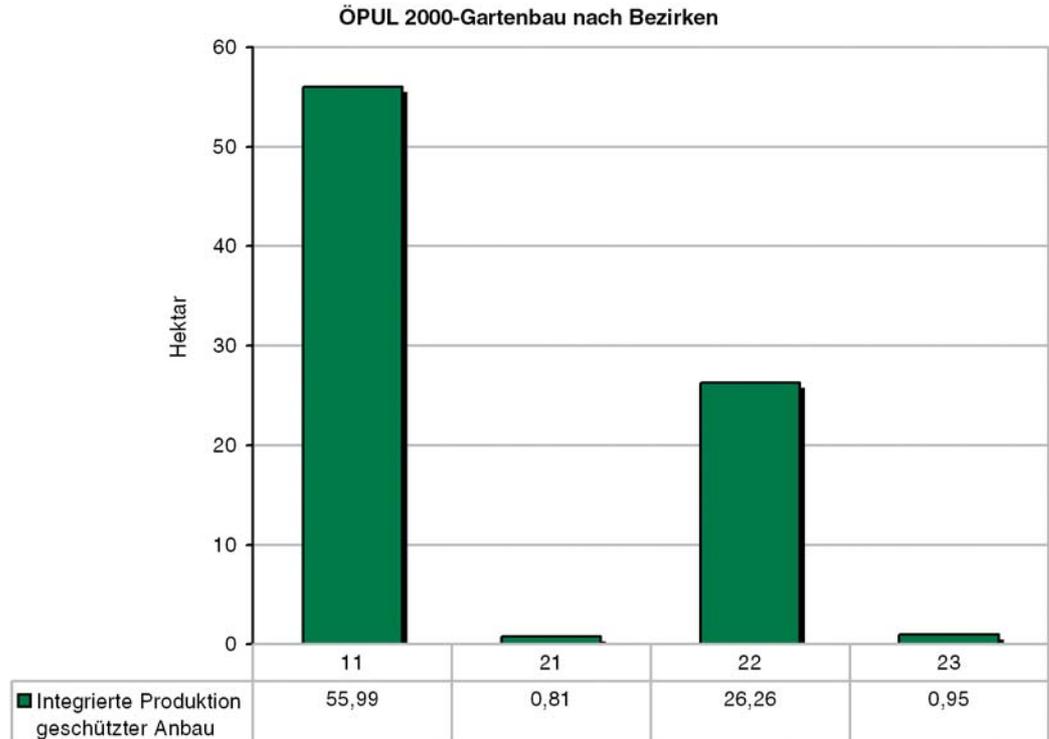


Quelle: BMLFUW, INVEKOS Daten

Weitere Maßnahmen für den Weinbau waren der "Verzicht auf Herbizide im Weinbau" mit einer Gesamtfläche von 120 ha und der "Erosionsschutz Wein", der auf 129 ha, vorrangig auf Steilflächen, betrieben wurde.

### 5.3.3 ÖPUL 2000 Maßnahmen im Gartenbau (geschützter Anbau)

Die Maßnahme "Integrierte Produktion im geschützten Anbau" hat in Wien stetig an Bedeutung gewonnen. Im Jahr 2005 nahmen 105 Gartenbaubetriebe mit einer Fläche von 90 ha an der Maßnahme teil. Der Großteil davon setzte Nützlinge auf mindestens 50 % der Flächen ein. Bedingt durch den Einstiegsstopp im letzten Jahr reduzierte sich die Anzahl der Betriebe und der Fläche wieder.



Quelle: BMLFUW, INVEKOS Daten



Die Integrierte Produktion im geschützten Anbau arbeitet nach der IP-Richtlinie für Gemüse bzw. Zierpflanzen. Bei der Integrierten Produktion geht es darum, in biologischen Kreisläufen, unter Schonung der Ressourcen und unter Bewahrung der Artenvielfalt auf eine wirtschaftlich vertretbare Weise qualitativ hochwertiges Gemüse, bzw. qualitativ hochwertige Heil- und Gewürzpflanzen zu erzeugen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird insbesondere eine Verringerung des Einsatzes an chemischen Hilfsstoffen bei Pflanzenschutz und Düngung angestrebt. Die FAO (Food and Agricultural Organisation) definiert dementsprechend den Integrierten Pflanzenschutz als eine Pflanzenschutzmethode, bei der alle wirtschaftlich, ökologisch und toxikologisch vertretbaren Methoden verwendet werden um Schadorganismen unter vorrangiger Ausnützung natürlicher Begrenzungsfaktoren unter der wirtschaftlichen Schadschwelle zu halten.

Der Nützlingseinsatz, die Boden- und Gießwasseruntersuchung und die nachvollziehbare Dokumentation des Betriebsmitteleinsatzes sind wesentliche Kennzeichen der Integrierten Produktion.

Die Teilnahme am EUREP-GAP, einer europäischen Richtlinie der Handelsorganisationen, ist für Lieferanten an bestimmte Handelsketten ebenfalls erforderlich. Diese Richtlinie wird in Österreich über das AMA-Gütesiegel umgesetzt und geht über die IP-Anforderungen des ÖPUL 2000 hinaus. Neben Kriterien wie Herkunft und Produktqualität ist die jährliche unabhängige Kontrolle und Rückstandsanalyse ein wesentlicher Bestandteil der Gütesiegelrichtlinien. Das AMA Gütesiegel verlangt zusätzliche Hygienierisikoanalysen, eine Betriebsselbstschatzung und Arbeitnehmerschutzmaßnahmen sowie eine jährliche Kontrolle auf Rückstände bei Boden, Blatt und Frucht.

## 5.4 Lebensmittelsicherheit von Wiener Gemüse

Zusätzlich zu den oben beschriebenen freiwilligen Qualitätsprogrammen wird die Wiener Gemüseproduktion noch einer Monitoring-Kontrolle durch die MA 38 unterzogen.

Diese Kontrolle der Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Stadt Wien ist eine präventive Überprüfung des Gemüses der LGV Frischgemüse Wien. Dabei werden aus Glashäusern und Freilandkulturen von bestimmten Stellen der Anbauflächen Salatproben entnommen und auf Blei, Cadmium, Chrom und Nickel untersucht. Die im Jahr 2006 untersuchten Proben ergaben keine Beanstandungen.

Das freiwillige Nitrat- und Pestizidmonitoring der LGV Frischgemüse Wien wurde erheblich ausgebaut. 2006 wurden 503 Proben auf Pflanzenschutzmittelrückstände und 301 Proben auf ihren Nitratgehalt untersucht. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden in regelmäßigen Abständen den Kunden zur Verfügung gestellt. Diese bilden die Grundlage für eine nachhaltige Reduktion der Rückstands- und Nitratgehalte im Frischgemüse.

## 5.5 Teilnahme an Naturschutzprojekten

### 5.5.1 Vertragsnaturschutz

Der Vertragsnaturschutz ist freiwillig und wird gemeinsam von Wiener LandwirtInnen mit der MA 22 umgesetzt. Das Vertragsnaturschutzprojekt "Lebensraum Acker" beinhaltet die Anlage, Pflege und ökologische Gestaltung von verschiedenen Lebensraumtypen als Rückzugs- und Entwicklungsgebiet für Flora und Fauna.

Die Vertragsnaturschutzflächen werden je nach Bodenverhältnissen, Standort und Biodiversität entweder in Naturschutzbrachen, Wildkraut Schutzstreifen oder in Richtung artenreiche Wiese entwickelt.

Die Vertragsnaturschutzfläche betrug 2006 25,6 ha, wobei die 57 Feldstücke überwiegend in Floridsdorf (Bisamberg) und Oberlaa liegen.



Teilnahme am Vertragsnaturschutz „Lebensraum Acker“				
	2005		2006	
	Anzahl	ha	Anzahl	ha
Naturschutzbrachen	19	6,8	24	9,36
Wildkraut Schutzstreifen	22	10,8	22	10,6
Artenreiche Wiese	13	5,2	13	5,2
Wiesensäume	5	0,46	5	0,46
Summe	59	23,26	57	25,6

Quelle: MA 22

### 5.5.2 Biosphärenpark Wienerwald

Im November 2004 wurde im Wiener Landtag die Einreichung des Projektes "Biosphärenpark Wienerwald" beschlossen. Im Juni 2005 wurde der Wienerwald als eines von 22 Gebieten aus 28 weltweit eingereichten Projekten von der UNESCO als Biosphärenpark anerkannt. In Wien wurde am 26. September 2006 das Wiener Biosphärenparkgesetz als Landesgesetz beschlossen, weiters wurde 2006 zwischen den Ländern Wien und Niederösterreich eine Artikel 15a BVG Vereinbarung zur Errichtung und zum Betrieb eines Biosphärenparks Wienerwald getroffen, die am 24. November 2006 als Landesgesetz in Wien beschlossen wurde. Mit 1. Jänner 2007 wurde die Biosphärenpark Wienerwald Management GesmbH gegründet, die ihre Geschäftstätigkeit mit Sitz in Purkersdorf aufgenommen hat. Mit der Schaffung der Managementstelle und geeigneter Mechanismen (Beiräte, Beratungsforen) soll die Unterstützung und aktive Einbindung der Menschen in der Region bei der Biosphärenpark-Entwicklung erreicht werden.

Wesentliche Vorgaben der UNESCO zur Errichtung eines Biosphärenparks sind die ausreichende Größe der Region zur Umsetzung der drei Funktionen von Biosphärenparks:

- Schutz, Entwicklung und Förderung nachhaltiger Nutzungsweisen, Unterstützung von Forschung und Bildung
- Vorhandensein repräsentativer Ökosysteme mit großer Bedeutung für die biologische Vielfalt
- Potenziale für die Entwicklung des Gebietes zu einer Modellregion für nachhaltiges Handeln

Die Gliederung in Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen erfolgt zur Unterstützung der Umsetzung der drei Funktionen von Biosphärenparks.

In Wien sind die Bezirke Liesing, Hietzing, Penzing, Ottakring, Hernals, Währing, Döbling mit einer Gesamtfläche von 9.920 ha betroffen. Dies entspricht einem Anteil von 9,4 % der Gesamtfläche des Biosphärenparks Wienerwald (105.645 ha). In den betroffenen Bezirken sind ca. 200 Wiener Weinbau, Gartenbau- und Landwirtschaftsbetriebe aktiv, welche potentiell von den Auswirkungen der Managementpläne betroffen sein könnten. Die Kernzonen beschränken sich auf reine Waldflächen, wovon mehr als 300 ha in Wien liegen.

### 5.5.3 Natura 2000

Die Vogelschutzrichtlinie und die Flora Fauna Habitatrichtlinie (FFH) der EU sieht die Einrichtung eines europaweiten Netzwerkes von schützenswerten Gebieten vor = NATURA 2000. Auf Basis von Naturschutzgutachten hat die Gemeinde Wien Mitte der 90er Jahre folgende vier NATURA 2000 - Gebiete für das europaweite Netzwerk gemeldet. Diese wurden am 10. Dezember 2004 durch eine Entscheidung der Europäischen Kommission endgültig in die Liste der kontinentalen NATURA 2000 Gebiete aufgenommen.

Natura 2000 Gebiete in Wien		
Nationalpark Donau-Auen	(Wiener Teil)	2.258 ha
Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten		2.259 ha
Landschaftsschutzgebiet Liesing	(Teil A, B und C)	639 ha
Bisamberg	(Wiener Teil)	340 ha
Summe		5.496 ha

Quelle: MA 22



Quelle: MA 22

Derzeit werden seitens der zuständigen Magistratsabteilung 22 Management- und Bewirtschaftungspläne für die beiden in Besitz der Gemeinde Wien stehenden Gebiete Nationalpark Donau-Auen und Lainzer Tiergarten entwickelt. Danach sollen ebenfalls Managementpläne für den Bisamberg und das Landschaftsschutzgebiet Liesing, in denen auch private Grundeigentümer und Landwirte liegen, entwickelt werden.

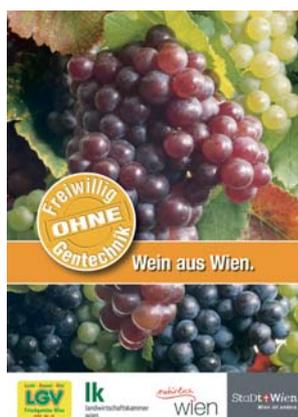
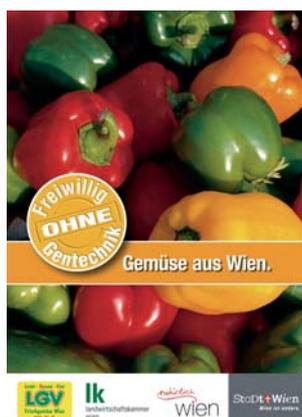
## 5.6 Gentechnikfreie Produktion

Die Beibehaltung einer gentechnikfreien landwirtschaftlichen Produktion in Wien ist ein erklärtes Ziel der Wiener Stadtregierung. Um dieses Ziel sicherzustellen, wurden im Berichtszeitraum umfangreiche Aktivitäten gesetzt.

So ist am 22. September 2005 das Wiener Gentechnik-Vorsorgegesetz in Kraft getreten. Nachdem ein generelles Anbauverbot gentechnisch veränderten Pflanzgutes auf Grund EU-rechtlicher Bestimmungen nicht möglich ist, sieht das Wiener Gentechnik-Vorsorgegesetz, zur Regelung der Koexistenz von gentechnisch veränderten, konventionellen und ökologischen Feldkulturen, eine genau geregelte behördliche Bewilligungspflicht für das Ausbringen von GVO vor. Da sich auch die Wiener Landwirtinnen und Landwirte nachdrücklich gegen die Verwendung von GVO-Saatgut aussprechen, ist bisher kein Antrag zur Ausbringung von GVO-Saatgut in Wien bei der Behörde eingegangen. Ungeachtet dessen wurde 2006 das Umweltbundesamt mit der stichprobenartigen Entnahme von Pflanzenproben bei Paradeiser- und Maiskulturen in einigen Wiener Betrieben und der Analyse dieser Proben beauftragt. Das Analyseergebnis zeigte bei keiner der Proben Spuren von GVO. Eine Fortsetzung dieser Kontrollen ist auch im Jahr 2007 vorgesehen.

Darüber hinaus haben sich in der Bundeshauptstadt bereits fast 40 Prozent der Lebensmittel produzierenden Betriebe der von der Stadt Wien, der Landwirtschaftskammer Wien und der LGV Frischgemüse Wien gemeinsam ins Leben gerufenen Wiener Deklaration **"Freiwillig ohne Gentechnik"** angeschlossen. Die UnterzeichnerInnen dieser Deklaration verzichten freiwillig auf den Einsatz von gentechnisch manipulierten Saatgut und auf den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen für die Lebensmittelproduktion und bekennen sich damit zu ihrer Verantwortung gegenüber den KonsumentInnen, die einen Anspruch auf natürlich gewachsene und gesunde Lebensmittel aus landwirtschaftlichem Anbau haben.

Ein weiterer wichtiger Schritt zur Information und Bewusstseinsbildung der WienerInnen wurde im Jahr 2006 mit der deutlich sichtbaren Kennzeichnung von GVO-freien Acker-, Wein- und Gartenbauflächen gesetzt. Dazu wurden Tafeln und Schilder mit verschiedenen Motiven entworfen und hergestellt. Diese Tafeln werden von den UnterzeichnerInnen der Deklaration, gut sichtbar für die KonsumentInnen, auf den Feldern und in den Weingärten aber auch in den Produktionsstätten und Vermarktungsräumen aufgestellt und angebracht. Aufkleber in kleinerem Format können von den Betrieben auch individuell verwendet werden. Diese Tafeln und Schilder wurden den Mitgliedern der Plattform kostenlos zur Verfügung gestellt.







## 6. Beratung und Bildung

Wie in allen anderen Berufsgruppen und Wirtschaftszweigen gewinnt auch in der Landwirtschaft eine fundierte Beratung der Betriebe sowie eine kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der in den Unternehmen tätigen Personen immer mehr an Gewicht, um den Anforderungen des Marktes gerecht zu werden und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe zu erhalten. Eine der zentralen Aufgaben der Landwirtschaftskammer Wien ist es daher, ihre Mitglieder in diesen Bereichen tatkräftig zu unterstützen.

## 6.1 Beratung



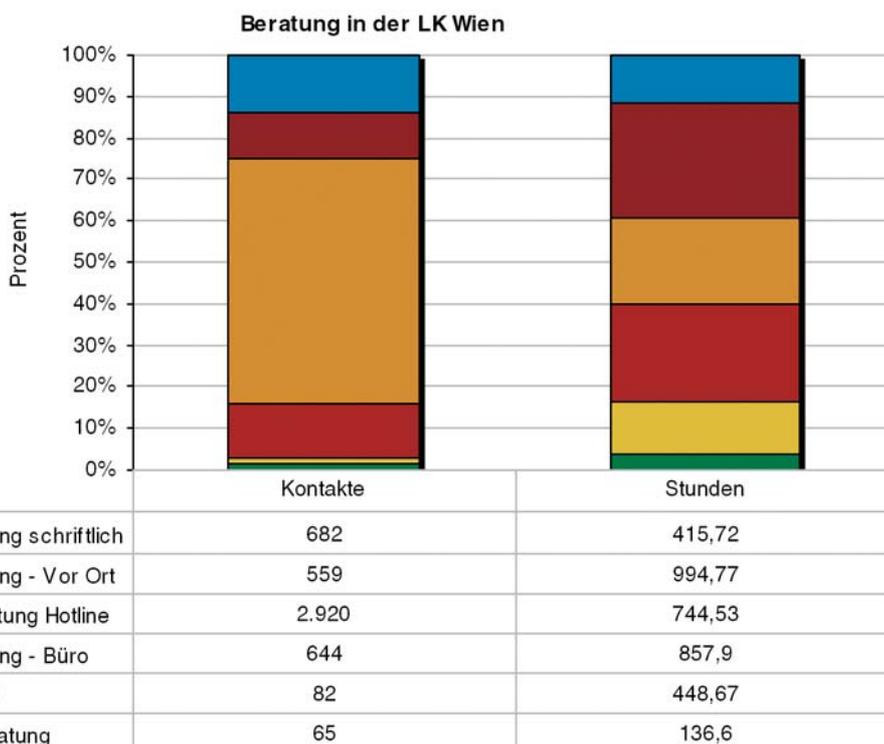
Ein besonderer Tätigkeitsschwerpunkt der Landwirtschaftskammer Wien für den Zeitraum 2005 - 2010 ist die Beratung der Wiener Landwirtschaftsbetriebe. Die Strategie für diese Zeit lautet: "Beratung hat Vorrang". Dazu erfolgt eine aktive Produktentwicklung für genau definierte Beratungsprodukte.

Die Liste dieser definierten Beratungsprodukte umfasst folgende Themen:

- Weinlese 2006 -Vorbereitung und Verarbeitung
- Weinjahrgang 2006
- Betriebsgründung
- Bioberatung
- Direktvermarktung Abhof Verkauf für Neueinsteiger
- Entschädigung von Flurschäden
- Hofübergabe - Hofübernahme
- Projektorganisation, Projektbegleitung
- Wasserrechtsbewilligung
- Jahresplanung für Fachorganisationen
- Pacht
- ADV Mineralölsteuerrückvergütung
- Agrarumweltprogramm ÖPUL 2007
- CC und Einheitliche Betriebsprämie
- GIS Hofkarte
- Moderation
- Sicher Entscheidungen treffen
- Steuersprechtag

Diese Produkte werden von den Wiener Gärtnerinnen und Gärtnern, Weinbauerinnen und Weinbauern, Bäuerinnen und Bauern wie die nachfolgende Abbildung zeigt auch entsprechend angenommen.

Im Jahr 2006 kam es zu 4.952 Beratungskontakten, die 3.598 Stunden beanspruchten. Ein durchschnittlicher Beratungskontakt dauert somit 0,73 Stunden. Obwohl die Anzahl der Beratungskontakte gegenüber 2005 gesunken ist (-7,14 %), ist die Anzahl der dafür benötigten Stunden gestiegen (+15,84 %).



Quelle: LK Wien

Insgesamt gab es im Jahr 2006 1.885 Einzelberatungen, wobei 559 Beratungen Vor-Ort auf den Betrieben stattgefunden haben. In diesem Bereich kam es zu einer Steigerung von 54 %. Hier zeigt sich, dass die Strategie der LK Wien "Beratung hat Vorrang" bereits messbar wird und Früchte trägt. In 65 Fällen wurden 2006 Gruppenberatungen durchgeführt. Am Telefon wurden 2.920 Beratungsfälle besprochen.

Allgemein zeigt sich, dass die Beratungsfälle komplexer werden. Generell verringert sich die Anzahl der Beratungen, die Beratungszeit für den einzelnen Fall steigt jedoch, wobei es immer häufiger fachübergreifende Beratungsarbeit ( Fachbereichs-, Rechts- und Sozialberatung) erfordert.

## 6.2 Weiterbildung

Die Weiterbildungsarbeit für die Kammermitglieder findet zur Gänze durch die Bildungseinrichtung der LK Wien, das LFI Wien (Ländliches Fortbildungsinstitut), statt. Seit 2001 arbeitet das LFI Wien nach den Grundsätzen des Qualitätsmanagements und ist mit dem LFI Qualitätszertifikat ausgezeichnet.

Die Planung des jährlichen Weiterbildungsprogramms erfolgt nach den vom Qualitätsmanagement des LFI Wien festgelegten Prozessabläufen in Abstimmung mit den ReferentInnen, unter Einbeziehung von Vorschlägen aus den Fachausschüssen, den Wünschen und Bedürfnissen der Kammermitglieder sowie unter Beachtung der gesetzlichen Aufträge und Erfordernisse. Der optimale Einsatz der von EU, Bund und Land für diese Aufgaben zur Verfügung gestellten Förderungsmittel sichert den TeilnehmerInnen preiswerte Veranstaltungen.

Weiterbildungsveranstaltungen für die Kammermitglieder und ihre Familien umfassen die Bereiche Persönlichkeit, Gesundheit, Ernährung, EDV, Direktvermarktung, Landwirtschaft und Umwelt, Ackerbau, Gartenbau, Weinbau, Unternehmensführung, Kultur und Brauchtum.

Von den 55, im Jahr 2005 angebotenen, Bildungsmaßnahmen haben 38 Veranstaltungen stattgefunden. Die restlichen Kurse bzw. Informationsveranstaltungen mussten aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen abgesagt werden, oder wurden mit anderen zusammengezogen. Im Jahr 2006 fanden gesamt gesehen 57 Bildungsmaßnahmen statt. Von den 48,

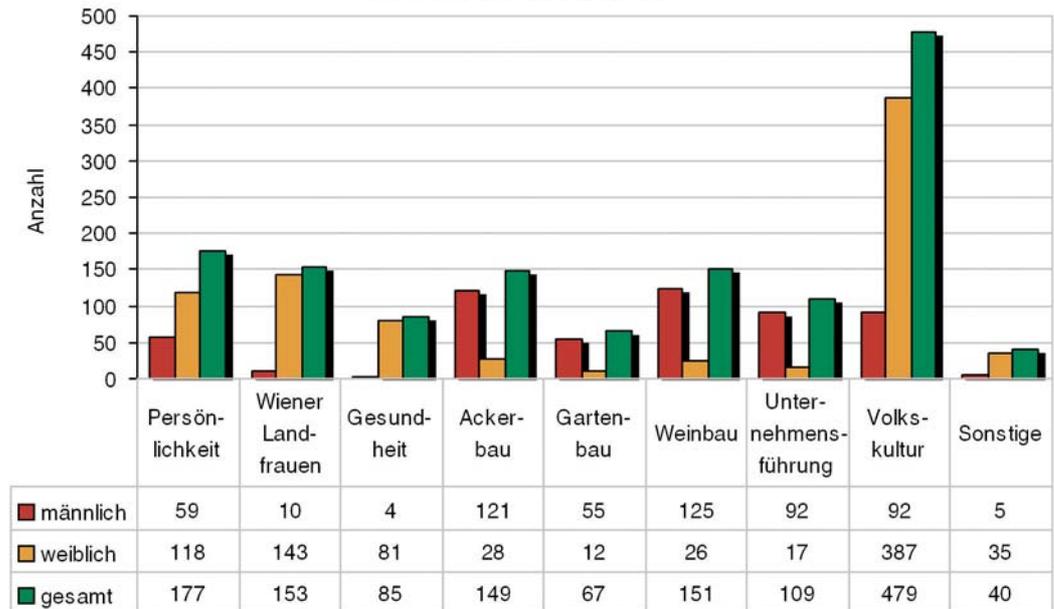


im LFI Katalog angebotenen, Bildungsmaßnahmen haben 40 Veranstaltungen stattgefunden, die anderen insgesamt acht Kurse bzw. Informationsveranstaltungen mussten aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen abgesagt werden. Weitere 17 Veranstaltungen für Kammermitglieder mit Extradinladung an die Zielgruppe wurden zusätzlich (ohne vorherige Ankündigung im LFI Katalog) abgehalten.

Im Jahr 2005 haben 815 Personen das im LFI Katalog veröffentlichte Weiterbildungsprogramm besucht. Davon waren 528 Frauen (65 %) und 287 Männer (35 %). Im Jahr 2006 besuchten 1410 Personen das angebotene Weiterbildungsprogramm. Davon waren 847 Frauen (60 %) und 563 Männer (40 %).



**Teilnehmer nach Fachgruppen**



Quelle: W&K

Durchschnittlich wurde im Jahr 2006 eine Bildungsveranstaltung von 24,7 Personen besucht, davon sind statistisch gesehen 9,9 Männer und 14,8 Frauen.

Vergleicht man die beiden Jahre 2005 und 2006 so zeigt sich, dass die kurzen Weiterbildungsveranstaltungen zunehmend gefragter sind und die länger dauernden Seminare aufgrund zu weniger Anmeldungen eher nicht zustande kamen. Als Gründe wurden bei Nachfragen meist die fehlende Zeit und die dadurch bedingte lange Abwesenheit vom Betrieb angeführt.

### 6.3 Ausbildung

Die Land- und forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle (LFA) ist bei der Landwirtschaftskammer Wien eingerichtet. Ihre Geschäfte werden unter der Leitung eines paritätisch zusammengesetzten Ausschusses geführt. Dem Ausschuss gehören je drei Dienstgeber- und Dienstnehmervertreter an, die durch die Landesregierung über Vorschlag der Landwirtschaftskammer bzw. der Gewerkschaft für Agrar, Nahrung und Genuss auf die Dauer einer Funktionsperiode ernannt werden.

Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Wien ist mit allen anderen Lehrlings- und Fachausbildungsstellen in der Geschäftsführertagung der Lehrlingsstellen Österreichs zusammengeschlossen.

#### Rechtliche Grundlagen

- Wiener Rechtsvorschriften
  - Wiener Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung 1992
  - Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Land- und Forstwirtschaft (am 5. Oktober 2006 novelliert)
  - Wiener Landarbeitsordnung 1990



- Bundesgesetze
  - Land- und forstwirtschaftliches Berufsausbildungsgesetz
  - Bundesgesetz vom 17. Mai 1990 (BGBl. Nr. 298/1990) über die Grundsätze für die Berufsausbildung der Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft, in der geltenden Fassung

### Aufgaben der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

- Der Land- und forstwirtschaftlichen Lehrlings- und Fachausbildungsstelle obliegen die nach der Wiener Land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung 1992 und nach der Wiener Landarbeitsordnung 1990 übertragenen Aufgaben, insbesondere aber
- die Ausarbeitung von Lehrbedingungen und Festsetzung der Lehrlingsentschädigung, soweit diese nicht in Kollektivverträgen festgesetzt ist;
- die Durchführung von Fach- und Vorbereitungskursen;
- die Erstellung eines Berufsausbildungsplanes über Fachkurse und sonstige Ausbildungsmaßnahmen für das folgende Schuljahr;
- die Zulassung zu und Abhaltung von Prüfungen;
- die Genehmigung der Verlängerung der Lehrzeit auf Grund einer nichtbestandenem Facharbeiterprüfung oder Wiederholung einer Berufsschulklasse;
- die Anerkennung der Lehrberechtigten, Ausbilder und Lehrbetriebe und der Widerruf dieser Anerkennung;
- die Führung der Lehrlingsstammrollen;
- die Genehmigung der Lehrverträge, die Eintragung der Lehrlinge in die Lehrlingsstammrolle, die Zustimmung zur Auflösung eines Lehrverhältnisses und zum Lehrstellenwechsel;
- die Erlassung einer Ausbildungs- und Prüfungsordnung für jedes Ausbildungsgebiet gemäß § 3 Abs. 2 der Land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung;
- die Erstellung eines jährlichen Tätigkeitsberichtes, der zur öffentlichen Einsicht aufzulegen ist;
- die Erlassung der Behaltspflicht oder Bewilligung zur Kündigung vor Ablauf der Behaltspflicht gemäß 123 Abs. 9 der Wiener Landarbeitsordnung 1990.

Schülerzahlen (Gärtnerlehrlinge) in der BS Kagan									
Klasse	MA 42		Bund		Privat		Heimlehre		Gesamt
	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	
1A	6	2	3	4	1	0	2	0	18
1B	10	5	8	7	6	0	2	0	38
2A	10	5	8	4	3	0	0	0	30
2B	7	5	7	4	2	0	0	1	26
3A	8	3	4	4	1	0	0	0	20
3B	3	2	9	3	1	2	1	0	21
3C	5	4	7	5	0	0	0	0	21
Gesamt	75		77		16		6		174
	43,10 %		44,25 %		9,20 %		3,45 %		100 %

Quelle: LFA, Stand Dez. 2006

### Meisterkurs

Es werden regelmäßig Vorbereitungskurse für den Meisterlehrgang abgehalten. Als Vortragende dafür stehen Lehrer der BS Kagan, der HBLVA Schönbrunn, der Landwirtschaftskammer Wien aber auch verstärkt Spezialisten außerhalb dieser drei Institutionen zur Verfügung. Zuletzt wurden im Jahr 2005 die Meisterbriefe an 9 Gärtnermeisterinnen und 9 Gärtnermeister verliehen.





## 7. Frauen in der Landwirtschaft

Im Abstand von 10 Jahren und im Jahr 2006 bereits zum dritten Mal, fand eine repräsentative Erhebung zur "Situation der Bäuerin" in Österreich statt. Die Landwirtschaftskammer Österreich führte diese Befragung in Zusammenarbeit mit den Landfrauen in den Landwirtschaftskammern in allen Bundesländern, dem Lebensministerium und dem Österreichischen Institut für Familienforschung durch. Damit ist es gelungen, einen Eindruck davon zu vermitteln, wie sich das Leben der Frauen am Betrieb im Lauf der Jahrzehnte und im Vergleich zu früher geändert hat.

## 7.1 Situation der Landfrauen



Es ist interessant zu verfolgen, wie sich gesamtgesellschaftliche Strömungen, etwa die langsame Auflösung traditioneller Geschlechterrollen oder eine mobiler werdende Gesellschaft auf die Lebenssituation der Wiener Landfrauen auswirken und in den Auswertungsergebnissen sichtbar werden.

Österreichweit gibt es nach der Erhebung 41,8 % Bäuerinnen, auf deren Namen der landwirtschaftliche Betrieb angeschrieben und bewirtschaftet wird. Von der ersten Befragung 1986 an bedeuten diese Zahlen einen kontinuierlichen Trend von 12 % aufwärts. Wien liegt mit einem Anteil von 30 % unter dem Bundesdurchschnitt. Deutlich gestiegen sind auch die Zahlen, wenn es um betriebliche Entscheidungskompetenzen geht, aber auch die Zunahme der Zeichnungsberechtigung für das Betriebskonto zeigt die steigende Verantwortung der Frauen - auch bei gleichzeitig hoher Relevanz von partnerschaftlichen Strukturen. In Wien weisen mit 76 % die meisten Bäuerinnen ein eigenes Konto auf während österreichweit nur 50 % der Landfrauen darüber verfügen.

Im Bundesvergleich zeigt sich, dass besonders die Wiener Bäuerinnen vergleichsweise selten dem bäuerlichen Milieu entstammen, der Anteil von 68 % liegt deutlich unter dem Durchschnittswert für Österreich (80 %).

In der Altersstruktur ist bei den 1.166 befragten Bäuerinnen in Österreich generell eine Verschiebung von den Jung- und Altbäuerinnen hin zu den Bäuerinnen der mittleren Generation festzustellen, wobei allerdings gerade in Wien der Anteil der Altbäuerinnen mit mehr als einem Viertel relativ hoch war.

Bei der Bildung liegt in Wien der Maturantinnenanteil im Bundesländervergleich mit über 23 % deutlich über dem Österreichschnitt (15,6 %).

## 7.2 Alltag in Betrieb und Haushalt

In der Landwirtschaft dominiert nach wie vor die traditionelle Lebensform der Ehegemeinschaft, insgesamt leben 91 % der Befragten mit ihrem Partner zusammen. Mit nur 1,7 Kindern weisen die Wiener Bäuerinnen die niedrigste und mit 3,1 die Tiroler Bäuerinnen die höchste durchschnittliche Kinderzahl auf. Im Durchschnitt haben Österreichs Bäuerinnen 2,5 Kinder.

Beim Zusammenleben am Hof ist die Zahl der gemeinsam Wohnenden in Wien mit durchschnittlich 4 Personen am geringsten, in Tirol mit 5,7 am höchsten (Österreichdurchschnitt 5,2). Mit einem Blick auf die zeitliche Entwicklung verlaufen diese Tendenzen seit der Erhebung 1996 zwischen den Bundesländern sehr unterschiedlich. Deutlich gesunken ist die durchschnittliche Personenanzahl in Wien, während sie in Niederösterreich sogar geringfügig angestiegen ist. Die meisten Landfrauen leben hauptsächlich umgeben von ihrer Kernfamilie. Im Großteil der Bundesländer leben die meisten Befragten mit ihren Schwiegereltern (oder Elternteil) zusammen. Nur in Wien und Kärnten leben mehr mit den Eltern als mit den Schwiegereltern gemeinsam und Wien hat auch den höchsten Anteil der Befragten, die mit ihren Geschwistern zusammen am Hof leben. Das Zusammenleben mit den Schwiegereltern wird im Bundesländervergleich einzig in Wien mehrheitlich positiv bewertet. In allen anderen Ländern werden von mehr als der Hälfte der Befragten negative Bewertungen abgegeben.

Haushaltstätigkeiten fallen nach wie vor mehrheitlich (84 %) in den alleinigen Verantwortungsbereich der Landfrauen. Die Befragung zeigt, dass Bäuerinnen für die traditionell weiblichen Arbeitsbereiche Kinder, Haushalt, Pflege nicht ersetzbar sind. Da wird das gängige Rollenbild fortgeschrieben, lediglich in der Kinderbetreuung nimmt die gemeinsame Verantwortung von Mutter und Vater zu. Die meisten Bäuerinnen sehen sich als gleichberechtigte Partnerin bei jenen Aufgaben, die mit der betrieblichen Bewirtschaftung zu tun haben und mit körperlicher Arbeit verbunden sind.

78 % der anfallenden Haushaltsarbeit wird von den Bäuerinnen erledigt, 13 % vom Partner und 9 % von anderen Personen. Insgesamt zeigt sich, dass eine gemeinsame Zuständigkeit bei Weitem nicht bedeutet, dass auch die Aufgaben zu gleichen Teilen erledigt werden. Die vorliegende Erhebung zeigt eine sehr vorsichtig veränderte Auffassung von Zuständigkeiten bei der jungen Generation, wobei hier der Partner der Bäuerin in größerem Ausmaß auch für Haushalts- und Familienarbeit zuständig ist.

Die vollständige Trennung von Haushalt und Alltag ist in Wien mit 28 % am stärksten ausgeprägt, hier leben also Jungfamilien und Ausnehmer-Generation ihren Alltag am unabhängigsten voneinander.

Während es in den Bundesländern bei der Inanspruchnahme von Entlastungshilfen im Betrieb (z. B. Beschäftigung von Haushalts- und Pflegehilfen) fast ähnliche Werte gibt, ist Wien hier mit 27 % ein echter "Ausreisser". Im Vergleich dazu, nimmt in Vorarlberg nur 1 % der Betriebe Entlastungshilfen in Anspruch.

### 7.3 Eigenes Berufsbild der Landfrauen

Die Naturverbundenheit sehen 53 % als den positiven Aspekt ihres Berufes an, gefolgt von der Möglichkeit der ganztägigen Kinderbetreuung (50 %). Am meisten und zunehmend im Lauf der Jahre stört die Landfrauen die Abhängigkeit von finanziellen Förderungen (74 %), gefolgt vom niedrigen Familieneinkommen und dem fehlenden eigenen Einkommen.

Generell ergibt die Auswertung, dass Situationen, die das Zusammenleben von Generationen anlagen (Zusammenleben mit Schwiegereltern, Hofübergabe, etc), häufiger negative Bewertungen erfahren als Themen, die den Arbeitsalltag betreffen (Arbeit im Freien, körperliche Arbeit, etc).

68 % der Bäuerinnen würden diesen Beruf wieder ergreifen, das bedeutet, dass jede dritte Bäuerin mit diesem Beruf nicht zufrieden ist. Hier gibt es altersmäßig große Unterschiede. In der Gruppe der 21 - 30 Jährigen befürworten 85 % ihre Berufswahl und würden wieder Bäuerin werden.

Die liebste Freizeitbeschäftigung von Bäuerinnen ist die "Beschäftigung mit der Familie", gefolgt von "Ausruhen". Die Familie hat als "Kraftquelle" also eine deutlich höhere Bedeutung für die Bäuerinnen als andere soziale Kontakte.

Bei der Frage nach dem Urlaubsverhalten sticht Wien ebenfalls hervor, mit 42 % hat es den höchsten Anteil regelmäßig Urlaubender (Kärnten 8 %).

Die Mehrheit der befragten Bäuerinnen fühlt sich gesellschaftlich nicht ausreichend anerkannt. Hier ist wieder ein leichtes West-Ost-Gefälle erkennbar, in Wien sagen 54 % ihr Ansehen sei eher niedriger als das anderer Berufsgruppen, aber immerhin 43 % der Wienerinnen meinten, es sei gleich.



## 7.4 Einschätzung der Zukunft



Nicht sehr positiv wird die betriebliche und allgemeine wirtschaftliche Zukunft eingeschätzt. Fast zwei Drittel der Bäuerinnen beurteilen die gegenwärtige Lage als schlecht. Noch pessimistischer schätzen die Bäuerinnen die Lage in 10 Jahren ein, da sehen 81 % schwarz. Nur ein kleiner Teil der Frauen (5 %) sieht die Zukunft optimistisch und glaubt, dass sich die Lage verbessern wird. Bei der Frage nach der eigenen beruflichen Zukunft zeigt sich, dass die eigene betriebliche Wirtschaftslage positiver gesehen wird, als die generelle Lage des Berufsstandes.

Bei der Einschätzung der Zukunft des eigenen Betriebes zeigt sich ein West-Ost-Gefälle. Optimistischer sind die Bäuerinnen in Westösterreich, pessimistischer die Niederösterreicherinnen mit 61 % und die Wienerinnen mit 56 % negativer Sicht.

Generell ist man auf Haupterwerbshöfen optimistischer als auf Nebenerwerbsbetrieben. Die positive Stimmung nimmt auch proportional mit der Hofgröße zu, auf größeren Betrieben schätzt man die wirtschaftliche Zukunft positiver ein als auf kleineren.

Entscheidend für die zukünftige Situation ist die Regelung der Hofnachfolge. Für den größten Teil der Betriebe war die Hofnachfolge zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht geregelt, sagten fast 70 % der befragten Bäuerinnen. Wien liegt hier im Trend mit einem Wert von 67,7 % der ungeklärten Nachfolge.

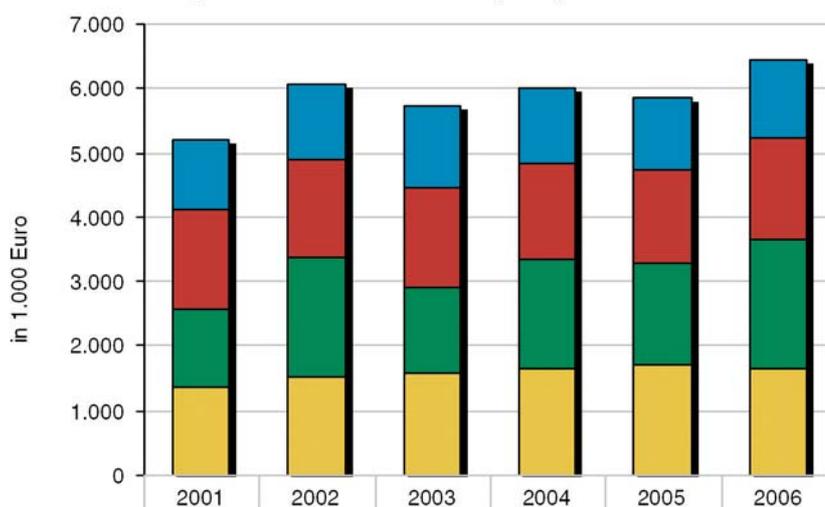


## 8. Förderung

## 8.1 Gesamtförderung der Wiener Landwirtschaft

Die Förderung der Wiener Land- und Forstwirtschaft betrug 5,86 Mill. Euro im Jahr 2005 und 6,44 Mill. Euro im Jahr 2006. Diese Summe entspricht einem Anteil von ca. 0,30 % am gesamtösterreichischen Agrarfördervolumen. Unter den Strukturmaßnahmen sind vorwiegend solche Maßnahmen zusammengefasst, die der Schaffung wettbewerbsfähiger Strukturen dienen (z. B. Investitionsförderung). Sie nahmen im Jahr 2006 mit ca. 2,02 Mill. Euro den größten Anteil ein. Für umweltschonende Maßnahmen (ÖPUL 2000) und die Ausgleichszahlungen und Prämien lt. GAP wurden ca. 3,2 Mill. Euro aufgewendet.

**Gesamtförderung der Wiener Landwirtschaft (Euro)**



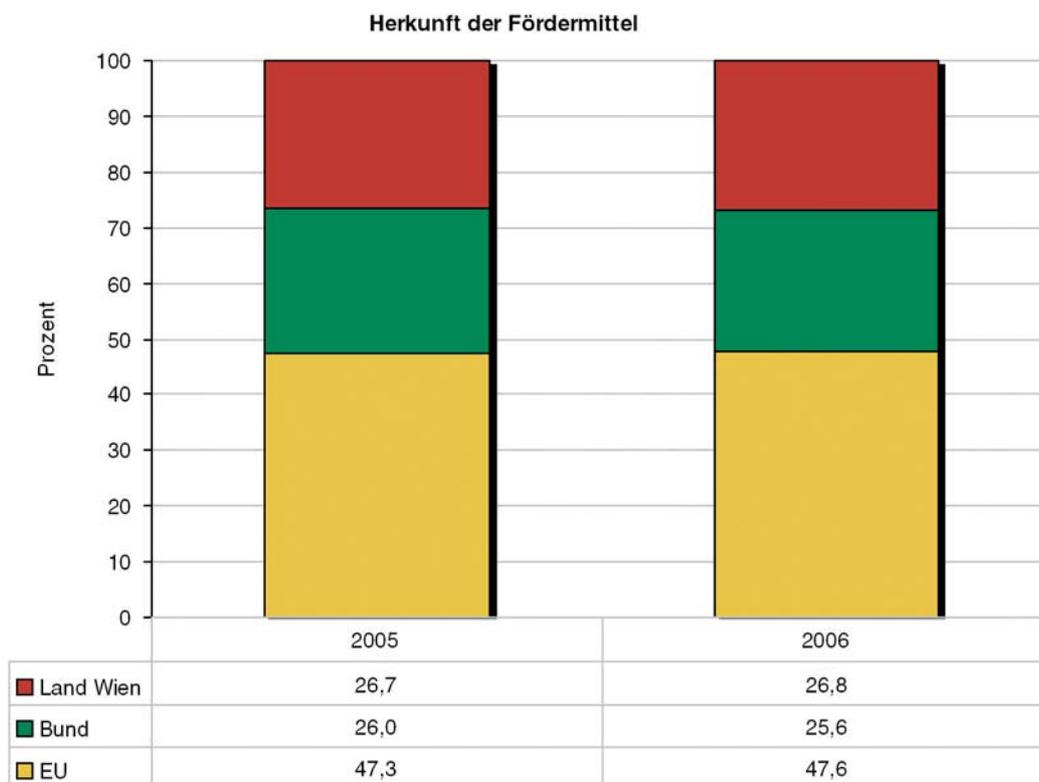
	2001	2002	2003	2004	2005	2006
■ Sonstige Maßnahmen	1.099.080	1.177.861	1.268.653	1.197.103	1.110.916	1.218.073
■ Ausgleichszahlungen und Prämien lt. GAP	1.558.225	1.535.819	1.530.537	1.490.437	1.464.779	1.577.161
■ Strukturmaßnahmen	1.193.463	1.849.028	1.339.172	1.689.468	1.596.769	2.022.431
■ Umweltschonende Maßnahmen und Qualitätsverbesserung	1.364.900	1.515.678	1.587.054	1.642.856	1.688.959	1.626.827

Quelle: BMLFUW, LK Wien

<b>Förderungen für die Land- und Forstwirtschaft in Wien</b>				
Förderungsmaßnahme	2003	2004	2005	2006
Umweltschonende Maßnahmen und Qualitätsverbesserung	1.587.054	1.642.856	1.688.959	1.626.827
Strukturmaßnahmen	1.339.172	1.689.468	1.596.769	2.022.431
davon Investitions- und Niederlassungsprämie incl. Top up	1.028.493	1.368.997	1.208.638	1.447.592
Anpassung und Entwicklung von ländl. Gebieten (Art.33)	750	6.755	-	162.268
Agrarinvestitionskredit-Zinszuschuss	288.678	307.179	350.166	364.806
Ausgleichszahlungen und Prämien lt. GAP	1.530.537	1.490.437	1.464.779	1.577.161
Sonstige Maßnahmen	1.268.653	1.197.103	1.100.916	1.218.073
davon Forstliche Förderung	55.649	52.240	54.344	89.815
Dienstleistungsrichtlinie	678.304	508.805	322.000	336.000
Qualitäts- und Marketinginitiative				
Wiener Heuriger	182.000	182.000	179.000	182.000
Zuschuss Hagelversicherung	187.414	268.872	271.689	302.686
Zuschuss Sturmschadenversicherung	67.563	93.657	89.968	96.207
Berufsbildung LE + Pool BL-übergreifend	91.913	85.979	59.459	86.632
Wiener Weingartenauspflanzaktion	-	-	-	-
Imagekampagne Wr. Landjugend	5.810	5.550	5.550	5.550
Agrardiesel	-	-	128.906	119.183
Summe	5.725.416	6.019.864	5.861.423	6.444.492

Quelle: BMLFUW, LK Wien, alle Beträge in €

Von den 6,44 Mill. Euro, die 2006 in den Wiener Agrarsektor fließen wird knapp die Hälfte durch die EU (47,6 %) finanziert. Den Rest teilen sich der Bund (25,6 %) und das Land Wien (26,8 %).



Quelle: BMLFUW, LK Wien

## 8.2 EU Marktordnung

Die Agrarreform im Jahr 2003 hatte wesentliche Auswirkungen auf die gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union und damit auf die Marktordnung. In dieser Reform wurde ein Großteil der Ausgleichszahlungen für Flächenkulturen (Kulturpflanzenprämie, KPF) und Tierprämien, die im Jahr 1992 als Ausgleich für Preissenkungen eingeführt wurden, in die "Einheitliche Betriebsprämie" umgewandelt. Österreich wählte für die Umsetzung der Reform das so genannte "Historische Modell". Hierbei wurden die Ausgleichszahlungen des Referenzzeitraumes (2000 - 2002) den jeweiligen Flächen gegenübergestellt und begründeten so die Zahlungsansprüche. Unter der Voraussetzung das Cross Compliance eingehalten wird und die Zahlungsansprüche mit beihilfefähiger Fläche ausgelöst werden kommt es zur Auszahlung der Betriebsprämie. Diese wird um den Einbehalt in die Nationale Reserve (1,3 %) und die Modulation (3 % im Jahr 2005, 4 % im Jahr 2006) reduziert. Ein Teil der Modulation wird als so genannter zusätzlicher Beihilfebetrag an die Landwirte ausbezahlt.



Marktordnungsprämien		
	2005	2006
Betriebsprämie	1.430.645	1.539.654
Gekoppelte Flächenmaßnahmen	15.613	14.873
Tier- und Schlachtprämien	5.886	7.163
Summe	1.452.144	1.561.690

Quelle: BMLFUW, alle Beträge in €

Die Steigerung der Betriebsprämie im Jahr 2006 begründet sich durch die Entkoppelung der Zuckerprämie. In den gekoppelten Flächenmaßnahmen ist die Prämie für Eiweißpflanzen und die Hartweizenprämie beinhaltet. Die Prämie für Mutterkühe und die Schlachtprämien für Rinder, die unter den Tierprämien zusammengefasst sind, liegen strukturbedingt auf niedrigem Niveau.

Betriebsprämie nach Größenklassen 2006 - Wien						
Klasse (in Euro)	Anzahl der Förderfälle (Betriebe)	Prozent	Summe	Prozent	durschn. Betrag/Fall	
Wien						
0 - 5.000	37	35,92	72.653	4,72	1.964	
5.000 - 10.000	17	16,50	132.036	8,58	7.767	
10.000 - 15.000	23	22,33	284.691	18,49	12.378	
15.000 - 20.000	7	6,80	125.155	8,13	17.879	
20.000 - 25.000	4	3,88	88.243	5,73	22.061	
25.000 - 30.000	5	4,85	142.767	9,27	28.553	
30.000 - 40.000	3	2,91	101.592	6,60	33.864	
40.000 - 50.000	2	1,94	87.119	5,66	43.560	
50.000 - 60.000	1	0,97	52.459	3,41	52.549	
60.000 - 70.000	-	-	-	-	-	
70.000 - 100.000	2	1,94	191.324	12,43	95.662	
100.000 -	2	1,94	261.615	16,99	130.807	
Summe	103	100,00	1.539.654	100,00	14.948	

Quelle: BMLFUW, alle Beträge in €

Im Durchschnitt bekam ein Wiener Betrieb im Jahr 2006 eine Betriebsprämie von 14.948 Euro.

### 8.3 EU kofinanzierte Maßnahmen (EU, Bund, Land)



#### 8.3.1 Ländliche Entwicklung 2000-2006

Das Paket an Förderungsmaßnahmen, welches unter der Bezeichnung "Ländliche Entwicklung" zusammengefasst ist, hat in Österreich eine herausragende Bedeutung. Das Agrarumweltprogramm, die Investitionsförderung und eine Vielzahl an weiteren Maßnahmen der Land- und Forstwirtschaft und deren Nahbereiche zählen dazu. Die Politik der EU hat diese Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums zur 2. Säule der gemeinsamen Agrarpolitik erhoben.

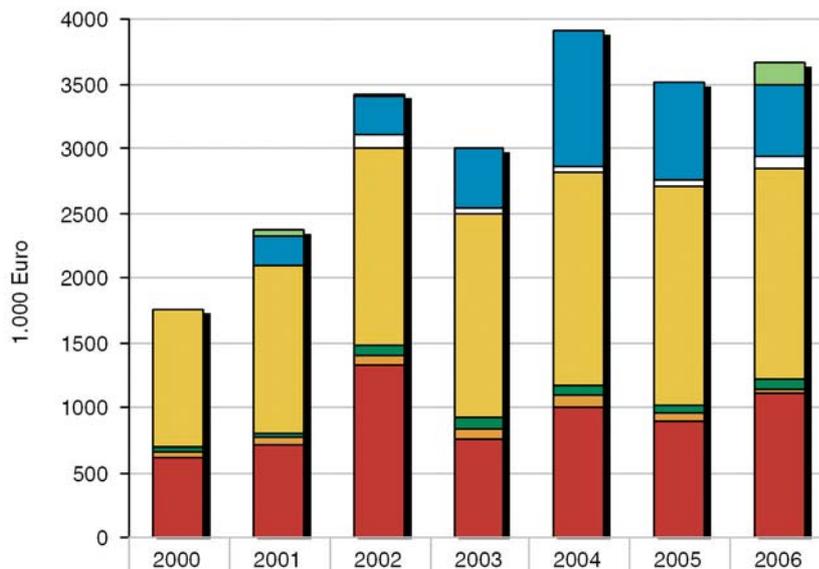
In der letzten Programmplanungsperiode (2000 - 2006) wurden insgesamt **21,62 Mill. Euro** im Rahmen der Ländlichen Entwicklung im Bundesland Wien gefördert. Den überwiegenden Teil dieser Förderungen vereinnahmte das Agrarumweltprogramm ÖPUL 2000 in dessen Rahmen rund 10,4 Mill. Euro ausbezahlt wurden. Große Bedeutung in Wien hat die Investitionsförderung. In den letzten Jahren gelangten diesbezüglich ca. 6,4 Mill. Euro an die Wiener Gärtner, Weinbauer und Landwirte zur Auszahlung.

Eine weitere Maßnahme war die Förderung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte, die auf die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen im nachgelagerten Bereich der landwirtschaftlichen Produktion abzielt.

Die Förderung der "Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten" (kurz "Artikel 33") umfasst die sechs Schwerpunkte Verkehrserschließung, Dorferneuerung und Dorfentwicklung, Vermarktung bäuerlicher Qualitätsprodukte, Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung, wasserbauliche Maßnahmen und die Diversifizierung im landwirtschaftlichen und landwirtschaftsnahen Bereich.

Weitere Maßnahmen im Rahmen der Ländlichen Entwicklung waren die Niederlassungsprämie, Projekte der Berufsbildung und der Forstwirtschaft. Die Ausgleichszulage kommt in Wien nicht zur Anwendung, da Wien nicht als benachteiligtes Gebiet ausgewiesen ist.

Ländliche Entwicklung Wien 2000-2006



	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Artikel 33	0	38,59	12,45	0,75	6,75	0	162,27
Verarbeitung und Vermarktung	0	233,5	298,38	456,16	1.036,59	759,04	559,15
Forstwirtschaft	0	0	101,96	55,65	52,24	54,34	89,82
Umweltprogramm	1.068,29	1.289,00	1.520,00	1.567,79	1.642,85	1.688,94	1.626,83
Berufsbildung	23,51	35,76	84,05	91,91	85,98	59,75	86,63
Niederlassungsprämie	47,24	56,68	76	76	80,75	61,75	33,25
Investitionszuschuss	618,57	708,5	1.323,92	753,36	1.004,59	890,35	1.100,25

Quelle: BMLUFW

### 8.3.2 Österreichisches Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes - ÖPUL 2000

Die Leistungsabgeltung der Wiener LandwirtInnen, GärtnerInnen und WeinbauerInnen durch das österreichische Umweltprogramm ÖPUL 2000 stieg bis zum letzten Jahr der fünfjährigen Verpflichtung kontinuierlich und erreichte im Jahr 2005 eine Höhe von 1,688 Mill. Euro. Erst im Verlängerungsjahr (2006) kam es zu einem Rückgang um 3,7 % der Fördersumme.

Der kontinuierliche Anstieg der Leistungsabgeltung ist vor allem auf die steigenden Auszahlungssummen der Maßnahmen "Biologische Wirtschaftsweise", "Integrierte Produktion im geschützten Anbau" und "Integrierte Produktion Wein" zurückzuführen. Die Ackerbaubetriebe nahmen bereits zu Beginn des Programms beinahe flächendeckend an den Maßnahmen "Reduktion ertragssteigernder Betriebsmittel" und "Begrünung von Ackerflächen" teil.

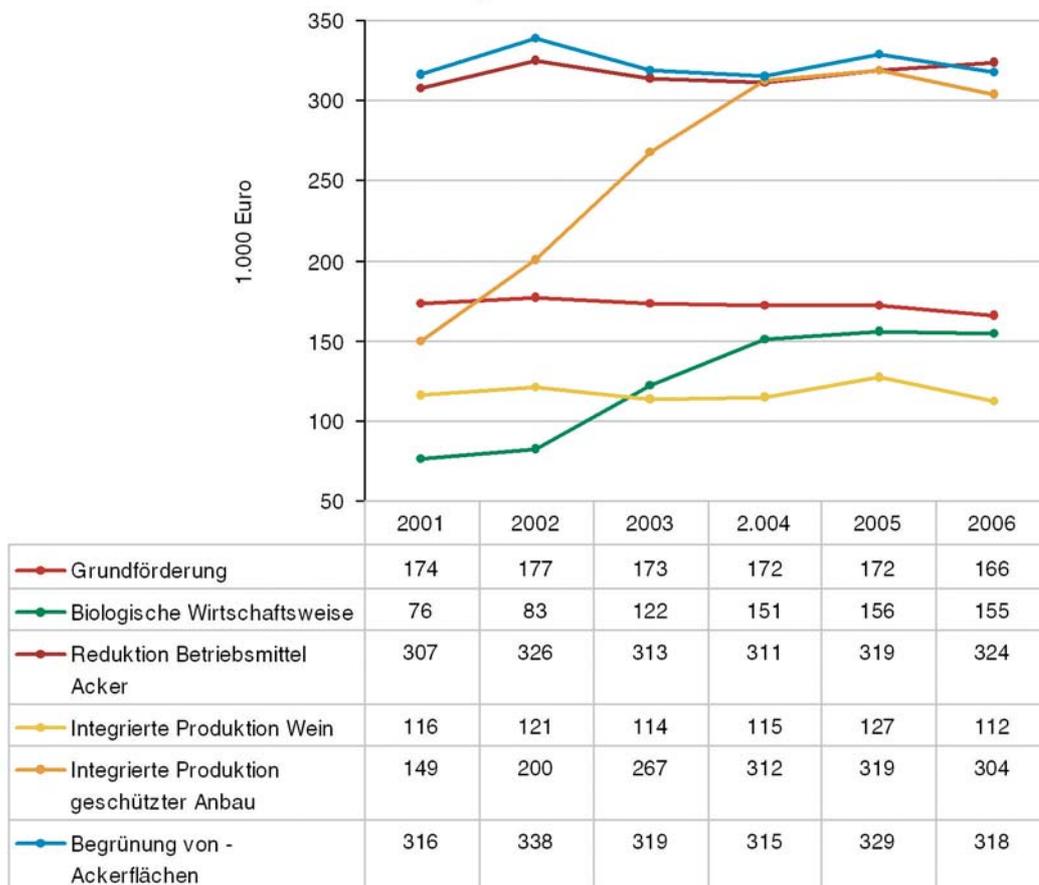
Den größten Aufschwung im abgelaufenen Programm verzeichnete die "Integrierte Produktion im geschützten Anbau" (+ 104 %) mit einer Gesamtprämie von über 304.000 Euro. Für die "Biologische Wirtschaftsweise" wurde die Auszahlungssumme ebenfalls um 104 % auf fast 155.000 Euro gesteigert. Weitere bedeutende Maßnahmen sind die "Begrünung von Ackerflächen" (ca. 318.000 Euro) und die "Reduktion ertragssteigernder Betriebsmittel" (ca. 324.000 Euro). Die integrierte Produktion im Weinbau wurde 2006 mit ca. 112.000 Euro unterstützt.



Umweltprogramm ÖPUL 2000		
Maßnahme	2005	2006
	(in 1000 Euro)	
Grundförderung	171,88	165,79
Biologische Wirtschaftsweise	155,82	154,68
Verzicht Betriebsmittel Grünland	2,39	2,39
Verzicht Betriebsmittel Acker	0,60	0,60
Reduktion Betriebsmittel Acker	319,13	324,43
Integrierte Produktion Obst	34,02	31,52
Integrierte Produktion Wein	127,13	112,17
Verzicht Herbizide Wein	11,21	8,74
Integrierte Produktion Gemüse	7,74	5,34
Integrierte Produktion Zierpflanzen	30,44	18,68
Integrierte Produktion geschützter Anbau	319,08	304,24
Anbau seltener landw. Kulturpflanzen	10,39	19,30
Begrünung von Ackerflächen	329,02	317,61
Erosionsschutz Acker	25,85	21,99
Erosionsschutz Obst	10,75	9,74
Erosionsschutz Wein	24,28	20,01
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	9,95	12,52
Projekte Gewässerschutz	98,93	97,08
Summe	1.688,60	1.626,83

Quelle: BMLFUW, alle Beträge in 1.000 €

Entwicklung ÖPUL 2000 in Wien



Quelle: BMLUFW, alle Beträge in 1.000 €

Durch die verstärkte Teilnahme der Gartenbau- und Weinbaubetriebe befindet sich der Großteil der Betriebe (ca. 64 %) in der Größenklasse unter 5.000 Euro ÖPUL Prämie.

Umweltprogramm ÖPUL 2000 nach Größenklassen 2006 - Wien						
Klasse	Anzahl der Förderfälle	Prozent	Summe	Prozent	durschn. Betrag/Fall	
0 - 5.000	147	63,91	374.566	23,02	2.548	
5.000 - 10.000	49	21,30	336.381	20,68	6.865	
10.000 - 15.000	11	4,78	140.010	8,61	12.728	
15.000 - 20.000	6	2,61	103.452	6,36	17.242	
20.000 - 25.000	6	2,61	132.893	8,17	22.149	
25.000 - 30.000	5	2,17	136.202	8,37	27.240	
30.000 - 40.000	3	1,30	108.474	6,67	36.158	
40.000 - 50.000	-	-	-	-	-	
50.000 - 60.000	1	0,43	52.271	3,21	52.271	
60.000 - 70.000	-	-	-	-	-	
70.000 - 100.000	1	0,43	83.122	5,11	83.1200	
100.000 -	1	0,43	159.456	9,80	159.456	
Summe	230	100,00	1.626.827	100,00	7.073	

Quelle: BMLFUW, alle Beträge in €

Der durchschnittliche ÖPUL Betrieb erhielt 2006 mit 7.073 Euro um 1,3 % mehr als noch vor zwei Jahren (2004: 6.932 Euro).

### 8.3.3 Österreichisches Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes - Sonstige Maßnahmen

Ausbezahlte Zuschüsse		
Maßnahme	Gesamtzuschuss	
	2005	2006
Investitionsförderung	890.345,86	1.100.251,95
Niederlassungsprämie	61.750,00	33.250,00
Berufsbildung gesamt	41.529,49	60.902,83
Gemeinschaftsprojekte - Artikel 33	-	162.268,17
Forstwirtschaft	54.344,43	89.815,71
Pool-BL übergreifend	17.930,61	25.730,64
Summe	1.065.900,39	1.472.219,30

Quelle: LK Wien, Aufteilungsschlüssel Gesamtzuschuss: EU 50 %, Bund 30 %, Land Wien 20 %, alle Beträge in €

#### Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe

Bezogen auf Österreich liegen in Wien immerhin 45 % der geschützten Anbauflächen für Gemüse. Der Trend zu einer intensiveren Bewirtschaftung und einer Verlängerung der Anbausaison in modernen Glas- und Folienhäusern hält an. Die Wiener Gemüsebaubetriebe sind schwerpunktmäßig auf den Fruchtgemüseanbau (Tomaten, Paprika, Gurken) spezialisiert. Die Erzeugerpreise bei Fruchtgemüse erholten sich gegenüber den Vorjahren deutlich. Belastend auf die Unternehmenserträge wirkten sich die hohen und steigenden Energiekosten aus.

Im Durchschnitt werden in Wien 60 Investitionsförderanträge pro Jahr zur Auszahlung gebracht. Der Schwerpunkt liegt mit 85 % bei gärtnerischen Investitionen, 15 % entfallen auf den Weinbau, wo vor allem in Kellertechnik bzw. Buschenschankumbau investiert wird.

Folgende Fördermaßnahmen wurden angesprochen:

- Bau von landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden
- Neubau von Gewächshäusern und Folientunneln inklusive technischer Einrichtung (Gartenbau)
- Heizungsverbesserung und Energieeinsparung in Gewächshäusern (Gartenbau)
- Beregnung und Bewässerung (Gartenbau)
- Einrichtungen für die Buschenschank (Weinbau)
- Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte, Innenwirtschaft z.B.: Kellertechnik im Weinbau



<b>Investitionsförderung</b>				
Sparte	Anzahl Anträge		Förderbare Nettokosten	
	2005	2006	2005	2006
Gartenbau	42	42	3.345.040,42	3.589.752,87
Weinbau	8	17	226.579,04	654.656,64
Landwirtschaft	-	1	-	177.634,80
<b>Gesamt</b>	<b>50</b>	<b>60</b>	<b>3.571.619,46</b>	<b>4.422.044,31</b>

Sparte	Investitionszuschüsse		davon Land 20%	
	2005	2006	2005	2006
Gartenbau	848.439,94	963.839,94	169.687,78	192.767,81
Weinbau	41.905,92	118.648,53	8.381,15	23.729,61
Landwirtschaft	-	17.763,48	-	3.552,69
<b>Gesamt</b>	<b>890.345,86</b>	<b>1.100.251,95</b>	<b>178.068,93</b>	<b>220.050,11</b>

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

### **Niederlassung von Junglandwirtinnen und Junglandwirten**

Ziel dieser Maßnahme ist die Unterstützung von JunglandwirtInnen bei den Aufwendungen und Investitionen der ersten Niederlassung und die Förderung einer vollwertigen Fachausbildung. Die Prämie für die 1. Niederlassung in Höhe von 9.500 Euro und der Zuschlag (Top up) der Stadt Wien von 3.634 Euro wurden 2005 an sieben und 2006 an vier GärtnerInnen ausbezahlt.

Die Prämie ist gebunden an den Nachweis einer Investition von 15.000 Euro im Wohn- oder Wirtschaftsbereich des Betriebes. Sie stellt eine sinnvolle Startförderung für den Hofübernehmer/die Hofübernehmerin dar und bietet Anreiz für eine rechtzeitige Übergabe des landwirtschaftlichen Betriebes. Die Altersgrenze des Übernehmers/der Übernehmerin liegt bei 40 Jahren. Die Bewirtschaftung des übernommenen, gepachteten oder neu gegründeten Betriebs wird mittelfristig gesichert.

<b>Niederlassungsprämie</b>				
Maßnahme	Anträge	Förderbare Kosten	Prämien	davon Land 20%
Niederlassungsprämie 2005	7	469.230,62	61.750	12.350
Niederlassungsprämie 2006	4	455.943,60	33.250	6.650

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

### **Berufsbildung**

Der Bereich Weiterbildung wird vor allem durch das Kursangebot des LFI Wien (Veranstalterförderung) und durch die Teilnehmerförderung abgedeckt. Die LFI Veranstaltungen bieten ein breites Spektrum an fachspezifischer Fortbildung. Es wurden auch Kooperationsanträge mit dem LFI Wien genehmigt, beispielsweise der "Kultur- und Natur Erlebnisweg" des Landguts am Cobenzl und die "Bienenschule - Bee 4 kids".

Auch externe Weiterbildungsangebote können in Anspruch genommen werden, wobei dem Teilnehmer nach Kursbesuch die Kosten bis zu 66 % refundiert werden. Die antragstellenden Personen kommen vorwiegend aus dem landwirtschaftlichen Bereich.



<b>Berufsbildung</b>				
Maßnahme	Anträge	Förderbare Kosten	Zuschuss	davon Land
				20%
Berufsbildung-Veranstalter 2005	7	53.252,22	35.957,07	7.191,35
Berufsbildung-Teilnehmer 2005	29	9.257,60	5.572,42	1.114,47
<b>Berufsbildung gesamt 2005</b>	<b>36</b>	<b>62.509,82</b>	<b>41.529,49</b>	<b>8.305,82</b>
Berufsbildung-Veranstalter 2006	8	91.075,46	60.236,23	12.047,18
Berufsbildung-Teilnehmer 2006	4	1.010,00	666,60	133,31
<b>Berufsbildung gesamt 2006</b>	<b>12</b>	<b>92.085,46</b>	<b>60.902,83</b>	<b>12.180,49</b>

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

## Forstwirtschaft

Die fachliche Begutachtung der eingereichten Forstprojekte wird von der Magistratsdirektion-Stadtbaudirektion - Geschäftsstelle Landesforstinspektion durchgeführt. Ein positives Fachgutachten ist Voraussetzung für die Bewilligung.

Seit dem Jahr 2005 können die Wiener Waldschulen als Teil einer Gebietskörperschaft (MA 49) Fördergelder für Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit beantragen. Insbesondere die "Waldschule Ottakring" trägt mit über 250 Führungen jährlich wesentlich zu einer positiven Bewusstseinsbildung bei.

Ein Großteil der Förderwerber nahm an Ausbildungskursen für Waldpädagogen, so genannten Zertifikatslehrgängen, teil. Die Absolventen unterrichten anschließend Schul- und Kindergartenkinder in zwei Wiener Waldschulen. Ein forstlicher Verein legte neue Infobroschüren auf und investierte in Lehrbehelfe für Schulklassen. Eine Wiener Privatschule wurde bei der Abhaltung einer Forstwoche unterstützt.

Maßnahme	Anträge	Förderbare Kosten	Zuschuss	davon Land 20%
Forstwirtschaft 2005	19	68.315,68	54.344,43	10.868,84
Forstwirtschaft 2006	14	113.042,14	89.815,71	17.963,12

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

## Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten (Artikel 33)

Gemeinschaftliche Maßnahmen werden für Projekte zur Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung, Diversifizierung, Innovation und Kooperation gefördert. Vorhaben aus der Urproduktion sind im Artikel 33 nicht förderbar. Voraussetzung ist, dass der Förderungswerber an einem übergeordneten gemeinsamen Projekt teilnimmt.

Im Gartenbau ist es durch gezielte Informationen der Landwirtschaftskammer Wien gelungen, erste Kleinprojekte mit Gemeinschaftscharakter zu initiieren. Drei Anträge von Wiener GärtnerInnen betrafen eine gemeinschaftliche und überbetriebliche Anschaffung von automatischen Kistentransport- und Wiegesystemen in Kombination mit Verpackungs- und Etikettieranlagen. Die Wiener Imkerschule erhielt Unterstützung bei der Errichtung eines hygienetauglichen Verarbeitungsraumes.

Artikel 33 - Gemeinschaftsprojekte				
Maßnahme	Anträge	Förderbare Kosten	Zuschuss	davon Land 20%
Gemeinschaftsförderung-Artikel 33 2005	-	-	-	-
Gemeinschaftsförderung-Artikel 33 2006	4	540.893,87	162.268,17	32.453,61

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

## Bundesländerübergreifende kofinanzierte Maßnahmen

Im Lebensministerium sind derzeit rund 40 Projekte mit überregionalem Charakter und Bezug zur Wiener Landwirtschaft eingereicht. Dazu zählen beispielsweise das erfolgreiche Projekt "Bäuerliches Familienunternehmen - bfu", "Schule und Bauernhof", "Bildungskampagne Cross- Compliance", und das Projekt "Bildungskalender - Bildungsprogramme des LFI". Weiters wird das überregionale Qualifikationsprogramm für den Gemüse- und Gartenbau in dieser Sparte abgewickelt.

Bundesländerübergreifender Pool				
Maßnahme	Anträge	Förderbare Kosten	Zuschuss	davon Land 20%
BL übergreifender Pool 2005	34	20.741,07	17.930,61	3.586,17
BL übergreifender Pool 2006	41	29.906,66	25.730,64	5.146,08

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

## Übergangsperiode

Im Jahr 2006 endete die Förderperiode des Österreichischen Programms Ländliche Entwicklung 2000-2006. Für abgeschlossene Förderprojekte war der 1. September 2006 der letzte Bewilligungstermin für die Auszahlung von Zuschüssen.

Projekte, die im zweiten Halbjahr 2006 starteten oder jene, die nicht mehr zeitgerecht abgerechnet wurden, konnten noch bis spätestens 31. Dezember 2006 bewilligt werden. Von der Europäischen Kommission wurden dafür so genannte "Übergangsbestimmungen" erlassen. Dementsprechend werden Vorhaben, die erst in der neuen Förderperiode ab Jänner 2007 abgeschlossen werden, mit Mitteln des neuen Förderprogramms ausfinanziert. Die Abrechnung hat bis spätestens 30. Juni 2008 zu erfolgen, die letzte Auszahlung ist bis 31. Dezember 2008 durchzuführen. Auszahlungen nach diesem Datum erfolgen nach den Regeln der neuen Periode.

## 8.4 National kofinanzierte Maßnahmen

### 8.4.1 Dienstleistungsrichtlinie

Projekte aus allen landwirtschaftlichen Sparten können eingereicht werden. Förderbar sind auszugsweise die Bereiche Beratungswesen und Personalaufwand, land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung, Innovationen, biologische Landwirtschaft, Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau, Integrierte Produktion weiters die Bereiche Garten-, Obst- und Weinbau und Vermarktung, Markterschließung und Ausstellungswesen. 2006 wurden für 13 eingereichte Projekte ca. 336.000 Euro an Förderung ausbezahlt, 2005 waren dies ca. 322.000 Euro. Folgende Ziele werden verfolgt:

- Zukunftsorientierte Entwicklung der bäuerlichen Familien und ihrer Betriebe durch Beratung
- Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit durch Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und des Absatzes
- Schulung und Aufklärung zur Nutzung von Marktchancen im In- und Ausland
- Marktkonforme Ausrichtung des Angebotes von landwirtschaftlichen Produkten
- Stimulierung der Nachfrage nach Qualitätserzeugnissen der österreichischen Landwirtschaft



Für Wien hat das bundesländerübergreifende Innovationsprojekt IBUG (Information und Beratung im Unterglasgemüsebau) einen besonderen Stellenwert. Es bietet ein ganzheitliches Informations- und Beratungsangebot, welches direkt auf die Belange der GärtnerInnen abgestimmt ist. Das LFI Wien startete 2004 in Kooperation mit den Landwirtschaftskammern Wien und Niederösterreich ein bis dato in Österreich einmalig innovatives Projekt: Eine Ringberatung für den Unterglasgemüsebau in Wien und Niederösterreich.

Wichtigstes Merkmal und Stärke einer Ringberatung ist die Zusammenarbeit zwischen Berater und Gärtner, sowie den erforderlichen Einrichtungen wie Labors, Forschungseinrichtungen, Hochschulen und der Interessenvertretung.

Nachdem bereits 2004 zehn "Gründungsmitglieder" ihre Teilnahme zusagten, startete das Projekt in der Saison 2005 mit zehn Betrieben und konnte während der Kultursaison fünf weitere dazu gewinnen. Derzeit werden 35 Betriebe intensiv betreut.

### 8.4.2 Kreditpolitische Maßnahmen

Der Agrarinvestitionskredit ist als nationaler Top Up im Programm Ländliche Entwicklung angeführt. Der gewährte Zinszuschuss von 36 % bzw. 50 % wird von Bund und Land Wien im Verhältnis 60:40 finanziert.

Im Jahr 2005 stellten 17 Garten- und Weinbaubetriebe einen Antrag auf Gewährung eines AIK mit einem Gesamtvolumen von 4,14 Mio. Euro. Im Jahr 2006 wurden Anträge von 33 Betrieben mit einem Volumen von 4,44 Mio. Euro bewilligt. Für die Finanzierung der Zinszuschüsse wurden Landesmittel von 140.066 Euro (2005) und 145.922 Euro (2006) angefordert und in zwei Halbjahrestanchen an die abwickelnden Banken angewiesen.

In den letzten Jahren ist ein starker Anstieg der AIK Beantragung zu verzeichnen. Dies ist vor allem auf eine maximale Ausnützung von Agrarinvestitionskrediten bei größeren Investitionsvorhaben im Gewächshausneubau zurückzuführen.

<b>Zinsenzuschuss Agrarinvestitionskredit (AIK)</b>				
Maßnahme	Anträge	Gesamtvolumen	Zinsenzuschuss	Zinsenzuschuss
	bewilligt		Bund 60%	Land 40%
Agrarinvestitionskredit 2005	17	4.135.000,00	210.099,09	140.066,06
Agrarinvestitionskredit 2006	33	4.440.000,00	218.883,60	145.922,40

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

### 8.4.3 Zuschuss Hagelversicherung

Der Bund gewährt zu den Hagelversicherungsprämien für landwirtschaftliche Kulturen und zu den Frostversicherungsprämien für Weinkulturen und versicherbaren Ackerkulturen einen Zuschuss im Ausmaß von 25 % der Versicherungsprämie unter der Voraussetzung, dass die Länder für das jeweilige Bundesland einen Zuschuss in gleicher Höhe leisten.

<b>Prämienzuschuss Hagelversicherung</b>				
Maßnahme	Versicherte Fläche	Gesamtprämie	Bund	Land
	(ha)		Zuschuss 25%	Zuschuss 25%
Hagelversicherung 2005	2.885,96	543.377,04	135.844,26	135.844,26
Hagelversicherung 2006	3.168,10	605.371,20	151.342,80	151.342,80

Quelle: Österreichische Hagelversicherung, alle Beträge in €

Im Jahr 2006 war in Wien eine Fläche von 3.168 ha mit einer Gesamtprämie von 605.371,20 Euro versichert. Das entspricht, gegenüber 2005, einer Zunahme von beinahe 10 % versicherter Fläche und einer Prämienhöhung von über 11 %.

## 8.5 Mineralölsteuerrückvergütung

Im Jahr 2005 wurde erstmals die Mineralölsteuerrückvergütung für Land- und Forstwirtschaftlichen - der Agrardiesel - ausbezahlt. Die Beantragung dieser ist nach einem Pauschalverfahren oder dem Verfahren nach tatsächlichem Verbrauch möglich. Die Wiener Betriebe haben zu beinahe 100 % das Pauschalverfahren gewählt. Zu beachten ist, dass für die Beantragung das "Betriebssitzprinzip" gilt.

Im Jahr 2005 wurden für eine beantragte Fläche von 14.252 ha 128.906 Euro ausbezahlt. Im Jahr 2006 betrug die beantragte Fläche 11.573 ha mit einem Auszahlungsbetrag von 119.183 Euro. Neben der Verringerung der beantragten Flächen verringerte sich im Jahr 2006 auch der Vergütungsbetrag von 20,4 Cent je Liter auf 19,9 Cent je Liter.



<b>Agrardiesel</b>		
	2005	2006
	Beantragte Fläche in ha	
Ackerland ohne Zuckerrüben,		
Erdäpfel, Feldgemüse	4.761	4.756
Zuckerrüben	403	350
Erdäpfel	37	47
Feldgemüse	166	213
Ackerland insgesamt	5.367	5.366
Weingärten	420	379
Obstanlagen	133	136
Grünland (2)	150	75
Gartenbau	288	229
Almen, Bergmäher, Hutweiden,		
Streuwiesen	23	22
Forstwirtschaftlich genutzte Fläche	7.872	5.367
Summe	14.252	11.573
Ausbezahlte Prämie in €	128.906	119.183

Quelle: BMLFUW

## 8.6 Landesmaßnahmen

### Prämienzuschuss zur Sturmschadenversicherung

Angelehnt an das österreichische Modell der Hagelversicherung kann jeder Wiener Gartenbaubetrieb bis zu 50 % der Prämie für eine Sturmschadenversicherung gefördert bekommen. Voraussetzung ist die Bezahlung der Jahresprämie einer Risikoversicherung gegen Sturmschäden an Gewächshäusern. 225 Betriebe nahmen 2005 mit einem Zuschussbetrag von 89.968 Euro an dieser Förderaktion teil. Im Jahr 2006 beantragten 219 GärtnerInnen einen Zuschuss von 96.207 Euro.

Prämienzuschuss Sturmschadenversicherung			
Maßnahme	Anzahl Gärtner	Gesamtprämie	Zuschuss Land
Sturmversicherungsprämie 2005	225	179.936,32	89.968,16
Sturmversicherungsprämie 2006	219	192.413,96	96.206,98

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €



### Top Up zu kofinanzierten Investitionen im Gartenbau

Für bestimmte gärtnerische Investitionen kann der Zuschuss um bis zu 10 % mit Landesmitteln aufgestockt werden. Somit ist ein maximaler Zuschuss von 35 % (bei HofübernehmerInnen von 40 %) möglich. Voraussetzung ist die Einhaltung der von der EU vorgegebenen maximalen Förderintensität. Die Ziele dieser Landesmaßnahme sind:

- Verbesserung der veralterten Gewächshausstruktur in Wien
- Erleichterung und Beschleunigung von Investitionen in umweltverbessernde Maßnahmen wie Heizungsverbesserung, Energieeinsparung und geschlossene Kultursysteme
- Beschleunigte Anpassung von Wiener Gartenbaubetrieben an die Produktionsstandards von europäischen Gartenbauländern

Top Up Investitionszuschuss		
Maßnahme	Anzahl Gärtner	Betrag Land (100%)
Top Up Investitionszuschuss 2005	38	232.921,13
Top Up Investitionszuschuss 2006	40	301.371,25

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

### Top Up zur kofinanzierten Niederlassungsprämie für GärtnerInnen

Ziel des Landeszuschlages ist eine Verringerung der Kosten der Betriebsübergabe im Wiener Gartenbau. Das Land Wien erhöht die kofinanzierte Prämie von 9.500 Euro bei GärtnerInnen um bis zu 3.634 Euro auf insgesamt 13.134 Euro.

Top Up Niederlassungsprämie		
Maßnahme	Anzahl Gärtner	Betrag Land (100%)
Top Up Niederlassungsprämie 2005	7	23.621,00
Top Up Niederlassungsprämie 2006	4	12.719,00

Quelle: LK Wien, alle Beträge in €

### Qualitäts- und Marketingoffensive für den Wiener Heurigen

Für die Durchführung der Qualitäts- und Marketingoffensive für den Wiener Heurigen wurden 2005 Landesmittel in der Höhe von 179.000 Euro und 2006 Mittel von 182.000 Euro zur Verfügung gestellt. Mit diesen konnten folgende Aufgaben und Kriterien erfüllt werden:

- Weiterführende Kommunikationsmaßnahmen zur Positionierung und zum Imageaufbau für die Weinregion Wien, des Wiener Weins und den Wiener Heurigen
- Weitere Qualitätsoptimierungsmaßnahmen für den Wiener Wein und Wiener Heurigen
- Kundenfrequenzsteigernde Maßnahmen für die Wiener Heurigen
- Imageprofilierende Maßnahmen für die Wiener Heurigen
- Absatzsteigernde Maßnahmen für den Wiener Heurigen

### Imagekampagne und Weiterbildung der Wiener Landjugend

Vom Landesjugendreferat der Stadt Wien - MA13 wurde zur Förderung von Maßnahmen der Wiener Landjugend eine projektbezogene Förderung von jährlich 5.550 Euro zur Verfügung gestellt. Weiters erhielten die Wiener Landjugend - Junggärtner 2.200 Euro Basisförderung von Seiten der Österreichischen Landjugend aus Mitteln der Bundes-

jugendförderung. Schwerpunktmäßig standen die Bereiche Imagekampagne, Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung im Vordergrund. Auszugsweise einige Highlights aus den beiden Jahren 2005 und 2006:

- Teilnahme am Wiener Bäuerinnen- und Bauernfest im 1. Bezirk
- Ausrichtung des 14. Bundeslehrlingswettbewerbs der Österreichischen Junggärtner 2006 in Wien
- Teilnahme an Veranstaltungen und Kursen, zum Beispiel "Autogenes Schweißen" und "Winterseminar 2006 in Neustift im Stubaital"
- Gemeinsame Exkursionen zum Nationalpark Neusiedlersee, in die Dachstein Region und eine Fachreise nach Malta zum Thema Gemüsebau







## 9. Soziale Situation

## 9.1 Einleitung

Österreich hat eines der am besten funktionierenden Sozialsysteme der Welt. Mitentscheidend dafür ist die Sozialversicherung, die die sozialen Bedürfnisse der österreichischen Bevölkerung umfassend abdeckt.



Der Ansprechpartner für die österreichischen Bäuerinnen und Bauern in sozialversicherungsrechtlichen Angelegenheiten ist die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB). Diese führt alle drei Zweige der gesetzlichen Sozialversicherung - Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung - durch. Der Vorteil für die Versicherten besteht darin, dass sie - im Unterschied zu anderen Berufsgruppen - in Angelegenheiten der Sozialversicherung nur einen Ansprechpartner haben. Damit ist es auch möglich, den bäuerlichen Versicherten eine Betreuung in allen Fragen der Sozialversicherung anzubieten.

## 9.2 Die drei Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung

### 9.2.1 Krankenversicherung

Nach dem Bauern-Sozialversicherungsgesetz (BSVG) sind folgende Personen pflichtversichert:

- Betriebsführer, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes 1.500 € erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird
- Ehegatte, Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind
- Hofübergeber, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind
- Bauern-Pensionisten, die sich ständig im Inland aufhalten

Versichertenstand in der KV in Wien (Jahresdurchschnitt)				
	Versichertenstand		Veränderungen	
	2005	2006	Anzahl	Prozent
Betriebsführer	1.243	1.225	-18	-1,5
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	24	20	-4	-16,7
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	2	2	-	-
Kinder	64	58	-6	-9,4
Freiwillig Versicherte	12	12	-	-
Kinderbetreuungsgeldbezieher	18	15	-3	-16,7
Pensionisten	870	887	+17	+2,0
Insgesamt	2.233	2.219	-14	-0,6

Quelle: SVB

### Leistungen der Krankenversicherung:

Die soziale Krankenversicherung trifft Vorsorge für

- Früherkennung von Krankheiten (Jugendlichen- und Vorsorge- bzw. Gesundenuntersuchungen)
- Leistungen bei Krankheit (Arzt, Medikamente, Spital, medizinische Hauskrankenpflege usw.)
- Leistungen bei Mutterschaft (Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen, Wochengeld, Kinderbetreuungsgeld)
- Zahnbehandlung, Zahnersatz
- Hilfe bei körperlichen Gebrechen (Gewährung von Hilfsmitteln)
- Medizinische Maßnahmen der Rehabilitation (Unterbringung in Krankenanstalten, Körperersatzstücke, orthopädische Behelfe und andere Hilfsmittel)
- Gesundheitsförderung (Aufklärung und Beratung über Gesundheitsgefährdung und Verhütung von Krankheiten und Unfällen)

### 9.2.2 Unfallversicherung

Pflichtversicherung in der bäuerlichen Unfallversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes 150 € erreicht oder übersteigt bzw. wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Auf Grund der geringen Einheitswertgrenze sind durch die Unfallversicherung auch eine große Zahl von Eigentümern und

Pächtern von in den Agrargebieten Wiens liegenden Flächen erfasst, die diese Flächen ausschließlich für den Eigenbedarf bewirtschaftet (z.B. kleine Weingärten, etc). Dadurch kommt in der untenstehenden Statistik der SVB diese große Zahl an "land- und forstwirtschaftlichen Betrieben" zustande. Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung. Der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich somit neben dem Betriebsführer auch auf nur fallweise im Betrieb mittätige Angehörige (z.B. die mit-tätigen Geschwister des Betriebsführers).

<b>UV-Betriebe in Wien (Jahresdurchschnitt)</b>				
	Anzahl		Veränderungen	
	2005	2006	Anzahl	Prozent
land- und forstwirtschaftliche Betriebe	4.800	4.728	-72	-1,5
Jagd- und Fischereipächter	510	510	-	-
Betriebe insgesamt	5.310	5.238	-72	-1,4

Quelle: SVB

Leistungen der Unfallversicherung:

- Unfallverhütung (Beratung, Schulung, Betriebsbesichtigungen,...)
- Unfallheilbehandlung (Arzt, Medikamente, Heilbehelfe, Hilfsmittel, Spital, Rehabilitationszentren,...)
- Rehabilitation (berufliche und soziale Maßnahmen)
- Entschädigung durch Geldleistungen (Teilersatz für Ersatzarbeitskräfte, besondere Unterstützung, Versehrtengeld, Betriebsrente, Pflegegeld,...)
- Leistungen bei Todesfall (Teilersatz der Bestattungskosten, Hinterbliebenenrenten)

### 9.2.3 Pensionsversicherung

Pflichtversichert nach dem BSVG sind:

- Betriebsführer, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes 1.500 € erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird
- Ehegatte, Kinder, Enkel-, Wahl- und Stiefkinder, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind
- Hofübergeber, die hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind

<b>Versichertenstand in der PV in Wien (Jahresdurchschnitt)</b>				
	Anzahl		Veränderungen	
	2005	2006	Anzahl	Prozent
Betriebsführer	1.327	1.299	-28	-2,1
Hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	24	20	-4	-16,7
Hauptberuflich beschäftigte Übergeber	2	2	-	-
Kinder	63	58	-5	-7,9
Freiwillig Versicherte	7	10	+3	+42,9
Insgesamt	1.423	1.389	-34	-2,4

Quelle:SVB

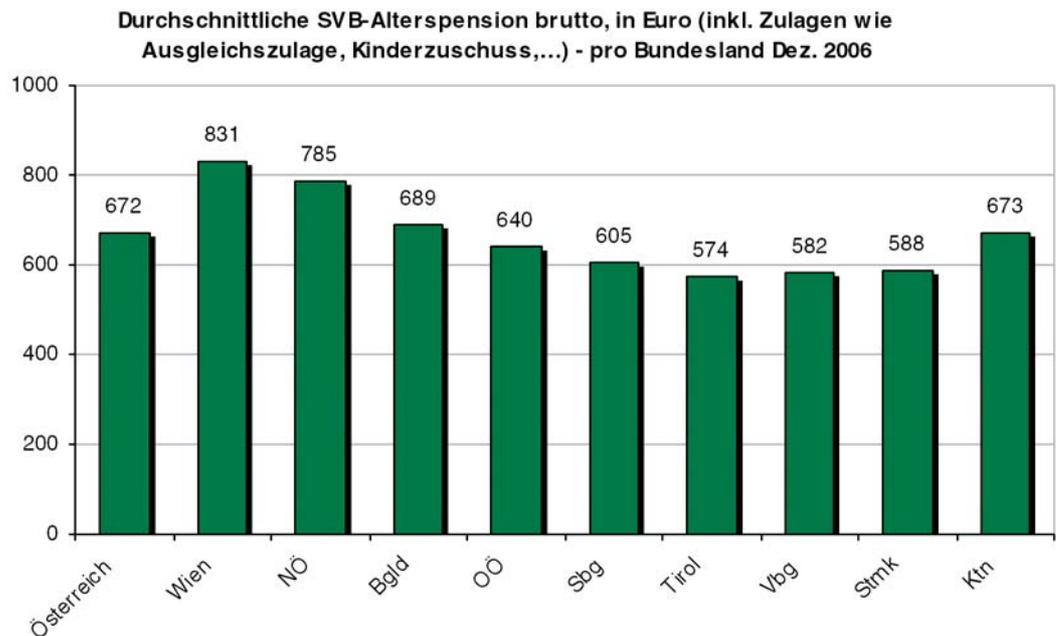
Leistungen der Pensionsversicherung:

- Eigenpensionen (Alters-, Korridor, Schwerarbeits- und Erwerbsunfähigkeitspension)
- Hinterbliebenenleistungen (Witwen-/Witwerpension, Waisenpension, Abfindung)
- Rehabilitation und Gesundheitsvorsorge (Kuraufenthalte)
- Zusätzliche Leistungen (Ausgleichszulage, Pflegegeld, Kinderzuschuss).

<b>Zahl der Pensionsempfänger in Wien</b>		
Pensionsarten	Anzahl	gegenüber 2005 in %
Erwerbsunfähigkeitspensionen	220	-1,4
alle Alterspensionen	613	+5,0
davon vorzeitige Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit	3	-57,1
vorzeitige Alterspension bei langer Versicherungsdauer	21	-30,0
Langzeitversicherte	2	-
Witwen(r)pension	255	-1,9
Waisenpension	17	-5,6
Insgesamt	1.105	-0,4

Quelle: SVB

Wien weist im Österreichschnitt die höchste Bauern/Bäuerinnenpension auf. Dies ist durch die betrieblichen Strukturen bedingt.



Quelle: SVB

Die Durchschnittspension der Bauern und Bäuerinnen ist allgemein eher niedrig im Vergleich mit anderen Berufsgruppen. Innerhalb der Bauernschaft sind die Leistungen in Wien am höchsten, was vor allem auf die höheren Einheitswerte der Betriebe in diesem Bundesland und die vergleichsweise geringe Anzahl von Pensionisten zurückzuführen ist.

Vergleicht man die durchschnittliche Pensionsleistung der Bauern (672 €) mit jener anderer Berufsgruppen, kann man deutliche Unterschiede feststellen. Die höchsten Pensionen werden im Bereich der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus ausbezahlt (1.545 €). An zweiter Stelle liegen die Pensionen der Angestellten mit einem Betrag von 1.257 €. Die niedrigsten Pensionen haben neben Bauern auch Arbeiter (739 €). Im Mittelfeld liegen die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft (1.178 €) und die Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen (1.125 €).

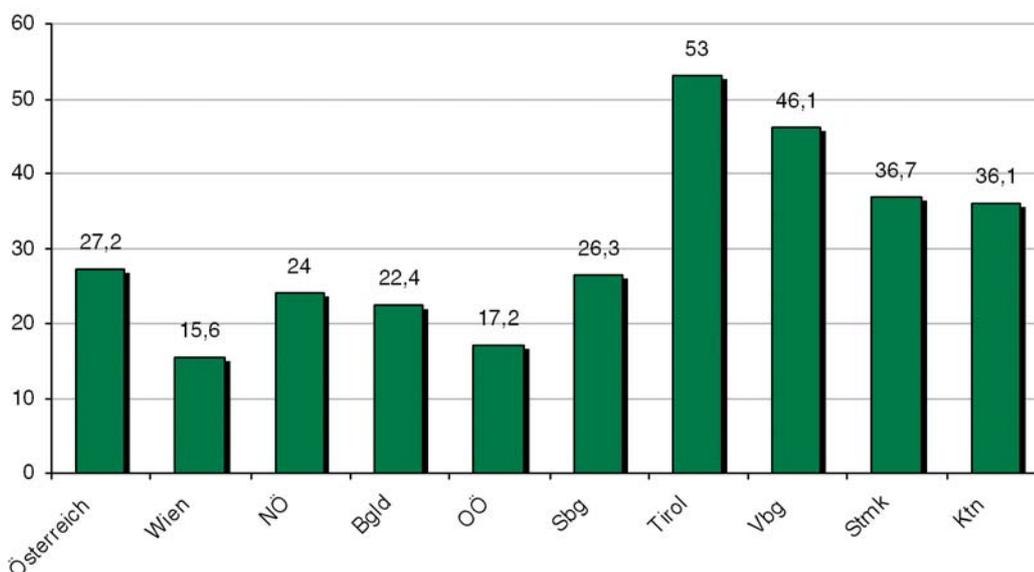
### **Ausgleichszulage**

Erreicht die Summe aus Bruttopension und sonstigem Nettoeinkommen des Pensionisten (und dessen Ehepartner) sowie Unterhaltsansprüche nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Damit wird für Pensionisten mit sehr kleinen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt. Die Ausgleichszulagen haben daher besonders für den bäuerlichen Bereich eine große Bedeutung.

Bei der Berechnung der Ausgleichszulage wird im bäuerlichen Bereich das so genannte fiktive Ausgedinge angerechnet. Es berechnet sich nach einem pauschalen Prozentsatz des Ausgleichszulagenrichtsatzes. De facto bedeutet dies eine Verminderung der Ausgleichszulage, weshalb die gesetzlich beschlossene, von der SVB lange geforderte

schrittweise Absenkung - von derzeit 22 % auf 20 % im Jahr 2009 - eine ganz wichtige Maßnahme für die bäuerlichen Pensionisten ist.

**Ausgleichszulagenbezieher auf 100 bäuerliche Pensionen pro Bundesland, Dez. 2006**



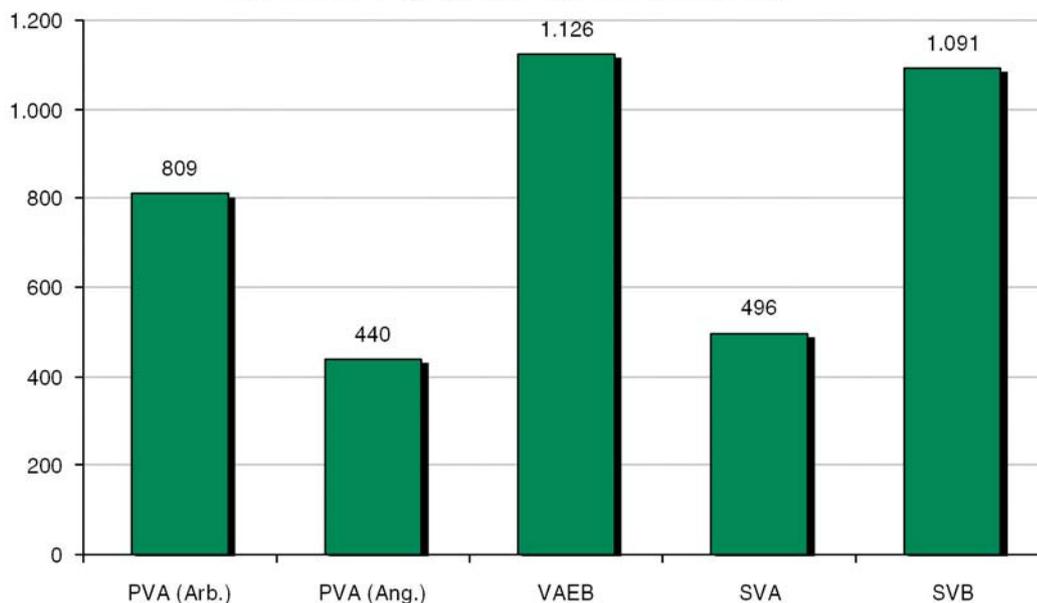
Quelle: SVB

Der Anteil der bäuerlichen Ausgleichszulagenbezieher ist im Bundesland Wien am niedrigsten. Dies hängt mit den relativ hohen Durchschnittspensionen zusammen.

Vergleicht man die SVB-Zahlen mit denen anderer Berufsgruppen, erkennt man aber sehr deutlich den hohen Stellenwert der Ausgleichszulagen für den gesamten bäuerlichen Bereich. Im Bereich der bäuerlichen Pensionsversicherung liegt der Wert bei 27,5 % (Jahresdurchschnitt 2006) - also zu 100 Pensionen gebührt in 27,5 Fällen eine Ausgleichszulage. Die günstigsten Werte haben die Pensionsversicherung der Angestellten mit 2,9 Ausgleichszulagen je 100 Pensionen, die Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen mit 6,0 und die Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus mit 8,0. Die Pensionsversicherung der Arbeiter (13,8 %) und die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft liegen im Mittelfeld (11,2 %).

### Pensionsbelastungsquote

**Pensionsbelastungsquote 2006 (Jahresdurchschnitt)**



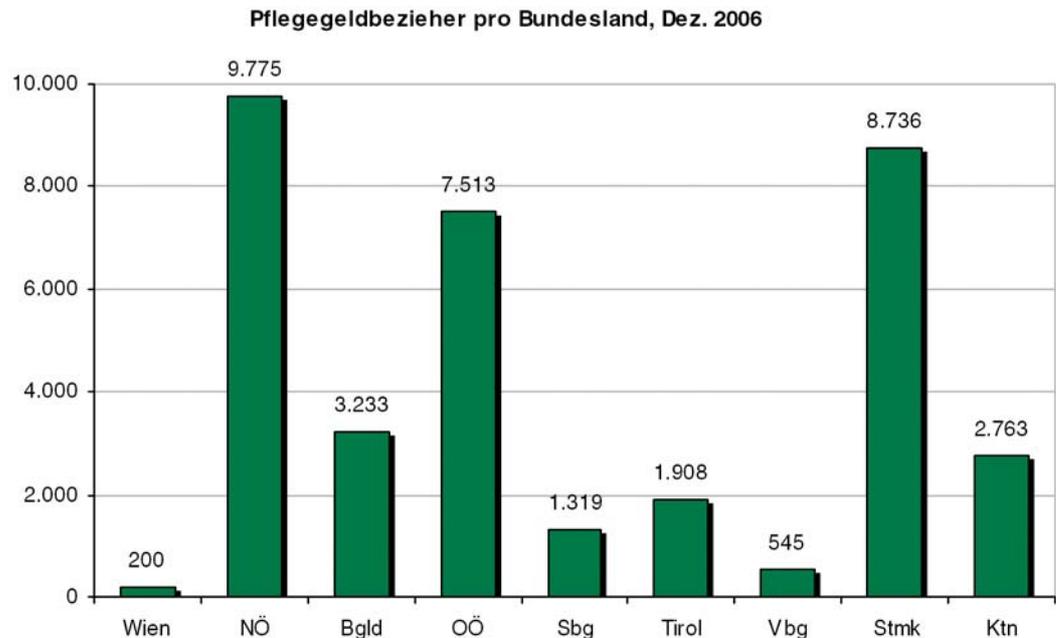
Quelle: SVB

Interessant ist auch der Vergleich der Pensionsbelastungsquote. Sie gibt an, wie viele Pensionen auf je 1.000 Pensionsversicherte fallen. Deutlich sieht man hier den hohen Anteil an Pensionisten im Vergleich zu den Aktiven im bäuerlichen Bereich.

### **Pflegegeld**

Das Pflegegeld wird abhängig vom Ausmaß der Pflegebedürftigkeit gewährt. Je nach Zeitaufwand des notwendigen, ständigen Pflegebedarfs erfolgt die Einstufung in die Stufen eins bis sieben durch die SVB.

Die niedrige Zahl an Pflegegeldbeziehern im Bundesdurchschnitt entspricht dem Versichertenstand.



Quelle: SVB

## 9.3 Gesetzliche Änderungen 2006

### 9.3.1 Versicherungs- und Beitragsrecht

#### **Wahlmöglichkeit für die Zurechnung der Nebentätigkeiten**

Vom 1. Jänner 2006 bis 31. März 2006 kann der Betriebsführer erstmals beantragen, dass Einkünfte des Vorjahres, die aus einer bäuerlichen Nebentätigkeit resultieren, einem im Betrieb beschäftigten Angehörigen zugerechnet werden - z.B. dem Ehepartner, einem Kind oder einem Elternteil. Damit wird dessen Beitragsgrundlage für die zukünftige Pension verbessert.

#### **Differenzvorschreibung in der KV für Pensionisten**

Ab 1. Jänner 2006 ist eine Differenzvorschreibung auch bei einer Mehrfachversicherung aufgrund eines Pensionsbezuges möglich (alternativ zur nachträglichen Beitragserstattung).

#### **Ersatzanspruch der KV-Träger bei Beitragserstattung**

Seit 1. Jänner 2006 besteht anteiliger Ersatzanspruch jenes Trägers, der für die Beitragserstattung zuständig ist und Beitragsgrundlagen nach anderen Gesetzen zu berücksichtigen hat. Die SVB hat demnach Anspruch auf Ersatz des Anteils der GKK, der SVA und der BVA.

#### **Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen mit Auslandsbezug**

Ab 25. Juli 2006 findet sich im Sozialversicherungs-Ergänzungsgesetz die Rechtsgrundlage für die Einbeziehung von landwirtschaftlichen Teilflächen eines österreichischen Betriebes im Ausland in die österreichische Sozialversicherung. Für die Bildung des Versicherungswertes wird hilfsweise der österreichische Hektarsatz von gleich gelagerten Betrieben herangezogen.

### 9.3.2 Krankenversicherung

#### Kein Serviceentgelt für e-card

Mit Beschluss vom 8. November 2005 hat sich der Vorstand für die Beibehaltung des Behandlungsbeitrages für bäuerliche Versicherte bei tatsächlicher Inanspruchnahme von Leistungen ausgesprochen. Damit fällt für SVB-Versicherte kein Serviceentgelt für die e-card an.

#### Angehörigeneigenschaft von Lebensgefährten

Mit 1. August 2006 ist die Angehörigeneigenschaft von Lebensgefährten gesetzlich verankert. Damit fällt auch diese Personengruppe unter den Angehörigenbegriff.

### 9.3.3 Unfallversicherung

#### Erweiterung Berufskrankheitenliste

Die Berufskrankheitenliste in der Anlage 1 zum ASVG wurde mit 1. Juli 2006 um folgende Positionen erweitert:

- Nr. 27: Ausweitung auf bösartige Neubildungen des Herzbeutels durch Asbest
- Nr. 45: Adenokarzinome der Nasenhaupt- und Nasenbeinhöhlen durch Staub von "Hartholz" anstatt "Buchen- oder Eichenholz"
- Nr. 53: Allergieinduzierte anaphylaktische Reaktionen nach Latex-Sensibilisierung

### 9.3.4 Pensionsversicherung

#### Pensionserhöhung

Ab 1. Jänner 2006 werden bestehende Pensionen, sofern der PAG-Stichtag vor dem 1. Jänner 2005 liegt, grundsätzlich mit dem Verbraucherindex angepasst - was verglichen mit der bisherigen Nettoanpassung eine Verbesserung bedeutet. Befristete Sonderbestimmungen bestehen für höhere Pensionen. Diese werden von 2006 bis 2008 mit Fixbeträgen erhöht.

#### Verbesserung des Schutzdeckels

Im Jahr 2003 wurde der Schutzdeckel mit 10 % festgelegt - mögliche finanzielle Nachteile infolge der Pensionsreform 2003 wurden also mit 10 % gedeckelt. Im Rahmen der Pensionsreform erfolgte eine Modifizierung, sodass die Verluste im Jahr 2004 nur mehr 5 % betragen dürfen. Bei Pensionsstichtagen in den folgenden Jahren steigt der Schutzdeckel um 0,25 % pro Jahr an - 2006 beträgt er demnach 5,5 %. Erst für Pensionszuerkennungen im Jahr 2024 beträgt er somit wieder 10 %.

#### Absenkung des fiktiven Ausgedinges

Weitere schrittweise Absenkung der Höchstanzahlung (von 24 % im Jahr) auf 23 % des Ausgleichszulagen-Richtsatzes im Jahr 2006. Im Jahr 2009 wird der Höchstanzahlungsbetrag schließlich 20 % des AZ-Richtsatzes betragen. Das bedeutet mehr Ausgleichszulage für Bauernpensionisten.

#### Kindererziehungszeiten bei Mehrlingsgeburten

Im Falle einer Mehrlingsgeburt werden bis zu 60 Kalendermonate der Kindererziehung angerechnet. Dies gilt auch für Elternteile, die von der Pensionsharmonisierung an sich nicht betroffen sind, weil sie vor 1955 geboren sind.

#### Berechnung Witwenpension

Der für die Berechnung der Witwenpension maßgebliche Beobachtungszeitraum für den Einkommensvergleich erstreckt sich auf zwei Jahre vor dem Todeszeitpunkt. Für Versicherungsfälle des Todes ab 2006 wird der Beobachtungszeitraum auf vier Jahre verlängert, wenn das Einkommen des Verstorbenen durch Krankheit, Gebrechen oder Schwäche vermindert war. Diese Regelung kommt nur dann zum Zug, wenn sie für die Witwe günstiger ist.

#### Beitragserstattung bei Mehrfachversicherung in der PV

Überschreitet in einem Kalenderjahr bei Pflichtversicherungen nach den ASVG und/oder GSVG und/oder BSVG die Summe aller Beitragsgrundlagen der Pflichtversicherung die Summe der monatlichen Höchstbeitragsgrundlagen, so hat die versicherte Person Anspruch auf Beitragserstattung. Die auf den Überschreibungsbetrag fallenden Beiträge sind spätestens bei Pensionsanfall, auf Antrag schon vorher zu erstatten. Die Beitragserstattung durch die SVB erfolgt, wenn Beiträge nach dem ASVG und/oder GSVG und dem



BSVG entrichtet wurden.

### **Pensionsversicherungszeiten trotz verspäteter Beitragsentrichtung**

Für Pensionsstichtage ab 1. Jänner 2006 gelten auch jene Pensionsversicherungszeiten, für welche erst später Beiträge entrichtet wurden. Für Pensionsstichtage davor zählten nur jene Pensionsversicherungszeiten, wenn die Einzahlung der Beiträge innerhalb von fünf Jahren ab Fälligkeit erfolgte. Eine Nachentrichtung bereits verjährter Beiträge ist für Pensionsstichtage ab 1. Jänner 2006 möglich.

## 9.4 Aktuelle Werte aus der bäuerlichen Sozialversicherung 2007

Für Versicherungsfälle ab dem 1. April 2005 wurde im BSVG für bestimmte Versicherten-  
gruppen eine neue Bemessungsgrundlage eingeführt, die der Höhe nach derer für Ver-  
sicherungsfälle bis zum 31. Dezember 1998 entspricht.

<b>Beitragswesen</b>	
<b>Beitragsgrundlagen</b>	
Mindestbeitragsgrundlage (bei Einheitswertbetrieben)	
Kranken- und Unfallversicherung (entspricht EHW € 4.000)	629,57 €
Pensionsversicherung (entspricht EHW € 2.200)	341,16 €
Mindestbeitragsgrundlage für hauptberuflich beschäftigte Kinder	341,16 €
Mindestbeitragsgrundlage für hauptberuflich beschäftigte Übergeber	
Krankenversicherung	314,79 €
Pensionsversicherung	170,58 €
Mindestgrundlage (bei Beitragsgrundlagenoption)	
Kranken- und Unfallversicherung	1.183,02 €
Pensionsversicherung	341,16 €
Höchstbeitragsgrundlage (entspricht EHW € 80.300 einfache Höchstbeitragsgrundlage)	
	4.480 €
<b>Unfallversicherung - Jagd- und Fischereipacht</b>	
Beitrag monatlich	11,17 €
Beitrag jährlich	134,04 €
<b>Beitragssätze für Aktive</b>	
Krankenversicherung	7,5 %
Unfallversicherung	1,9 %
Pensionsversicherung	15,0 %
Zusatzbeitrag bei Beitragsgrundlagen-Option	3,0 % der Beitragssumme
Zusatzbeitrag für Angehörige	3,4 %
<b>Beitragssätze für Pensionisten</b>	
Krankenversicherung (inkl. Ergänzungsbeitrag)	4,95 %
Solidaritätsbeitrag	0,50 %
<b>Krankenversicherung</b>	
Behandlungsbeitrag	7,70 €
Rezeptgebühr	4,70 €
Mindestkostenanteil für	
Heilbehelfe, Hilfsmittel*	25,60 € mind.
Sehbehelfe	76,80 € mind.
Kinderbetreuungsgeld	
Geldleistung für Mütter (bzw. Väter)	14,53 € täglich
Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld	6,06 € täglich
Wochengeld	24,37 € täglich

\*) 20 % v. den tatsächlichen Kosten, befreit: Kinder bis zum 15. Lebensjahr, Kinder mit erhöhter Familienbeihilfe, Rezeptgebührenbefreite

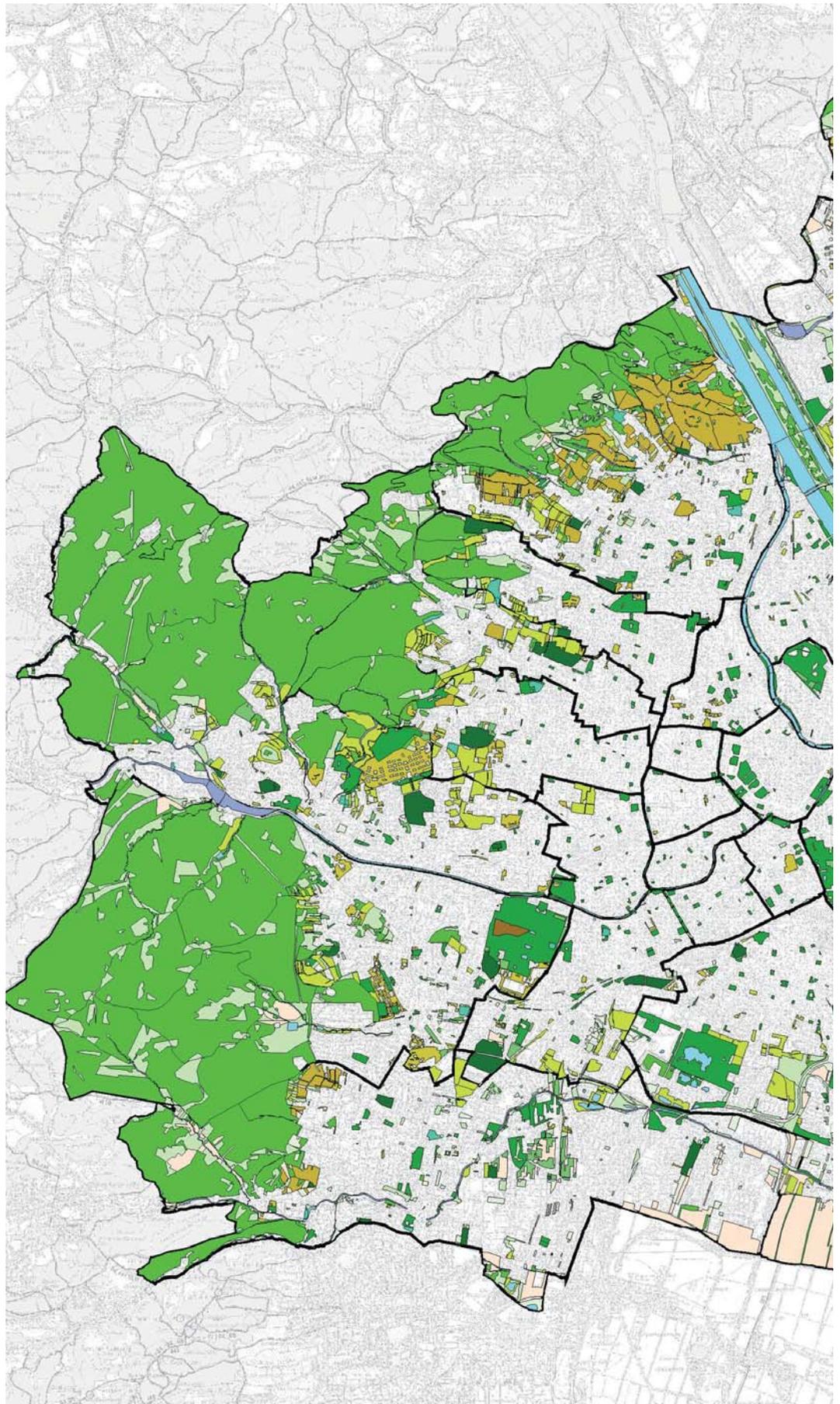
<b>Unfallversicherung</b>	
Erhöhung der Renten	1,6 %
Versicherungsfälle bis 31.12.1998	
Einfache Bemessungsgrundlage (BMG)	5.179,56 €
BMG für Schwerversehrtete, Witwe, Witwer	10.359,91 €
Höchstbemessungsgrundlage (jährlich)	53.760,00 €
Versicherungsfälle ab 1.1.1999	
Gesamtsolidarisch BMG	16.307,35 €

<b>Pensionsversicherung</b>	
Pensionsanpassung	
Die Pensionserhöhung 2007 beträgt	
Bis zu einer Pension von € 1.920,- monatlich	1,6 %
Darüber liegende Pensionen	
Richtsätze für die Ausgleichszulage	
Alters- und Erwerbsunfähigkeitspension	
für Alleinstehende	726,00 €
für Ehepaare	1.091,14 €
Erhöhung für jedes Kind	76,09 €
Fiktives Ausgedinge max. 22 % des Einzel- oder Ehepaarrichtsatzes	
Alleinstehende, Witwen/Witwer- und Waisenpensionisten	159,72 €
Verheiratete bei Anwendung des Familienrichtsatzes	240,05 €

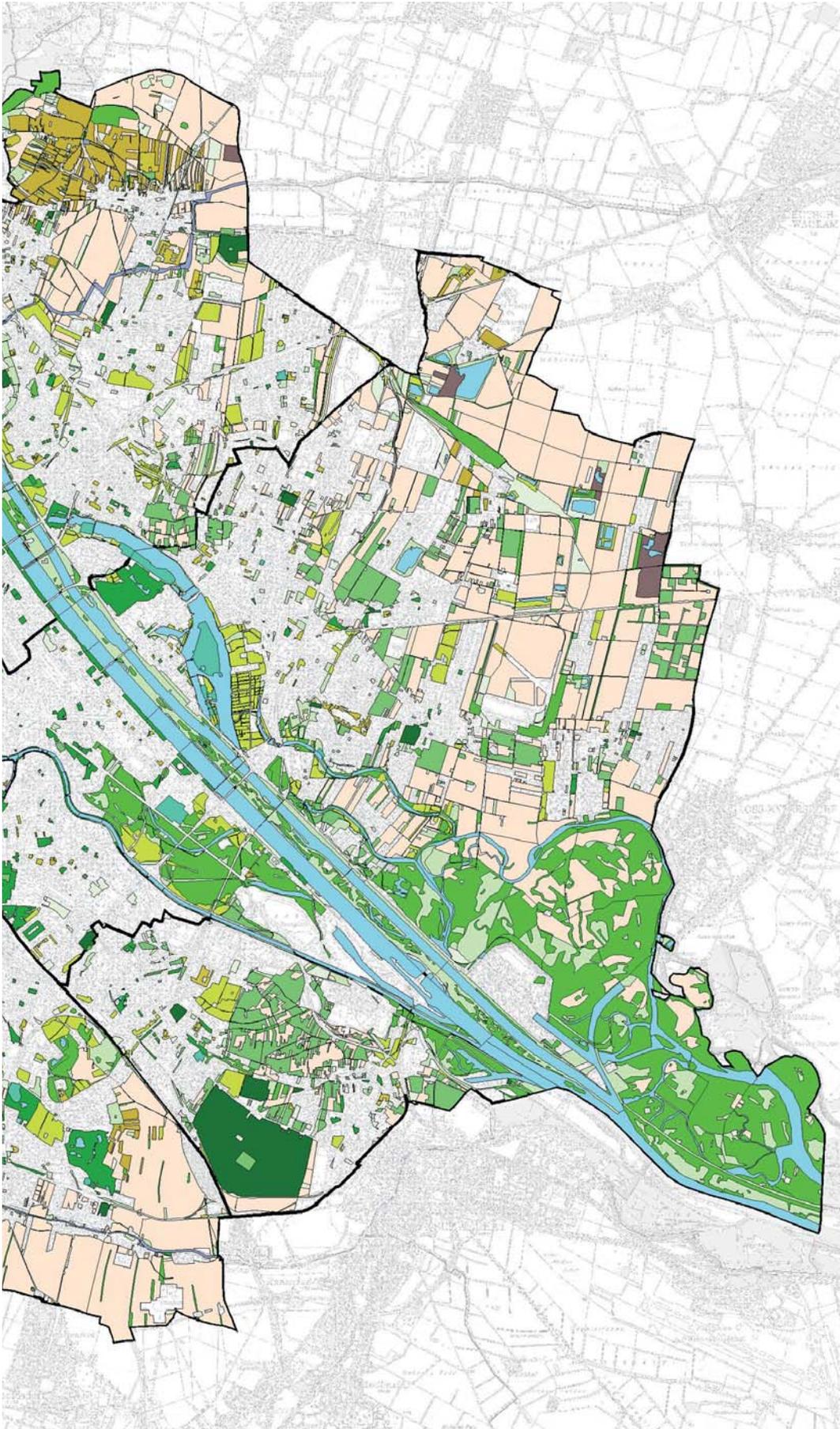
□ Bezirksgrenzen

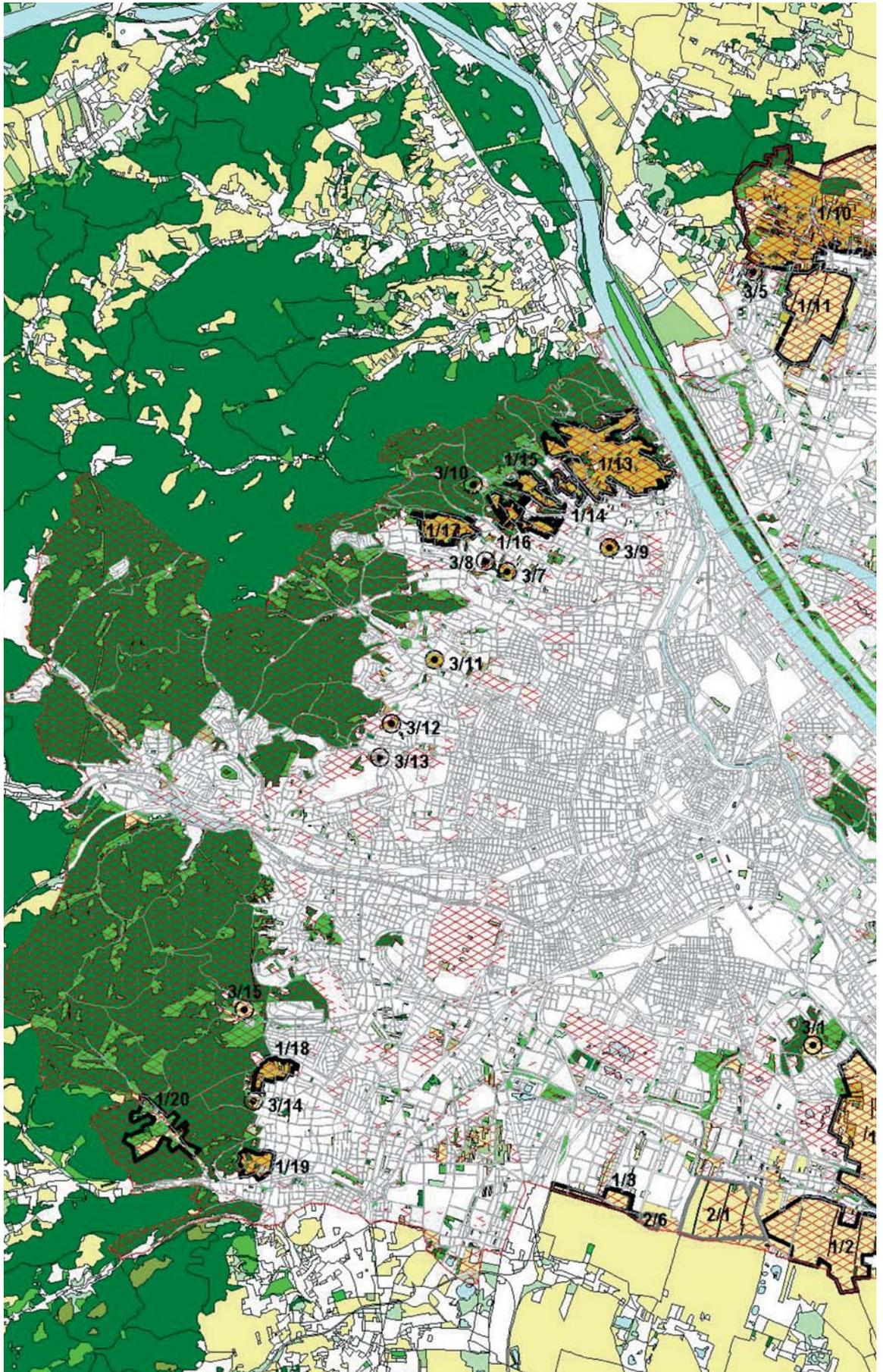
**Nutzung:**

- Äcker
- Freibäder
- Campingplätze
- Friedhöfe
- Gerinne incl. Böschung
- Gärtnereien
- Kleingärten
- Parkanlagen
- Sand- u. Schottergewinnung
- Unproduktive Flächen
- Wasserflächen
- Weingärten
- Wald
- Wiese
- Tiergarten
- Unversiegelte Teile von  
Gemeinbedarfsflächen



Quelle: MA 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung





Quelle: MA 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung

